Dr. Martin Luthers

kleiner Katechismus.

Versuch
einer volkstümlichen Erklärung
für
Kirche, Schule und Haus

von

J. F. Schmidt,
evangel.-luther. Pfarrer.

I. Abteilung.

Das erste Hauptstück.

Rothenburg o/Tbr.
Druck und Verlag der J. P. Peter'schen Buchdruckerei.
1889.

Dr. Martin Luthers
kleiner Katechismus.

Versuch

einer volkstümlichen Erklärung

für

Kirche, Schule und Haus

von

J. F. Schmidt,
evangel.=luther. Pfarrer.

I. Abteilung.

Das erste Hauptstück.

Rothenburg o/Tbr.
Druck und Verlag der J. P. Peter'schen Buchhandlung.
1889.

Vorwort.

Schon seit vielen Jahren beschäftigte den Verfasser die Frage, ob es denn nicht möglich sei, dem Katechismusunterricht eine objektivere Gestaltung zu geben. Aus dem Bestreben, diesem Ziele näher zu kommen, entstand die nachfolgende Arbeit. Die Mittel, welche ich zur Erreichung dieses Zieles anwandte, sind etwa folgende:

1) Ich beseitigte bei Erklärung einzelner Katechismusworte und bei der dabei notwendig werdenden weiteren Ausführung so viel nur immer möglich alle eigenen Dispositionen und entnahm dieselben dem Katechismus selbst. So ordnete ich z. B. die Abgötter des ersten Gebotes nach der Reihe der zehn Gebote, ebenso die Pflichten der Eheleute u. s. w. Nicht wenige Amtsbrüder und ich selbst nicht am wenigsten waren überrascht, als sich herausstellte, daß ein solches ganzes mitunter auch teilweises Durchgehen der Gebote von einem so merkwürdigen Erfolge begleitet sei. Es darf dies übrigens nicht verwundern, wenn man bedenkt, daß die Gebote alle Lebensgebiete, alle Personen, alle Tugenden und Laster umfassen. Die Furcht, daß diese Behandlungsart den Katechismusunterricht mechanisiert, ist völlig überflüssig, gerade das Gegenteil ist der Fall, sie spornt die Kinder zu eifrigstem Nachdenken an, ohne über das kindliche Verständnis hinauszugehen. Das Verfahren ist auch nicht völlig neu; Herberger z. B. macht nicht selten einen solchen Rundgang durch die zehn Gebote oder auch durch die sechs Hauptstücke; ein Volksschriftsteller prüft die Zulässigkeit des Tanzens nach den zehn Geboten; unser Katechismus selbst lehrt uns unsern Stand prüfen nach den zehn Geboten. S. Paulus benützt die Thatsachen des Heils in ähnlicher Weise, wenn auch nicht gerade in schulmäßiger Reihenfolge und ich habe mir dies für den zweiten Glaubensartikel zu nutze gemacht. Bei den Worten „erlöst von allen Sünden“ wird die Art dieser Erlösung gezeigt an der Hand der Thatsachen von der Geburt an bis zur

Wiederkunft Christi. Ebenso kann man verfahren bei den Worten „erlöst vom Tode". Die Erfüllung der alttestamentlichen Weissagung vom Messias betrachtet man am anschaulichsten nach der Reihenfolge dieser Thatsachen. Auf diese Weise werden eigene subjektive Dispositionen nach Thunlichkeit vermieden.

2) Ich versuchte von dem Bau des Katechismus die häßlichen An- und Überbauten zu entfernen. An allen möglichen Stellen, am meisten in den Einleitungen und Überleitungen werden Lehrstücke angebracht, während die Katechismusworte selbst leer ausgehen oder mit einer mageren Bemerkung bedacht werden. Es kommt mir das vor, wie wenn in einem Palaste die Zimmer alle leer stehen und die Möbel auf den Treppen, in Ställen oder vor der Hausthüre aufgestellt sind. Ich verweise z. B. auf die bisher allgemein übliche Behandlung von Lehrstücken, wie „Eigenschaften Gottes, Ebenbild Gottes, Eigenschaften des Gebetes," denen noch viele andere sich anreihen.

3) Hat man den Bau des Katechismus von den häßlichen An- und Überbauten befreit, so gilt es nun weiter, seine innere Einrichtung recht zur Geltung zu bringen. Wie oft hat man irgend einer Systematik zuliebe z. B. dem ersten Glaubensartikel alle Glieder verrenkt und wie einfach ist recht betrachtet seine Konstruktion. Der Artikel selbst hält sich vor allem an die Person des Schöpfers, die Auslegung bespricht sein Werk. Der erste Teil der Auslegung behandelt die Schöpfung, der zweite die Erhaltung, beidemal im Hinblick auf das Ganze „mich und alle Kreatur"; der dritte Abschnitt geht weit über die bloße Erhaltung hinaus und nennt das Gute, das die Geschöpfe ihrem Schöpfer verdanken; der vierte Abschnitt nennt alles Böse, durch welches mir die Schöpfungswohlthaten wieder verkümmert werden können; der fünfte weist auf Gottes Herz, der sechste auf meine Schuldigkeit hin. Welch' einfacher kindlicher Gedankengang! Daß man aber das vollständige Material bei demselben unterbringen kann, hoffe ich durch meine Ausführung wenigstens versuchsweise gezeigt zu haben. Beim zweiten Glaubensartikel halte ich es für notwendig, Geschichte und Lehre aus einander zu halten; der Artikel nennt einfach die geschichtlichen Thatsachen, die Auslegung behandelt die Lehre. Auf diese Weise wird man nicht in Versuchung kommen, Luthers herrliche Auslegung dieses Artikels als bloßes Anhängsel einer vorgängigen eignen Auslegung zu behandeln. Die Auslegung des zweiten Artikels selbst gliedert sich noch viel leichter, als die des ersten. Man

muß den ganzen Katechismus nicht systematisch, sondern so zu sagen, exegetisch behandeln.

4) Hat man sich die Konstruktion des Ganzen zurechtgelegt, so handelt es sich nun weiter um die Erklärung der einzelnen Worte. Wir haben ja treffliche Worterklärungen und dennoch wollen ihrer viele nicht recht befriedigen, woher kommt dies? Man nehme doch nur ein Lexikon her und man sieht bald, wie viele Bedeutungen ein einzelnes Wort haben kann. Es genügt nun nicht, irgend eine Bedeutung herauszugreifen; auch führt es nicht zum Ziel, einen Sammelbegriff aufzustellen, sondern der Zusammenhang entscheidet. Dabei darf man nicht übersehen, daß die populäre Sprechweise mit jedem neuen Wort ein neues Lebensgebiet treffen oder einen neuen Gesichtspunkt anzeigen will. „Dienen und Gehorchen" z. B. im vierten Gebot wollen einander weder übergeordnet, noch untergeordnet werden. Das Dienen zeigt die Liebe an, die sich nicht genug thun kann; das Gehorchen das Pflichtgefühl, welches ein Höheres über sich anerkennt. Eine und dieselbe Handlung kann Ausdruck der Ehrfurcht eines Kindes, seiner dienenden Liebe, seines Gehorsams sein; um die Herzensstellung noch einmal besonders zu betonen, wird das „lieb und wert" haben noch einmal besonders genannt. Ich meine, bei dieser Betrachtungsweise wird es vermieden, falsche Überordnungen und Unterordnungen zu bilden, oder auch Kreise zu bilden, die sich bald auf falsche Weise ausschließen, bald auf falsche Weise einschließen und bei gutem Willen wird es möglich werden, jedem einzelnen Katechismusworte zu dem Rechte zu verhelfen, welches ihm dem Zusammenhang nach gebührt.

5) Hat man die Bedeutung eines Wortes sich klar gemacht, so handelt es sich um die Art und Weise, wie man dieselbe dem Kinde zum Verständnis bringen will. Ich möchte dabei im Gegensatz zu den eigentlichen Definitionen vielfach den anwendenden Erklärungen das Wort reden. Wer kann auch eigentlich erklären, was Gott oder Ewigkeit, Liebe, Licht oder Leben sei, verschonen wir unsre Kinder und unser Volk mit solchen Erklärungen. Wie leicht ist's dagegen zu sagen, warum wir Gott lieben sollen und wie wir ihm unsre Liebe beweisen sollen. Das aber verstehe ich unter anwendenden Erklärungen.

Nach dieser kurzen Darlegung der Grundsätze, nach welchen dieser Katechismus gearbeitet ist, gilt es noch ein sonderliches Bedenken zu beseitigen, welches den Umfang der Arbeit betrifft. „Kurze

Leitfäden!“ ist das Losungswort der Gegenwart. Man darf Luthers Katechismus nicht mit dogmatischen und ethischen Betrachtungen zudecken; man darf dem Katecheten seine Freiheit nicht einschränken; man darf die Kinder nicht mit einer solchen Fülle von Material überschütten, um so weniger, da die Zeit des Religionsunterrichtes so kurz bemessen ist.

Ich will versuchen in möglichster Kürze diese Einwände zu widerlegen:

1) Nicht jede reiche Ausführung verdeckt die Grundgedanken, im Gegenteil, die reiche Ausführung setzt manchmal die Grundgedanken erst ins schönste und reinste Licht. Vom gothischen Baustil versteht der Verfasser nichts, von großartigen Musikwerken nur wenig, aber so viel hat er doch schon oft vernommen, daß die reiche Ausführung die Grundgedanken nicht zudecke, sondern erst recht ins schönste und hellste Licht setze.

2) Was die Beschränkung der Freiheit anlangt, so können mir vier oder fünf Worte unannehmbar sein und zur drückendsten Fessel werden, während ich lange Dichtungen, Tonwerke, unter Umständen auch Parlamentsreden nicht als Fessel, sondern als Förderung empfinde.

3) Der dritte Einwand betrifft die Kinder und die so kurz zugemessene Zeit. In dieser Hinsicht bemerkte ich einmal scherzhaft: die Speisekammer soll gut gefüllt sein, aber sie soll nicht jeden Tag ausgegessen werden. Beim Wiederholen ferner kann man ja eine Menge von Einzelfragen überspringen und sollen deshalb die Hauptfragen groß gedruckt werden. Hat man die Kinder mehrere Jahre nach einander in Behandlung, so ist es nach meiner Meinung viel besser, die einzelnen Stücke des Katechismus recht langsam mit ihnen durchzumachen, als jedesmal den ganzen Katechismus in kurzer Zeit zu durchjagen. Der Einwand, daß viel vom gebotenen Stoff die Fassungskraft der Kinder übersteige, erschreckt mich nicht. Die Bibel bietet viel, was auch unsre Fassungskraft übersteigt und deswegen doch nicht umsonst in ihr steht. Was ferner die Fassungskraft des einen übersteigt, übersteigt deswegen noch nicht die Fassungskraft des andern. Selbst bei dem Schwächern ist das, was er zur Zeit noch nicht versteht, oft eine Saat auf Hoffnung und endlich muß eben der Lehrer bemessen, was er der Fassungskraft seiner Schüler für angemessen erachten darf.

Man muß auch das Gedächtnis der Kinder in Rechnung bringen; aber derjenige befindet sich in großem Irrtum, welcher meint, daß

das Kind unter allen Umständen kurze Sätze leichter merke als längere Ausführungen. Man gebe z. B. einem Kinde eine Skizze eines Märchens und es wird gar nichts davon behalten, man erzähle ihm hingegen das Märchen recht ausführlich und es wird so ziemlich alles behalten. Beim Katechismus ist es ähnlich, ich habe etliche besonders schöne und gelungene Antworten aus Kasparis Katechismus mir angeeignet, sie enthalten mehr als ein paar Worte, werden aber von den Kindern vortrefflich behalten und sind selbst nach Jahren noch unvergessen.

Ich möchte mein Vorwort schließen mit einem Wort Kasparis, welcher sagt: „Nimmermehr wird ein auf dürftige Zusammenstellung des für die Schule Notwendigen sich beschränkendes Lehrbuch zu einem Haus- und Volksbuch werden." Man vergleiche das Los der Vergessenheit, welchem unsre meisten nach Form und Inhalt nur für die Schule bestimmten Lehrbücher anheimfallen, mit der nachhaltigen Bedeutung, die etwa ein Dresdener Katechismus für ganze Generationen gehabt hat, und man wird einsehen: Ein Buch, das keine Antworten gibt auf die Fragen, die im Leben an einen Menschen gestellt werden, sondern das „fürs Wissen und Leben praktisch Brauchbare" in seinen Kreis zu ziehen verschmäht, hat mit dem Übergang aus der Schule ins Leben seinen Zweck erreicht und freilich eben damit seinen Zweck auch — verfehlt.

Wenn die vorliegende Arbeit dem Reiche Gottes einen Dienst leisten kann, möge Gott seinen reichen Segen auf dieselbe legen.

Eichfeld in Unterfranken.

Der Verfasser.

Der Katechismus.

---

1) Was ist dein höchster Trost im Leben und im Sterben?

Daß der Herr Jesus mein Heiland ist — und daß ich sein eigen bin und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

2) Seit wann bist du sein eigen?

Seit meiner heiligen Taufe.

3) Warum müssen getaufte Christen gelehrt werden?

Weil der Herr Christus nicht allein Taufen, sondern auch das Lehren befohlen hat.

Matth. 28, 19—20. Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Anmerkung: Mein Christenname bedeutet, daß ich mich nach Christo dem Gesalbten nennen darf, ja selbst ein Gesalbter bin mit dem hl. Geist, welchen Gott in der hl. Taufe über mich ausgegossen hat.

Ap.-G. 10, 38 (Jesus gesalbt mit dem hl. Geist). 1 Joh. 2, 20. Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist.

4) Woraus muß alle christliche Lehre geschöpft werden?

Aus der heiligen Schrift.

2 Tim. 3, 15—17. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. Denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.

5) Wo ist die christliche Lehre am kürzesten und faßlichsten zusammengestellt?

Im Katechismus — den die Alten deshalb die kleine Bibel nannten.

6) Worin ließ die alte Kirche diejenigen, welche getauft werden wollten, zuerst unterrichten?

Im Glauben an Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist, auf dessen Namen sie getauft werden sollten.

7) Welches Hauptstück des Katechismus lehrt uns diesen Glauben?

Das zweite Hauptstück.

8) Was fordert S. Petrus neben dem Glauben von denen, welche sich taufen lassen wollen?

Daß sie Buße thun sollen.

Ap.-G. 2, 38. Thut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes.

9) Was fordert S. Paulus von denen, welche durch die Taufe mit Christo in den Tod begraben sind?

Daß sie in einem neuen Leben wandeln sollen.

10) Was soll uns zur Buße und zu einem neuen Wandel anleiten?

Das Gesetz, welches uns im ersten Hauptstück des Katechismus gelehrt wird.

11) Unterrichtete auch die alte Kirche ihre Täuflinge im Gesetz?

In den ersten Zeiten wurden ihnen statt des Gesetzes die Seligpreisungen des Herrn Jesu ausgelegt, weil auch diese zur Buße und zu einem neuen Wandel anleiten.

12) Warum wurde den Täuflingen auch von Alters her das Vaterunser gelehrt?

Weil der kein Christ ist, der nicht beten kann; denn niemand kann ohne Gebet die Taufgnade ergreifen oder bewahren.

13) Was hat Luther gethan, als er die ersten drei Hauptstücke im kirchlichen Gebrauche vorfand?

Er hat seine herrliche Auslegung dazu geschrieben.

14) Warum fügte er in den folgenden Hauptstücken die Lehre von den Sakramenten hinzu?

Damit die Kinder ihre heilige Taufe, welche sie empfangen haben und das heilige Abendmahl, welches sie nach der Konfirmation empfangen sollen, recht verstehen und schätzen lernen.

15) Warum wurde zuletzt noch das Hauptstück vom Amt der Schlüssel und der Beichte beigefügt?

Weil niemand ungebeichtet zum heiligen Abendmahl gehen soll, und weil in der Beichte das Amt der Schlüssel zu sonderlicher Ausübung kommt.

16) Wie kann ein Anfänger sich den Inhalt der sechs Hauptstücke leicht merken?

Er darf nur daran denken, daß ihm diese sechs Hauptstücke erklären, was er in der Kirche hört und sieht.

17) Was hört er denn in der Kirche?

Er hört die Predigt, in welcher Gottes Gebote ausgelegt werden (1. Hauptst.) und in welcher der Glaube verkündigt wird (2. Hauptst.), sodann hört er das Gebet (3. Hauptst.)

Anm. Gott redet zu uns durch Gesetz und Evangelium (1. und 2. Hauptst.), wir reden mit Gott (3. Hauptst.); Gott bietet uns das Heil an durch Wort und Sakrament (1., 2., 4., 5., 6. Hauptst.), wir ergreifen das Heil im Gebet (3. Hauptst.).

18) Was sieht er in der Kirche?

Wie die Kindlein getauft werden und wie die Erwachsenen zur Beichte und zum heiligen Abendmahl gehen.

19) Welche Zugaben hat der Katechismus zu den sechs Hauptstücken?

Die Haustafel, die jeden an seine Schuldigkeit in seinem Beruf und Stand erinnert — etliche Gebete — und meist ein Spruchbuch mit beweisenden und erläuternden Bibelsprüchen — welche also die Wahrheit erhärten und die Klarheit befördern sollen.

Das erste Hauptstück.

Das Gesetz oder die heiligen zehn Gebote.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine andere Götter neben mir haben.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselbigen in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht töten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöten.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch

und züchtig leben in Worten und Werken und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verraten, afterreden oder bösen Leumund machen, sondern ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Weib, Gesinde oder Vieh nicht abspannen, abdringen, oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich der Herr dein Gott, bin ein eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied, aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, denen thue ich wohl bis in tausend Glied.

Was ist das?

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten. Darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten. Darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Einleitung zum ersten Hauptstück.

---

1) Was lernen wir im ersten Hauptstück kennen?

Das Gesetz oder die zehn Gebote.

2) Wie teilt man die ganze heilige Schrift nach ihrem Inhalt ein?

In Gesetz und Evangelium.

3) Was lernen wir aus dem Gesetze kennen?

Das Recht Gottes — seinen heiligen Willen an uns und seinen Zorn über die Sünde.

4) Was heißt Evangelium?

Frohe Botschaft.

5) Was lernen wir aus dem Evangelium kennen?

Die Gnade Gottes, welche allen widerfährt, die an Christum glauben.

6) Worin besteht diese Gnade des Evangeliums?

Darin, daß alle, die an Jesum Christum glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh. 8,16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh. 1,17. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.

7) Das Gesetz findet sich im ersten Hauptstück des Katechismus; wo findet sich das Evangelium im Katechismus?

In den fünf andern Hauptstücken, allermeist im zweiten Hauptstück.

8) Was ist die Summa des Gesetzes?

Die Liebe — nämlich die Liebe gegen Gott und die Liebe gegen den Nächsten.

* Matth. 20, 37—40. Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich. Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

* 1 Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.

5 Mos. 6,5. Du sollst den Herrn deinen Gott u. s. w. 1 Tim. 1, 5. Die Hauptsumme des Gebotes ist Liebe u. s. w. Röm. 13, 10. So ist nun die Liebe u. s. w. Gal. 5, 14. Denn alle Gesetze werden u. s. w. 3 Mos. 19, 18. Du sollst deinen Nächsten u. s. w.

9) Welche Gebote fordern die Liebe gegen Gott?

Die drei Gebote der ersten Tafel.

10) Welche Gebote fordern die Liebe gegen den Nächsten?

Die sieben Gebote der zweiten Tafel.

11) Wiefern fordern drei Gebote die Liebe gegen Gott?

Weil wir diese Liebe gegen Gott beweisen sollen mit dem Herzen, sodann mit den Worten und endlich mit den Werken.

12) Zeigen auch die Gebote der zweiten Tafel einen ähnlichen Unterschied?

Ja, das vierte Gebot und die folgenden bis zum siebenten Gebot fordern, daß wir unsre Liebe gegen den Nächsten beweisen mit den Werken, das achte Gebot fordert, daß wir sie beweisen mit den Worten, das neunte und zehnte fordern, daß wir sie beweisen mit dem Herzen.

13) Wiefern zeigen das erste und die zwei letzten Gebote am deutlichsten, wodurch ein Mensch gut oder böse wird?

Indem mir das erste Gebot die Quelle aller guten Werke zeigt, nämlich die Furcht und Liebe Gottes, während mir die letzten Gebote die Quelle aller bösen Werke zeigen, nämlich die böse Lust.

14) Was lernen wir daraus, daß die Gebote mit dem Herzen beginnen und mit dem Herzen schließen?

Daß Gott vor allem das Herz ansieht, während wir ihn so gerne mit äußerlichen Werken zufrieden stellen möchten.

1 Sam. 16, 7. Ein Mensch siehet, das vor Augen ist u. s. w.

15) Unterscheiden sich die Gebote blos dadurch, daß sie bald ein heiliges Herz, bald einen heiligen Mund, bald heilige Werke fordern?

Nein, sie unterscheiden sich auch dadurch, daß uns jedes Gebot ein sonderliches Heiligtum vor Augen stellt und ans Herz legt.

16) Was soll uns heilig sein nach der ersten Tafel?

Gott selbst, denn er ist der Urquell aller Heiligkeit (1. Gebot), sein heiliger Name, denn durch ihn offenbart uns Gott seine Heiligkeit und sein ganzes Wesen (2. Gebot), sein heiliger Tag, denn er ist das sonderliche Zeichen seines Bundes mit uns (3. Gebot).

17) Was soll uns heilig sein nach der zweiten Tafel?

Die Eltern, denn sie sind Gottes Stellvertreter und Gott hat uns das Leben durch sie gegeben (4. Gebot); das Leben selbst, denn es ist die Grundlage alles zeitlichen Glückes und die Vorbereitungszeit zur ewigen Seligkeit (5. Gebot); die Ehe, die innigste Lebensgemeinschaft, denn sie ist ein heiliger Stand (6. Gebot); des Lebens Güter (7. Gebot), die zeitliche Ehre (8. Gebot); der Hausstand (9. Gebot); die Güter innerhalb des Hauses (10. Gebot) — dies alles soll uns gelten als Heiligtum, an dem wir uns nicht vergreifen dürfen.

18) Wie teilen die Reformierten die zehn Gebote ein?

In fünf Gebote der ersten Tafel, in 5 Gebote der zweiten Tafel.

Anm. Die jüdische und altchristliche Einteilung stimmt mit der lutherischen Einteilung.

19) Welches Gebot setzen sie als das zweite Gebot ein?

Das Gebot: Du sollst dir kein Bildnis noch Gleichnis machen.

(2 Mos. 20, 4—5.)

20) Welche Reihenfolge der Gebote würde sich hienach auf der ersten Tafel ergeben?

Das erste Gebot handelt von Gott selbst, das zweite von Gottes Bild, das dritte von Gottes Namen, das vierte von Gottes Tag, das fünfte von Gottes Stellvertretern.

21) Bekommen die Reformierten nicht dann auf der zweiten Tafel ein Gebot zu viel?

Nein, denn sie fassen das neunte und zehnte Gebot in eins zusammen.

22) Hat Gott nicht selbst angegeben, wie die Gebote abzuteilen seien?

Nein, denn die heilige Schrift berichtet uns nur, daß es zehn Gebote seien und daß sie auf zwei Tafeln geschrieben worden seien — mithin ist die Frage nach der Einteilung keine eigentliche Glaubensfrage, von deren Beantwortung die Seligkeit abhinge.

(5 Mose 4, 13.) (5 Mose 10, 4.)

23) Wie legen wir es aus, wenn wir das Bilderverbot nicht als ein selbständiges Gebot gelten lassen?

Daß es samt den Worten, welche Luther an den Schluß der Gebote setzte, nur einen Anhang des ersten Gebotes bilde.

24) Jedes Gebot legt uns ein Heiligtum ans Herz, welches Heiligtum könnte aber Gottes Bild sein?

Das könnte allein der Herr Christus sein, von welchem sich doch die damaligen Juden noch kein Bild machen konnten; will man aber nicht an den Herrn Christum denken, so hätten alle Gebote ein Heiligtum, das sie an's Herz legten, nur das Bilderverbot nicht.

25) Hat die reformierte Kirche nicht eine Abneigung überhaupt gegen religiöse Bilder?

Ja, weil sie immer gleich Abgötterei dahinter wittert und wohl auch deshalb das Bilderverbot gerne für ein selbständiges Gebot nimmt.

26) Faßt nicht aber auch S. Paulus das neunte und zehnte Gebot in eins zusammen?

Ja, das thut er Röm. 13, 9, aber der Herr Christus faßt sogar alle zehn Gebote in eins zusammen und auch S. Paulus thut dies und dennoch bleiben es zehn Gebote.

Die erste Tafel des Gesetzes.

Die Liebe zu Gott.

Das erste Gebot.

I. Eingang.

Gott der Gesetzgeber.

Ich bin der Herr dein Gott,

1) Warum beginnt Gott seine heiligen Gebote mit den Worten: Ich bin der Herr dein Gott?

Damit alle Welt wisse, von wem diese Gebote kommen.

2) Will Gott mit solchen Worten uns locken oder schrecken?

Zuerst und allermeist will Gott uns damit locken, damit wir ihn lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten — alsdann aber will er uns auch schrecken, daß wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun.

Anm. Das Wort „Herr" oder „Jehova" ist für sich selbst durchaus kein Schreckenswort.

3) Wie zeigt Gott dem Volke Israel an, daß er sie mit solchen Worten locken wolle?

Indem er sie daran erinnert, daß er der Herr sei, der sie aus Egyptenland geführt habe.

(2 Mos. 20, 2.)

4) Wiefern gehet dies Locken auch uns an?

Weil der Auszug aus Ägypten und der Durchgang durchs rote Meer nur ein Vorbild einer viel größeren Wohlthat Gottes, nämlich der heiligen Taufe war.

Kol. 1, 13. Welcher uns errettet hat von der u. s. w. 1 Kor. 10, 2 (getauft unter Mose).

5) Sind die Worte: Ich bin der Herr dein Gott nur Erinnerungsworte?

Nein, sie sind auch zugleich Verheißungsworte, denn damit, daß er unser Herr und unser Gott sein will, verheißt er uns Gnade und alles Gute hie zeitlich und dort ewiglich.

6) Wiefern können so lockende Worte zugleich Schreckensworte sein?

Weil es schrecklich ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Ps. 139, 7—10. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich

gen Himmel, so bist du da; bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte, und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten.

* Ps. 5, 5—7. Du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen; du bist feind allen Uebelthätern. Du bringest die Lügner um; der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.

Hebr. 10, 31. Schrecklich ist's in die Hände des lebendigen u. s. w.

1 Sam. 2, 25. Wenn jemand wider einen Menschen sündigt u. s. w.

7) Wie zeigte Gott bei der Gesetzgebung selbst an, wie schrecklich er gegen die Sünde eifern wolle?

Durch die erschreckenden Zeichen, unter welchen die Gesetzgebung erfolgte.

(2 Mos. 19).

8) Wiefern gehören die Worte: „Ich bin der Herr dein Gott" zum ersten Gebot sonderlich?

Indem mir Gott erst den Trost gibt, daß er mein Herr und mein Gott sein wolle, ehe er mir die Abgötter verbietet — Gott verbietet nichts, ohne vorher ein tausendmal Besseres gegeben zu haben.

II. Das Verbot.

a) Das Verbot der groben Abgötterei.

9) Was ist nun im ersten Gebot verboten? — du sollst keine andere Götter

Die Abgötterei, sowohl die grobe als die feine.

10) Wer treibt grobe Abgötterei?

Wer erdichtete Götter anbetet mit oder ohne Bilder, aber auch wer Gott selbst unter einem Bilde anbetet.

2 Mos. 40, 4—5. Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen weder des, das oben im Himmel, noch des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht.

11) Wann wollte das Volk Israel Gott unter einem Bilde anbeten?

Als sie das goldene Kalb machten, wobei Aaron ausrufen ließ, morgen ist des Herrn (Jehovas) Fest; auch die Kälber zu Dan und Bethel sollten Gott im Bilde darstellen, erst mit dem Baalsdienst trat der offene Abfall von Gott ein.

2 Mos. 32, 5 (Das goldene Kalb). 1 Kön. 12, 28 (Jerobeams Kälberdienst). 1 Kön. 18, 21 (Der Baalsdienst).

12) Hatte denn aber das Bild eines Kalbes oder Stieres nichts Anstößiges für Israel?

Nein, der Stier galt als Bild der Stärke und die

Völker des Altertums sahen die Tierwelt mit andern Augen an als die Völker der Neuzeit.

13) Beteten die Heiden die Bilder selbst an?

Im Laufe der Zeit geschah dies immer mehr; im Anfang waren es unsichtbare Götter, die sie erdichteten und anbeteten, wobei das Bild nur ein äußerliches Zeichen sein sollte.

Bel zu Babel 5. Hältst du denn Bel nicht für einen lebendigen Gott?

Röm. 1, 23. Und haben verwandelt die Herrlichkeit u. s. w.

14) Von welchem Verlangen ist das heidnische Begehren sichtbarer Götter ein Zerrbild?

Von dem Verlangen, Gott zu schauen, ein Verlangen, welches so tief in des Menschen Brust liegt, daß auch die Heiden es nicht unterdrücken konnten, wiewohl auch noch andere Gründe bei diesem Begehren sichtbarer Götter mitwirkten.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind u. s. w.

15) Die Götter selbst sind Nichtse, wem dienten aber dabei die Heiden ohne ihr Wissen?

Den Teufeln — aller Götzendienst ist Teufelsdienst, daher rührt seine schreckliche Art und seine furchtbare Macht.

Jerem. 10, 3 (Denn der Heiden Götter sind lauter nichts). Jes. 44, 9—20 (Götzen sind das Werk thörichter Menschen). 2 Kön. 19, 18 (Hiskiä Gebet). 1 Kor. 10, 19—21 (Götzendienst als Teufelsdienst). Ps. 106, 37 (opferten Söhne und Töchter den Teufeln).

neben mir

16) Bleibt es dabei, daß der Mensch die falschen Götter neben Gott setzt?

Nein, im Anfang setzt er die falschen Götter neben Gott, darnach setzt er sie über Gott und zuletzt behält er sie allein ohne Gott.

2 Kön. 17, 25—41 (Mischlingsdienst der Samariter).

haben.

17) Was heißt es andere Götter haben?

Es heißt, sie im Herzen haben, indem man sie fürchtet, liebt und ihnen vertraut — es heißt ferner ihnen dienen mit Worten, indem man sie anbetet — es heißt endlich ihnen dienen mit Werken, indem man ihnen opfert.

18) Warum fürchten die Heiden ihre Götter?

Weil sie dieselben großenteils für feindselig und neidisch halten — einen Gott, der die Liebe ist, kennt die ganze Heidenwelt nicht — darum ist auch ihr ganzes Leben ein Leben voll Angst und Qual.

19) Warum lieben die Heiden dennoch ihre Götter?

Weil es doch Götter sind nach ihrem Herzen — einen Gott, der da heilig ist, kennt die ganze Heidenwelt nicht — darum ist auch ihr ganzes Leben ein Leben voll Sünde und Schande.

Röm. 1, 21—25 (Der Götzendienst führt in allen Sündendienst).

20) Wie vertrauen die Heiden ihren Göttern?

Sie halten sie für Helfer in mancherlei Nöten — einen Gott, der in allen Nöten helfen kann und will, kennt die ganze Heidenwelt nicht — darum ist auch ihr ganzes Leben ein Leben ohne rechten Trost und ohne rechte Hoffnung.

1 Kön. 20, 23 (Die Syrer meinen, Israel habe Berggötter, die im Thal nicht helfen können). 2 Kön. 18, 33—35 (Die Heiden berechneten die Macht ihrer Götter nach der Größe ihrer Länder). 1 Thessal. 4, 13 (Heiden haben keine Hoffnung).

21) Worin zeigt sich besonders das Verkehrte der heidnischen Anbetung?

Darin, daß sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen und wenn sie in Tempeln und vor Bildern beten.

Vergl. d. Beschl. d. V. u. Fr. 16.

Matth. 6,7 (Vom Plappern der Heiden). Ap.-G. 17,24 (Gott wohnt nicht in Tempeln).

22) Was für Opfer bringen die Heiden ihren Göttern?

Meist wertvolle Opfer von ihren irdischen Gütern, also daß sie viele Christen beschämen, die für ihren Gott nichts opfern wollen, — sodann auch blutige Opfer, Tieropfer, ja leider selbst Menschenopfer.

3 Mos. 18, 21 (Dem Moloch wurden Kinder verbrannt). 2 Kön. 3, 27 (Der Moabiter König opfert seinen ersten Sohn). Röm. 12, 1 (Das christliche Opfer des Leibes).

b) Das Verbot der feinen Abgötterei.

23) Wer treibt feine Abgötterei?

Wer irgend etwas in der Welt mehr fürchtet und liebt als Gott und auf irgend etwas in der Welt mehr vertraut als auf Gott; also einer Kreatur die Stelle im Herzen einräumt, die Gott allein gebührt.

* 1 Joh. 2, 15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters; denn alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Matth. 10, 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht wert. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht wert.

Matth. 6, 24. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.

* 1 Tim. 6, 17. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reich-

tum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargibt reichlich, allerlei zu genießen.

* Spr. 3, 5. Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand.

* Ps. 118, 8. Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen.

24) Wie können die Gebote der zweiten Tafel dir die verschiedenen Arten der feinen Abgötterei eingehender vor Augen führen?

1. (4. Gebot.) Es wird Abgötterei getrieben mit Eltern und Herren.

Ap.-G. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen u. s. w. Ps. 62, 10. Aber Menschen sind doch ja nichts u. s. w. 2. Sam. 20,11 (Joabs stolzer Diener). Joh. 18,22 (Des Hohenpriesters Knecht).

2. (5. Gebot.) Viele lieben ihr Leben mehr als Gott, andern ist sogar der Bauch ihr Gott.

Matth. 10, 39. Wer sein Leben findet, der wird u. s. w. Dan. 3, 16—18 (Daniels Gesellen fürchten Gott mehr als den Tod). Phil. 3, 19 (Welchen der Bauch ihr Gott ist).

3. (6. Gebot.) Es wird Abgötterei getrieben mit Weib und Kind, noch schlimmer sind die, die mehr lieben Wollust als Gott.

Luk. 14, 20. Ich habe ein Weib genommen u. s. w. 1 Kor. 7, 29. Die da Weiber haben u. s. w. 2 Tim. 3, 4 (Wollust). Eph. 5, 5. Denn das sollt ihr wissen, daß kein u. s. w.

4. (7. Gebot.) Götzendiener sind die Mammonsdiener.

Matth. 6, 24. Niemand kann zweien Herren u. s. w. 1 Tim. 6, 17. Den Reichen von dieser Welt u. s. w. Ps. 62, 11 (fällt euch Reichtum zu). Hiob 31, 24—25. Hab ich das Gold zu meiner Zuversicht u. s. w.

5. (8. Gebot.) Der Ehrgeizige liebt die Ehre mehr als Gott und fürchtet die Schande vor der Welt mehr als Gott; der Stolze verläßt sich auf seinen Verstand, auf seine Stärke und desgleichen.

Joh. 12, 43. Denn sie hatten lieber die Ehre u. s. w. Joh. 5,44. Wie könnet ihr glauben, so ihr Ehre u. s. w. Gal. 5, 26. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig u. s. w. Ps. 40,5 (Und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen). Jerem. 9, 23—24. Ein Weiser rühme sich nicht u. s. w. Röm. 12, 17. Haltet euch nicht selbst für klug u. s. w. Ps. 49, 11—14. Solche Weisen müssen doch sterben. Hos. 14, 4 (Ihre Werke sind ihr Gott).

6. (9. und 10. Gebot.) Das Weltkind macht die Welt und ihre Lust zu seinem Gott.

Jak. 4, 4 (Der Welt Freundschaft, Gottes Feindschaft).

(Schluß der Gebote.) Gott wird alle Götzendiener samt ihren Abgöttern zu Schanden machen.

Jes. 42, 8. Ich der Herr, das ist mein Name u. s. w. Ps. 97, 7. Schämen müssen sich alle u. s. w. Jerem. 17, 5. Verflucht ist der Mann u. s. w. 1 Joh. 5, 21. Kindlein hütet

euch vor den Abgöttern u. s. w. Luk. 12, 16—21 (Der reiche Kornbauer). Luk. 16, 19—31 (Der reiche Mann).

25) Trösten sich nicht solche Götzendiener fast immer damit, daß sie Gott auch dienen wollten?

Damit trösten sie sich und eine Zeitlang haben sie ihren Abgott neben Gott, darnach setzen sie denselben über Gott und zuletzt haben sie ihn allein ohne Gott.

26) Wie zeigt sich gar bald, daß sie ihren Abgott mehr fürchten als Gott?

Dies zeigt sich darin, daß sie tausendmal lieber Gott beleidigen, als ihren Abgott.

27) Lieben sie ihren Abgott auch mehr als Gott?

Ja, denn Gott zu lieb können sie nichts thun, ihrem Abgott zu lieb können sie alles thun; ohne Gott können sie leben, ohne ihren Abgott aber können sie nicht mehr leben.

28) Vertrauen sie ihrem Abgott auch mehr als Gott?

Ja, denn so lange sie ihn haben, halten sie sich für sicher und geborgen, wenn sie ihn aber geraten müssen, halten sie sich für verloren.

29) Bei der feinen Abgötterei ist aber doch keine Anbetung möglich, wie sie bei der groben Abgötterei sich findet?

Eine Anbetung freilich nicht, wohl aber findet sich eine abgöttische Verehrung, so daß Menschen, die doch Staub sind, fast vergöttert werden.

30) Bringt der Mensch bei der feinen Abgötterei auch Opfer?

Ja gewiß, und meist noch größere, als bei der groben Abgötterei.

31) Wie kannst du etwa am Beispiel des Säufers und an der Hand der zehn Gebote die Größe dieser Opfer zeigen?

Der Säufer opfert (1.) die Liebe Gottes, (2.) das Gebet, (3.) seinen Sonntag, (4.) seiner Eltern Glück, (5.) Leben und Gesundheit, (6.) sein Eheglück, (7.) sein Geld und Gut, (8.) seine Ehre, (9. und 10.) seines Herzens Reinheit, (Schluß der Gebote) Leben und Seligkeit.

32) Warum ist die feine Abgötterei recht betrachtet noch viel schmählicher, als die grobe Abgötterei?

Weil derjenige, welcher grobe Abgötterei treibt, seinen Gott doch für einen wirklichen Gott hält; wer hingegen feine Abgötterei treibt, weiß recht wohl, daß sein Abgott kein wirklicher Gott ist und hält ihn im Herzen dennoch viel höher, als Gott den Herrn.

III. Das Gebot.

33) Wann weichen die Abgötter allein aus dem Herzen? Wir sollen Gott

Wann Gott unser ganzes Herz und die oberste Stelle in demselben inne hat.

34) Wann hat Gott unser ganzes Herz und die oberste Stelle in demselben inne?

Wenn wir ihn über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

35) Warum nennt die Auslegung nicht das Lieben allein, da doch die drei ersten Gebote und das erste Gebot sonderlich die Liebe gegen Gott fordern?

Weil es ohne Gottesfurcht und ohne Gottvertrauen keine wahre Liebe gegen Gott gibt.

36) Warum gibt es ohne Gottesfurcht keine wahre Liebe gegen Gott?

Weil alle, welche Gott nicht fürchten, bald genug auf Seite derer stehen werden, die Gott hassen, zu denen sie auch von Anfang an gehören.

Anm. Daraus folgt aber nicht, daß der Anfang Furcht sein müsse und erst der Fortgang Liebe sein könne.

37) Warum gibt es ohne Gottvertrauen keine wahre Liebe gegen Gott?

Weil man überhaupt den nicht wahrhaft liebt, dem man kein Vertrauen schenkt.

über alle Dinge 38) Mit welchen Worten zeigt der Katechismus an, daß nichts auf der Welt uns von der Liebe gegen Gott abbringen dürfe?

Mit den Worten: „über alle Dinge" — denn wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

39) Darf man demnach gar nichts Irdisches mehr lieben?

Ja, aber ein jegliches Ding in der Ordnung, welche Gott für seinen Gebrauch festgesetzt und in dem Maße, daß Gott allezeit der Höchste im Herzen bleibe.

40) Was müssen wir deshalb als eine falsche Geistlichkeit verwerfen?

Die Lehre, daß man sich keiner Gabe Gottes freuen dürfe, ja daß man nicht einmal dem Leibe seine Notdurft geben dürfe.

1 Tim. 4, 4—5. Alle Kreatur Gottes ist gut u. s. w. Kol. 2, 23 (Selbsterwählte Geistlichkeit, welche des Leibes Notdurft nicht achtet). Röm. 13, 14. Wartet des Leibes u. s. w. 1 Kor. 10, 31 (Essen und trinken zu Gottes Ehr). Pred. 9, 7. So gehe hin, trink deinen u. s. w. Nehem. 8, 10. Gehet hin und esset das u. s. w. 1 Mos. 9, 20 (Noah pflanzte Weinberge). 1 Mos. 21, 8. Und Abraham machte ein großes Mahl u. s. w. 2 Sam. 6, 19. Und David teilte aus u. s. w. Joh. 2, 1—11 (Hochzeit zu Kana). 1 Tim. 4, 3. Und verbieten, ehelich zu werden u. s. w. Eph. 5,25. Ihr Männer liebet eure Weiber u. s. w. Tit. 2, 4 (Kinder lieben). 1 Kor. 3, 22 (Alles ist euer).

41) Wozu sollen vielmehr alle Gaben Gottes uns reizen?

Daß wir Gott immer mehr fürchten, lieben und vertrauen.

Die Furcht Gottes.

fürchten 42) Wie vielerlei Art ist die Furcht Gottes?

Dreierlei Art 1) die heilige Scheu vor Gottes

Angesicht, wie sie auch die heiligen Engel Gottes haben, 2) die Angst vor Gottes Zorn und Gericht, wie sie alle armen Sünder haben müssen, 3) die bloße knechtische Furcht, wie sie auch die Teufel haben.

Ps. 33, 8—9. Alle Welt fürchte den Herrn und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet; denn so er spricht, so geschieht's, so er gebeut, so steht's da.

* 1 Mos. 39, 9. Wie sollte ich ein so groß Übel thun und wider Gott sündigen.

Ps. 111,10. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Das ist eine feine Klugheit; wer darnach thut, des Lob bleibet ewiglich.

Jerem. 10, 6—7. Aber dir, Herr, ist niemand u. s. w. Pred. 12, 13—14. Laßt uns die Hauptsumme alle Lehre u. s. w. 1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandle u. s. w. 1 Petr. 1, 17 (Wandel in Furcht).

Röm. 8, 15. Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.

43) Warum ist die Unterscheidung nicht völlig zutreffend, daß man aus Gottesfurcht das Böse meiden und aus Liebe gegen Gott das Gute thun müsse?

Weil man das Böse auch meiden kann aus Liebe gegen Gott und das Gute auch thun kann aus Gottesfurcht.

44) Zeigt sich die Frucht der Gottesfurcht nur beim Halten der Gebote?

Nein, auch beim Gebete, indem wir mit heiliger Scheu vor Gott treten.

Jes. 6, 2 (Die Seraphim bedecken sich vor Gott). 1 Mos. 18, 22—32 (Abrahams demütiges Gebet). Jes. 6, 5. Wehe mir, ich vergehe u. s. w.

45) Muß die Angst vor Gottes Zorn und Gericht nicht schwinden, wenn wir völlig in der Liebe sind?

Allerdings, aber so lange wir hier auf Erden leben, sind wir eben niemals völlig in der Liebe.

1 Joh. 4, 18. Furcht ist nicht in der Liebe u. s. w.

46) Welche Regel muß man deshalb hinsichtlich dieser zweiten Art der Furcht Gottes aufstellen?

Die Regel, daß man sie nicht umgehen, aber auch nicht in ihr untergehen dürfe.

47) Wer umgeht die Angst vor Gottes Zorn und Gericht?

Die Gottlosen, die sich keinen Augenblick vor der Hölle fürchten.

Hiob 21, 13. Die Gottlosen erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle. Matth. 10, 28. Fürchtet euch aber vielmehr u. s. w. Phil. 2, 12. Schaffet eure Seligkeit u. s. w. Luk. 5, 8—9 (Herr gehe von mir hinaus). Jerem. 5, 22. Wollt ihr mich nicht fürchten u. s. w. Hebr. 10, 31. Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen u. s. w. Ps. 119, 120. Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut schauert u. s. w.

48) Wer geht unter in der Angst vor Gottes Zorn und Gericht?

Wem der Glaube fehlt an die Vergebung der Sünden.

Jes. 1, 18. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist u. s. w. Röm. 5, 20. Wo aber die Sünde mächtig u. s. w.

49) Bei wem findet sich die bloße knechtische Furcht?

Bei denen, die Gott hassen, die weder Liebe noch Vertrauen zu Gott haben — die immerdar zittern vor Gott und doch niemals sich bessern.

Vergl. Schl. d. Geb. Fr. 51.

Luk. 19, 21 (Denn du bist ein harter Mann). Jak. 2, 19 (Teufel zittern). Matth. 8, 29 (Die Furcht der Teufel in den Besessenen).

50) Wann soll die eine oder die andere Art der Furcht Gottes sich bei uns finden?

Die heilige Scheu vor Gottes Angesicht, das ist die kindliche Furcht, soll sich immerdar bei uns finden — die Angst vor Gottes Zorn und Gericht soll sich bei uns finden, so oft uns Gott unsre Sünden vor Augen stellt — die bloße knechtische Furcht hingegen soll sich niemals bei uns finden.

Die Liebe zu Gott.

lieben 51) Warum können und müssen wir Gott über alle Dinge lieben?

Weil Gott die Liebe selber ist und weil er uns zuerst geliebet hat.

1 Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe u. s. w. 1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben u. s. w. 1 Joh. 4, 16. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe u. s. w.

52) Wann ist die Liebe Gottes in meinem Herzen?

Wenn er allezeit meines Herzens Trost ist und mein Teil.

Ps. 73, 25—26. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, und wenn ich erwache, so rede ich von dir.

Ps. 18, 2—3. Herzlich lieb habe ich dich u. s. w.

53) Welche Erinnerung kann das zweite Gebot denen geben, die Gott lieben?

Wer Gott liebt, wird gerne beten, Gott loben und danken, denn wen man liebt, mit dem redet man gerne und dessen Lob verkündigt man gerne.

54) Welche Erinnerung kann das dritte Gebot denen geben, die Gott lieben?

Wer Gott liebt, wird Gottes Wort gerne hören und lernen, denn man hört dem gerne zu, den man liebt.

Ps. 119, 103. Dein Wort ist meinem Munde u. s. w.

55) Welche Erinnerung gibt die zweite Gesetztafel denen, die Gott lieben?

Wer Gott liebt, der muß auch seinen Bruder lieben.

1 Joh. 4, 20. So jemand spricht: Ich liebe u. s. w.

56) Welche Erinnerung gibt der Schluß der Gebote denen, die Gott lieben?

Wer Gott liebt, wird gerne thun nach seinen Geboten, denn gerne thut man, was man aus Liebe thut.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott u. s. w. Ps. 40, 9. Deinen Willen thue ich gern u. s. w.

Das Vertrauen zu Gott.

57) Ist es recht, wenn wir beim Gottvertrauen nur an seine Gaben und vertrauen.
und an seine Hilfe denken?

Nein, denn wer wahrhaft liebt, der verdient Vertrauen, wenn er auch niemals etwas geben oder helfen könnte; wir sollen Gott vertrauen, weil er getreu ist in der Liebe.

Vergl. Fr. 37.

58) Was muß aber der thun, der getreu in der Liebe ist, wenn er geben und helfen kann?

Er muß geben und helfen, so viel er immer kann — auch hierin beweist Gott seine Treue, weil er der Geber aller guten Gaben und der beste Helfer ist in aller Not.

Jak. 1, 17. Alle gute und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.

59) Wie beweisen wir unser Gottvertrauen im Hinblick auf die Vergangenheit?

Wenn wir fest glauben, daß er uns je und je geliebt und bis zu dieser Stunde alles wohl gemacht hat.

Ps. 90, 2. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Jerem. 31, 3. Ich habe dich je und je geliebet u. s. w. Mark. 7, 37. Er hat alles wohl gemacht u. s. w. Sam. 7, 12. Bis hieher hat der Herr geholfen u. s. w.

60) Wie beweisen wir unser Gottvertrauen im Hinblick auf die Zukunft?

Wenn wir fest glauben, daß wohl Berge und Hügel weichen werden, daß aber seine Liebe nimmer weichen wird und daß er alles wohl machen wird.

* Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

* 1 Petri 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Hebr. 10, 35. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Ps. 84, 12—13. Denn Gott der Herr ist Sonne u. s. w. Jes. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen u. s. w.

61) Wann ist das Gottvertrauen am leichtesten?

Im Glück und bei guten Tagen, wobei man aber meistens mehr auf sein Glück vertraut, als auf Gott, denn unser Herz ist ein trotzig Ding.

62) Wann ist das Gottvertrauen am schwersten?

In Kreuz und Trübsal, wo sich kein Ausweg zeigt, denn unser Herz ist ein verzagt Ding.

Ps. 77, 8—11. Wird denn der Herr u. s. w. Röm. 4, 17—21 (Abraham hat geglaubt, da nichts zu hoffen war (2 Mos. 14, 13—14 (Mosis Gottvertrauen am roten Meer (1 Sam. 17,45 (David und Goliath). Dan. 6 (Daniels Errettung aus der Löwengrube). 2 Kor. 4, 8. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht u. s. w.

63) Wann ist das Gottvertrauen falscher Art?

Wenn es wider Gottes Gebot und Verheißung ist.

64) Wann ist es wider Gottes Gebot?

Wenn man auf Gott vertrauen will, ohne auf Gottes Wegen zu gehen und ohne seine Schuldigkeit zu thun.

Hiob 8, 13. Die Hoffnung der Heuchler u. s. w. Spr. 13, 4. Der Faule begehrt's und kriegt's nicht u. s. w. Ap.-G. 27, 22—44 (S. Paulus hat Gottes Verheißung der Errettung, thut aber auch nach allen Seiten hin seine Schuldigkeit.)

65) Wann ist das Gottvertrauen wider Gottes Verheißung?

Wenn man Dinge von Gott erwartet, die er nirgends verheißen hat.

Dan. 3, 17—18 (Daniels Genossen pochen nicht darauf, daß sie Gott aus dem Feuerofen erretten müsse). Matth. 4, 6—7. Bist du Gottes Sohn u. s. w. 2 Sam. 15, 24—26 (David stellt es Gott anheim, ob er ihn wieder in sein Königreich bringen wolle oder nicht). Joh. 2, 4. Meine Stunde ist noch nicht gekommen u. s. w.

66) Was wohnt von Natur statt Furcht, Liebe und Vertrauen zu Gott in unserm Herzen, ehe es durch Christum erneut ist?

Vermessenheit, Haß und Mißtrauen gegen Gott.

Röm. 5, 10. Da wir noch Feinde waren u. s. w.

2 Kor. 5, 17. Darum ist jemand in Christo u. s. w.

Vergl. den Sündenfall der ersten Eltern.

Das zweite Gebot.

I. Der Mißbrauch des Namens Gottes im Allgemeinen.

Du sollst den Namen deines Gottes

1) Wie sollen wir unsere Liebe gegen Gott beweisen mit unsern Worten?

Indem wir seinen heiligen Namen nicht mißbrauchen, sondern recht gebrauchen.

2) Was soll uns heilig sein nach dem zweiten Gebot?

Gottes heiliger Name, denn durch ihn offenbart uns Gott seine Heiligkeit und sein ganzes Wesen.

Vergl. Einl. z. 1. Hptst. Fr. 16.

3) Ist sonach der Name Gottes nur ein äußerlicher Schall?

Nein, was sein Name aussagt, das ist er auch.

4) Hat Gott viele Namen oder nur einen einigen Namen?

Gott hat viele Namen, er heißt der Ewige, Unveränderliche, Allmächtige, Allweise u. s. w., aber im letzten Grunde sind diese vielen Namen doch nur ein einiger Name, denn in ihnen allen offenbart sich nur der einige Gott.

5) Wodurch wird der Name Gottes allermeist mißbraucht? nicht mißbrauchen.

Durch Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen oder Trügen.

6) Warum beginnt die Auslegung aller Gebote mit den Worten: Wir sollen Gott fürchten und lieben? Wir sollen Gott fürchten und lieben.

Weil Gott selbst das Lieben und Halten der Gebote unzertrennlich mit einander verbunden hat und nicht minder ein Halten der Gebote in seiner Furcht von uns fordert.

7) Gibt es ein Halten der Gebote ohne Furcht und Liebe Gottes?

Ja, aber es hat keinen Wert vor Gott und auch keinen rechten Fortgang.

8) Was halten wir deshalb selbst von großen Werken, welche nicht aus Liebe geschehen?

Sie haben vor der Welt wohl einen großen Schein, vor Gott aber nicht den geringsten Wert.

1. Kor. 13, 3. Wenn ich alle meine Habe u. s. w. Matth. 23, 23. Und lassen das Schwerste u. s. w.

9) Warum hat das Halten der Gebote keinen rechten Fortgang ohne die Liebe zu Gott?

Weil das erste Gebot die Quelle aller andern ist, wo nun das Herz mit Gott wohl daran ist, gehen alle andern Gebote ganz von selbst.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten und seine Gebote sind nicht schwer.

10) Warum bringen es also manchmal selbst redliche Seelen zu keinem rechten Halten der Gebote?

Weil sie sich abmühen mit allerlei äußerlichen Werken anstatt damit anzufangen, womit sie anfangen sollten, nämlich mit der Furcht und Liebe Gottes.

11) Es gibt kein wahres Halten der Gebote ohne Gottesfurcht und -Liebe; gibt es umgekehrt wahre Gottesfurcht und -Liebe bei denen, welche Gottes Gebote nicht halten?

Nein, es ist ein schrecklicher Seelenbetrug, daß tausende meinen, sie hätten keinen Mangel an Gottesfurcht und -Liebe, während sie Gottes Gebote mit Füßen treten.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott u. s. w. 1 Joh. 2, 4. Wer da sagt, ich kenne ihn u. s. w. Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir u. s. w.

Vergl. Schl. d. Geb. Fr. 6.

II. Das Verbot.

1) Das Fluchen.

12) Warum nehmen es die Menschen mit den Wortsünden so leicht?

Weil sie immer wieder vergessen, daß böse Worte aus einem bösen Herzen kommen, daß sie unsäglichen Schaden anrichten und daß wir ernste Rechenschaft von ihnen geben müssen.

Matth. 12, 35. Ein guter Mensch bringt Gutes u. s. w. Jak. 3, 6. Und die Zunge ist auch ein Feuer u. s. w. Matth. 12, 36 (Rechenschaft). Luk. 23, 30—41 (Der lästernde Schächer).

daß wir bei seinem Namen nicht fluchen.

13) Welche Wortsünden sind die allerschrecklichsten?

Die Wortsünden, mit welchen Gottes Name mißbraucht wird.

2 Mos. 20, 7. Du sollst den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

14) Wiefern gibt die Auslegung zuerst zwei Beispiele groben Mißbrauchs des göttlichen Namens?

Der Flucher will den allmächtigen Gott zu seinem Knechte machen, der Meineidige will dem allwissenden Gott trotzen.

15) Wiefern folgen zwei Beispiele feineren Mißbrauchs des göttlichen Namens?

Der Zauberer will sich Gottes Allmacht heimlich zu Nutzen machen, Gott gleichsam überlisten, der Lügner und Trüger beim Namen Gottes will ohne eigentlich zu schwören, doch Gottes Namen zum Deckel seiner Bosheit machen.

4 Mos. 23, 13 (Bileam will Gott durch Ortsveränderung überlisten).

16) Was heißt fluchen beim Namen Gottes?

Verwünschungen ausstoßen, welche Gott wahr machen soll, als wäre er unser Knecht.

17) Was heißt Gott selber fluchen?

Verwünschungen über Gott ausstoßen, worauf im alten Testament die Todesstrafe stand.

3 Mos. 24, 15. Sage den Kindern Israels u. s. w.

18) Wird vom Flucher immer Gott selbst genannt?

Meistenteils — und wenn Gott nicht genannt wird, so ist er doch gemeint, denn in seiner Hand allein stehen alle die hohen und heiligen, gesegneten oder schrecklichen Dinge, welche der Flucher nennt.

19) Warum ist es noch entsetzlicher, wenn der Flucher gesegnete Dinge nennt, als wenn er schreckliche Dinge nennt?

Weil die Meinung dabei nur die sein kann, daß die gesegnetsten Dinge Kreuz, Sakrament oder Himmel dem,

den er verfluchen will, nicht mehr zum Segen dienen sollen, sondern zum Fluch ausschlagen sollen.

20) Was nennt der Flucher in der Regel für schreckliche Dinge, welche den Verfluchten ins Verderben bringen sollen?

Krankheit, Siechtum, Wetter, Hagel, Blitz und Tod.

21) Gibt sich der Flucher immer Rechenschaft über das, was seine entsetzlichen Worte bedeuten?

Nein, oftmals nicht, aber Gott wird er deswegen doch Rechenschaft geben müssen von seinen Worten.

22) Was hältst du vom Gewohnheitsfluchen?

Wer aus Gewohnheit flucht, hat ein und dieselbe schreckliche Sünde schon viel tausendmal ohne Scham und Reue thun — eine Entschuldigung für das Fluchen liegt darin gewiß nicht.

23) Gibt es auch ein heiliges Fluchen?

Ja, und zwar ein besonderes und ein allgemeines.

24) Wie geschieht das besondere heilige Fluchen?

Durch eine besondere Eingebung Gottes, wodurch ein besonderes Strafgericht angekündigt wird.

1 Mos. 9, 25 (Noahs Fluch). Jos. 6, 26 (Fluch Josuas über die Erbauer Jerichos, vergl. 1 Kön. 16, 34). Richt. 5, 23 (Deborahs Lied). Richt. 9, 19—20 (Jothams Fluch, vergl. 57). 2 Sam. 3, 29 (Davids Fluch über Joab). 2 Kön. 1, 10 (Elias ruft Feuer vom Himmel herab). 2 Kön. 2, 24 (Elisas Fluch über die Knaben zu Bethel).

25) Was versteht man unter einem heiligen Fluch allgemeiner Art?

Die Ankündigung göttlichen Zornes und Gerichtes, wenn sie aus heiligem Zorn hervorgegangen ist, ohne Beimischung sündlichen Zornes, sei es durch besondere Eingebung Gottes oder nicht.

Ap.-G. 8, 20 (Petri Fluch über den Zauberer Simon). Gal. 1, 9 (S. Pauli Fluch über falsche Prediger). Ps. 59, 14 (Fluch des Psalmensängers über die Gottlosen), dagegen Luk. 9, 54 (Falscher Eifer der Jünger).

26) Gehen auch gottlose Flüche in Erfüllung?

In der Regel nicht, doch kann Gott ausnahmsweise einen Gottlosen mit der Erfüllung eines solchen Fluches strafen oder einen Frommen damit prüfen; letzteres wird wohl noch seltener geschehen als ersteres.

Spr. 26, 2. Wie ein Vogel dahinfährt u. s. w. 2 Sam. 16, 12 (Davids Trost gegen Simeis Fluchen). 4 Mos. 22, 11 (Gott wendet Bileams Fluch zum Segen, vergl. Nehem. 13, 2 und 5 Mos. 23, 5).

27) Welche Erinnerungen können die zehn Gebote in Betreff des Fluchens geben?

1. Der Flucher fürchtet Gott nicht, denn er will Gott zu seinem Knechte machen, der seinen Frevel vollführen

soll; er liebt Gott nicht, denn er verflucht Gott und seine Geschöpfe.

Jak. 3, 9—10 (Fluchen dem Menschen nach dem Bilde Gottes gemacht).

2. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen u. s. w. (Jak. 3, 9—10.) (Sirach 35, 29. Wenn einer betet und wiederum flucht u. s. w.)

3. Der Flucher flucht mit Gottes Wort und Sakrament.

4. Der Gottlose flucht Vater und Mutter und den Obersten seines Volkes.

2 Mos. 21, 17. Wer Vater oder Mutter flucht u. s. w. 3. Mos. 20, 9. Wer seinem Vater u. s. w., vergl. Spr. 20, 20. Spr. 30, 11. Es ist eine Art, die ihren Vater u. s. w. Ap.-G. 23, 5. Den Obersten deines Volkes u. s. w. 2 Sam. 16, 5—7 (Simei flucht seinem König).

5. Zorn und Haß treiben zum Fluchen und alle Leibesnöten wünscht der Flucher seinem Feinde an.

6. Der Gottlose flucht über Weib und Kind.

7. Er flucht bei jedem Handel, bei der Arbeit und über Äcker, Vieh und Güter.

8. Mancher macht sich groß mit Fluchen und hält es für eine Ehre.

9. und 10. Mancher flucht ohne Zorn aus bloßer gottloser Lust am Fluchen.

Schluß der Gebote. Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

2) Das Schwören beim Namen Gottes?

schwören, 28) Was heißt schwören beim Namen Gottes?

Gott feierlich zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Unwahrheit anrufen.

5 Mos. 10, 20. Den Herrn deinen Gott sollst du fürchten, ihm sollst du dienen, ihm sollst du anhangen und bei seinem Namen schwören.

29) Muß der Schwörende Gott immer beim Namen nennen?

Im neuen Bunde muß dies als unverbrüchliche Regel gelten, im alten Bunde nannten die Schwörenden oft nur heilige Dinge, waren sich aber dabei bewußt, wenn sie ehrlich schwuren, daß im letzten Grunde jeder Schwur auf Gott zurückgehe.

1. Mos. 31, 54 (Schwur bei der Furcht Isaks (2 Sam. 15, 21 (Schwur beim Leben des Königs, vergl. Ps. 63, 12), Hohel. 3, 5 (Schwur bei den Rehen).

30) Warum tadelt der Herr die Pharisäer so hart, daß sie beim Tempel oder Himmel schwuren, wenn doch die Frommen des alten Testamentes auch bei heiligen Dingen geschworen hatten?

Der Herr tadelt an den Pharisäern hiebei vor allem die Heuchelei, daß sie Unterschiede machten zwischen star-

ken Eiden bei Gott, bei welchen man es strenge nehmen müsse und zwischen schwächern Eiden bei geringeren Heiligtümern, bei welchen man es nicht so streng zu nehmen brauche — ferner tadelt es der Herr an den Pharisäern, daß sie meinten, bei ihrem Haupte oder Leben schwören zu dürfen, als wären das Dinge, die in ihrer eignen Gewalt stünden.

Matth. 5, 34—36 (Der Schwur beim Himmel u. s. w.). Matth. 23, 16—22 (Jeder Eid geht auf Gott zurück). Hebr. 6, 16 (Man schwört bei einem höheren).

31) Warum pflegen Christen beim Schwure auch das heilige Evangelium zu nennen?

1) Erstlich um anzuzeigen, daß sie bei dem Gott schwören, der sich im Evangelium geoffenbaret hat, 2) sodann, um anzuzeigen, daß sie die Wahrheit so gewiß sagen, als sie sich des Evangeliums im Leben und Sterben getrösten wollen.

32) Wiefern ist denn das Schwören von Christo verboten?

Gerade so wie das Töten verboten ist — man soll allerdinge nicht töten, es sei denn aus Not oder Gebot, so soll man allerdinge nicht schwören, es sei denn aus Not oder Gebot.

Matth. 5, 34. 37. Ich aber sage euch, daß ihr allerdinge nicht schwören sollt. Eure Rede aber sei: ja, ja, nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Uebel.

(Sirach 23, 9—17. Vom leichtfertigen Schwören.)

33) Wann geschieht das Schwören aus Gebot?

Wenn die Obrigkeit einen rechtmäßigen Eid fordert.

34) Wann geschieht es aus Not?

In besondern Notfällen Leibes und der Seele, Gutes und der Ehre, wenn bei denselben nichts anderes mehr als ein wahrhaftiger Eid einen Ausweg aus der Not zeigt.

1 Mos. 24, 3 (Eliesers Schwur wegen Isaks Heirat) 1 Mos. 50, 25 (Eid über Josephs Begräbnis). Jos. 2, 12 (Eid an Rahab in Betreff ihrer Verschonung). 1 Sam. 20, 14. 17 (Schwur der Freundschaft zwischen Jonathan und David). 1 Sam. 24, 22—23 (Davids Schwur über Verschonung der Nachkommenschaft Sauls). 1 Kön. 22, 16 (Ahab beschwört Micha, ihm die Wahrheit zu sagen). Nehem. 13, 25 (Nehemia fordert einen Eid zur Verhütung von Ehen mit Heiden). Röm. 1, 9 (S. Paulus beschwört seinen Gebetseifer für die Römer). Phil. 1, 8 (S. Paulus beschwört sein herzliches Verlangen nach den Philippern). 1 Thessal. 5, 27 (Beschwörung S. Pauli in Betreff seiner Briefe). Hebr. 6, 16. Der Eid macht ein Ende alles Haders u. s. w.

35) Welche Erinnerungen können die zehn Gebote geben in Betreff des leichtfertigen Schwörens?

1. Man soll beim Schwur mit heiliger Scheu vor Gott treten.

2. Mit Gebet sich vorbereiten,

3. Gottes Wort über den Eid zu Herzen zu nehmen.

4. Die Obrigkeit hat das Recht, Eide zu fordern, aber auch die Pflicht, unnötige Eide zu vermeiden.

5. Man soll nicht eigenmächtig Leben und Gesundheit verschwören.

6. Man soll sich vor leichtsinnigen Treuschwüren hüten.

7. Vor dem leider so häufigen Schwören beim Handel.

8. Man soll nicht eigenmächtig seine Ehre verschwören.

9. und 10. Man soll nicht aus eigner Lust und Vermessenheit schwören.

Schl. d. Geb. Der Schluß der Gebote erinnert an Gottes Zorn und Strafe wegen des leichtfertigen Schwörens und an den Schwur bei der Seligkeit, der über die Massen freventlich ist, auch wenn man nicht falsch dabei schwört (auf Ehre und Seligkeit).

36) Welches Schwören ist noch schrecklicher als das leichtfertige Schwören?

Der Meineid — wenn man beschwört, was nicht wahr ist (Zeugeneid), oder eidlich verspricht, was man weder halten kann noch will (Versprechungseid).

Ezech. 17, 19. So wahr ich lebe, spricht der Herr, so will ich meinen Eid, den er verachtet hat und meinen Bund, den er gebrochen hat, auf seinen Kopf bringen.

2 Sam. 21, 1—9 (Sauls Eidbruch). Maleachi 3, 5 (Gott will ein schneller Zeuge sein).

37) Wie kann man das Schreckliche des Meineids an der Hand der Gebote zeigen?

Falsch schwören heißt so viel als:

1. Ich sage mich los von Gott, 2. mein Gebet soll umsonst sein, 3. Gottes Wort soll mir niemals mehr Trost oder Hilfe schaffen, 4. für die Eltern soll ich ein verlorner Sohn sein, 5. in Leibesnöten soll kein Helfer sein, am Lebensende kein Erretter, 6. Weib und Kind sollen mit Schrecken auf mich sehen, 7. mein Hab und Gut soll keinen Segen haben, 8. meine Ehre soll zu ewiger Schande werden, 9. und 10. meines Herzens Reinheit ist auf immer verloren, Schluß der Gebote: alle Gottesverheißungen sollen ferne von mir sein, Gottes Zorn soll in Ewigkeit über mir bleiben.

38) Womit suchen Meineidige oft ihr Gewissen zu stillen?

Durch sogenannte Gedankenvorbehalte, Wortverdrehungen oder auch durch Schwüre bei geringeren Heiligtümern, die nicht so strenge gelten sollen.

Matth. 23, 16—22 (Wer da schwört bei dem Tempel, das ist nichts). 4 Mos. 30, 3 (Vom Schwächen des Eides (Gal. 6, 7 (Gott läßt sich nicht spotten.)

39) Muß man auch erzwungene oder in Folge von Überlistung geleistete Eide halten?

Der mich zu einem Eide zwingt oder überlistet, thut großes Unrecht daran, dennoch bin ich an meinen Eid gebunden — was ich aber nicht halten kann oder will, darf ich nicht beschwören, wie viel Gewalt oder List mich auch dazu mag drängen wollen.

Jos. 17—26 (Der Gibeoniter List).

40) Muß man auch Sünden thun, wenn man sich aus Übereilung oder Gottlosigkeit dazu verschworen hat?

Nein, zu Sünden kann auch kein Eid verbinden — und was man dem Teufel geschworen hat (wenn auch der Mund Gott genannt hat) kann man Gott nicht halten.

3 Mos. 5, 4 (Vom Entfahren eines unbedachten Schwures). 1 Sam. 25, 22 (Davids übereilter Schwur wider Nabal). Matth. 14, 7 (Herodes sündlicher Schwur). Ap.-G. 23, 21 (Vierzig Männer, die sich zu S. Pauli Tod verschworen).

Die Gelübde.

41) Was ist dem Versprechungseid sehr nahe verwandt?

Das Gelübde.

42) Was ist ein Gelübde?

Ein feierliches Versprechen an Gott — oder an einen Menschen vor Gottes Angesicht (z. B. Ehegelübde).

Pred. 5, 3. Wenn du Gott ein Gelübde thust u. s. w. Ps. 50, 14. Opfere Gott Dank u. s. w. 5 Mos. 23, 21. Wenn du dem Herrn deinen Gott u. s. w.

43) Welche Erinnerungen können die zehn Gebote in Betreff der Gelübde geben?

1. Manche wollen sich durch Gelübde Gottes Gnade erschmeicheln, statt daß sie die Liebe Gottes zum Geloben triebe.

Ps. 50, 9—12. Ich will nicht von deinem Hause u. s. w.

2. Manche betrachten Gelübde wie eine Art Zaubermittel und wollen sich das Anrufen, Beten, Loben und Danken ersparen.

3. Gelübde, die gegen Gottes Wort verstoßen, soll man nicht halten, sobald man dessen inne wird.

A.-K. Art. XV. 4 Mos. 30 (Gelübde gegen des Vaters oder Ehemannes Willen sind ungültig). A.-K. Art. XXVII.

4. Gelübde können nicht Kindespflicht aufheben. (Mark. 7, 9—13.)

5. Manche Gelübde verursachen eine unnötige Lebensgefahr oder doch Lebensbeschwerde.

1 Sam. 14, 24—30 (Sauls Gelübde hindert das Volk an Ausnützung des Sieges), vergl. 1 Sam. 14, 37—45. Richt. 11, 30—40 (Jephtas unüberlegtes Gelübde).

6. Ehegelöbnisse sind heilig zu halten — getäuschte Liebe hat einen Freund im Himmel.

7. Das Scherflein der Witwen gilt vor Gott mehr

als die Gabe der Reichen; der Geiz will Gott selbst bei Gelübden betrügen.

(Mark. 12, 43). Mal. 1, 8 (Blindes, Lahmes opfern).

8. Der Hochmut will sich mit seinen Stiftungen und Gaben nur sehen lassen.

Matth. 23, 5. Alle ihre Werke aber thun sie u. s. w. Matth. 6, 3. Linke Hand soll nicht wissen u. s. w. Kol. 3, 23. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen u. s. w.

9. und 10. Unter Umständen ist es zu empfehlen, sich auch erlaubter Dinge zu enthalten und solches zu geloben, um seiner Sinnlichkeit zu steuern.

Hiob 31, 1. Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen u. s. w.

Schluß der Gebote. Gottlose wollen oft mit Gelübden Sünden zudecken und Gottes Zorn stillen, ohne sich zu bekehren.

Spr. 15, 8. Der Gottlosen Opfer ist dem Herrn ein Greuel u. s. w. Spr. 21, 27 (in Sünden geopfert). 5 Mos. 23, 18 (Gelübde von Sündengeld). Spr. 20, 25. Es ist dem Menschen ein Strick u. s. w. Amos 5, 21. Gott verachtet der Gottlosen Opfer u. s. w. Jes. 58, 3—6 (Fasten und gottlos leben).

2) Das Zaubern beim Namen Gottes.

zaubern

44) Was heißt zaubern überhaupt?

Gottes Wunder und Weissagungen nachahmen wollen durch Teufelskünste — denn der Teufel ist Gottes Affe.

5 Mose 18, 10—12. Daß nicht unter dir gefunden u. s. w.

45) Wann geschieht dies Zaubern beim Namen Gottes?

Wenn bei solchen Teufelskünsten der Name Gottes angewendet wird, was meistens in Verbindung mit heiligen Sprüchen, Zeichen und Gebräuchen geschieht.

46) Wird sonach dies Teufelswerk nicht besser dadurch, daß Gottes Name bei ihm angewendet wird?

So wenig als der Meineid oder das Fluchen dadurch besser werden.

A.-G. 19, 14—16 (Die Söhne Skevas). A.-G. 16, 16 bis 18 (Die Magd zu Philippi).

47) Ists auch schwere Sünde für sich zaubern lassen oder Zauberei gebrauchen, wenn man selbst nicht zaubert?

Was man durch andere Böses thun läßt, ist so viel als thäte man es selbst.

2 Sam. 12, 9 (David heißt der Mörder des Urias, wiewohl er ihn nicht selbst totgeschlagen). (2. Macc. 12, 40—42. Soldaten, welche durch Zaubermittel sich im Kampfe schützen wollten).

48) Wann geschieht das Zaubern im Namen des Teufels?

Wenn bei solchen Teufelskünsten der Teufel offen angerufen wird, oder ein Bund mit ihm geschlossen wird.

49) Womit entschuldigen viele solche Künste, wenn sie weder Gottes noch des Teufels Namen und überhaupt keine geheimnisvollen Worte dabei anwenden?

Damit, daß es sich dabei lediglich um die Benützung geheimer Naturkräfte handle.

50) Macht das Unterlassen der Worte ein Teufelswerk schon gut?

Nein, sonst müßten das Tagewählen, Achten auf Vogelschrei und viel anderes abergläubisches Thun unschuldige Dinge sein.

51) Benützen wir nicht aber dennoch viele Naturkräfte, deren innersten Kern und Wesen wir noch nicht ergründet haben?

Ja, man muß sogar sagen, daß wir den innersten Kern und Wesen noch bei keiner einzigen Naturkraft völlig ergründet haben, aber man weiß doch, daß es Naturkräfte sind und ihre Benützung geschieht auf rein natürlichem Wege.

52) Kannst du dies etwa an Beispielen klar machen?

Die Elektricität ist eine Naturkraft, deren innersten Kern und Wesen noch kein Gelehrter erforscht hat und doch ist z. B. das Telegraphieren offenbar ein natürliches Werk und ein völlig anderes Werk, als wenn z. B. eine Mutter den ersten Brei ihres Kindes mit dem hohlen Holz der Hollerstaude kocht, um das Kind später vor hohlen Zähnen zu bewahren, oder als wenn man eine Speckschwarte, mit der man eine Warze eingerieben hat, unter der Dachtraufe eingräbt und von ihrem Verwesen das Verschwinden der Warze erwartet, — ein Gärtner pflanzt einen Obstkern und niemand nennt ihn einen Zauberer, obwohl in jedem Obstkern ein großes Naturgeheimnis verborgen liegt, dagegen ist es sündlicher Aberglaube, die Bäume während des Weihnachtsläutens anzubinden, damit sie besser tragen sollen — es ist nicht so schwer, als viele vorgeben, die Benützung der Naturkräfte, die ja allerdings auch geheimnisvoll sind, von der unheimlichen und sündlichen Benützung sogenannter sympathetischer Kräfte zu unterscheiden.

53) Wenn Zauberei ein Teufelswerk ist, warum hat es dann nicht immer den gleichen Erfolg?

Weil der Teufel nicht immer helfen kann und nicht helfen mag.

54) Warum kann der Teufel nicht immer helfen?

Weil alle seine Macht gegen Gottes Allmacht nur Ohnmacht ist, so daß er ohne Gottes Zulassung auch nicht das Geringste thun kann.

2 Mos. 8, 18 (Die Macht der Zauberer hat ihre Grenzen).

55) Warum mag der Teufel nicht immer helfen?

Weil er nur dann hilft, wenn es zuletzt zum Verderben des Menschen ausschlägt.

56) Wie hilft er deshalb aus Nöten?

Er hilft aus einer kleinen Not und stürzt in eine große Not, er hilft aus Leibesnot und stürzt in Seelennot.

57) Warum sagt man bei Gott „weissagen“ und beim Teufel „wahrsagen“?

Weissagen ist ein geweihtes heiliges Sagen, was dagegen vom Teufel kommt, kann wohl unter Umständen eine wahre aber niemals eine heilige und heilsame Aussage sein.

58) Warum schlägt das Wahrsagen den Menschen immer zum Verderben aus?

Weil es immer ein Unglück ist, zukünftige Dinge zu erfahren, welche Gott aus Gnaden verborgen hat, und weil überdies fast jede Wahrsagung mit einer Zweideutigkeit behaftet ist.

Pred. 7, 15 (Daß der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist).

59) Enthüllt sich denn nicht viele angebliche Zauberei (Wahrsagerei) zuletzt als ein bloßes Betrugswerk von Menschen ausgeführt?

Das kann oft genug vorkommen; die Zauberei selbst aber ist nach dem Zeugnis der hl. Schrift, sowie der Erfahrung ein Teufelswerk und nicht bloß ein menschliches Betrugswerk.

Ps. 58, 6 (Beschwörer, der wohl beschwören kann). A.-G. 8, 11 (Simon als wirklicher Zauberer). Offenb. Joh. 21, 8 (Zauberer werden verdammt).

60) Die Zauberer berufen sich gerne auf die in der heiligen Schrift verheißenen Wundergaben?

Das hilft ihnen nichts, denn es ist nicht schwer, Zauberer und Gottes Wunderthäter von einander zu unterscheiden.

Mark. 16, 17—18. Die Zeichen aber, die da folgen werden u. s. w. 1 Kor. 12, 8—10. Einem wird gegeben u. s. w. A.-G. 11, 28 und 21, 10 (Agabi Weissagung). A.-G. 21, 9 (Philippi Töchter weissagen), vergl. A.-G. 2, 17—18.

61) Kann man die Sache nicht kürzer dadurch erledigen, daß man sagt, Gott verleihe keine Wunderkräfte mehr?

Nein; manche behaupten wohl, Gott habe nur in der ersten Zeit der Christenheit Wunderkräfte verliehen und werde sie erst in den letzten Zeiten wieder verleihen, allein die Wunderkräfte haben in der Christenheit nie völlig aufgehört und es fragt sich, ob sie Gott nicht reichlicher verleihen würde, wenn die Christen frömmer wären, wenn insonderheit nicht so viel Zauberei unter uns getrieben würde.

62) Welches ist das erste Unterscheidungszeichen, an dem man Zauberer und Gottes Wunderthäter unterscheiden kann?

Die Zauberer haben ihre Kunst erlernt, Gottes Gaben werden frei gegeben.

A.-G. 19, 19 (Zauberei aus Büchern erlernbar). 1 Kor. 12, 11 (Geist teilt zu, nachdem er will).

63) Wie üben die Zauberer ihre Kunst so völlig verschieden von dem Werk der Wunderthäter Gottes aus?

Die Zauberer beobachten bestimmte Tage und Stunden, wenden bestimmte Worte an, befolgen bestimmte Gebräuche; Gottes Wunderthäter wirken frei nach dem Triebe des heiligen Geistes.

64) Wodurch zeigen die Zauberer selbst an, daß sie Werke der Finsternis treiben?

Weil ihr Werk immer im Finstern schleicht, während Gottes Wunderthäter frei ans Licht treten.

Joh. 3, 20. Wer Arges thut, kommt nicht ans Licht u. s. w.

65) Wie sind die Zauberer gegen Gottes Wort und gegen Gottes Diener gesinnt?

Sie sind immer offene oder versteckte Feinde des Wortes Gottes und der Diener Gottes — Gottes Wunderthäter bekräftigen das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Mark. 16, 20 (Und bekräftigte das Wort). A.-G. 13, 8 (Zauberer Elimas, Feind des Evangeliums.) 2 Tim. 3, 8 (Jannes und Jambres, Widersacher Mosis).

66) Was suchen die Zauberer mit ihren Künsten für sich selbst?

Sie suchen für sich Geld und Ehre, wenn sie auch zum Schein, um Gottes Wunderthäter nachzuahmen, das Geld nicht fordern — Gottes Wunderthäter suchen nicht das ihre, sondern Gottes Ehre und die Förderung seines Reiches.

4 Mos. 22, 7 und 2 Petr. 2, 15 (Bileam geliebt der Lohn der Ungerechtigkeit). Matth. 10, 8. Umsonst habt ihr's empfangen u. s. w. Ap.-G. 16, 16 (Die Magd zu Philippi bringt ihrem Herrn Geld ein).

67) Wem wenden die Zauberer ihre Hilfe zu und wem die Wunder Gottes?

Die Zauberer wenden ihre Hilfe jedem zu, der ihre Hilfe sucht und Geld bringt, Gottes Wunderthäter helfen denen, die im Glauben stehen oder durch ihren Dienst zum Glauben kommen sollen — bisweilen zeigt auch ein besonderer Antrieb des Geistes ihnen an, wem sie helfen sollen.

68) Warum führest du den unheiligen Wandel der Zauberer und den heiligen Wandel der Wunderthäter Gottes nicht als eines der ersten Unterscheidungszeichen an?

Weil dies Unterscheidungszeichen für sich allein den Ausschlag nicht gibt, denn der gottlose Bileam weissagte recht und der gottlose Judas that rechte Wunder, umgekehrt treiben oft gutherzige Menschen vorwitzige Kunst, weil sie schlecht unterrichtet, das Schreckliche dieser Sünde kaum ahnen.

Joh. 11, 50—51 (Der gottlose Kaiphas weissagt recht). Matth. 7, 22—33. Es werden viele zu u. s. w.

69) Hat dieses Unterscheidungszeichen somit etwa gar keinen Wert?

Ja, dennoch, denn daß gottlose Menschen göttliche Wunder thun und göttliche Weissagungen reden, kommt doch nur in besonders erregten und bewegten Zeiten des Reiches Gottes vor, und daß gutherzige Menschen Zauberei treiben, kann doch nur in Zeiten und nur an Orten vorkommen, da das Wort Gottes teuer im Lande ist.

70) Thut Gott wohl heute noch durch Reliquien (Überreste der Leiber oder Gebrauchsgegenstände der Heiligen) Wunder, gleichwie er durch des Propheten Elisa Gebeine einen Toten erweckt hat?

Gott könnte allerdings dies heute noch thun, wie auch durch Christi Rock, S. Pauli Schweißtüchlein (und S. Petri Schatten) Wunder gewirkt wurden, allein Gott gibt kein Recht, solche Reliquien zum Wunderthun zu verwenden, sonst würden die Leute mit Elisas Gebeinen gewiß mehr als tausend Tode aufgeweckt haben.

Anm. Fast alle sogenannten Reliquien sind überdies unächt.

2 Kön. 13, 21 (Erweckung eines Toten durch die Gebeine Elisas). Matth. 14, 36. Und baten ihn, daß sie nur seines Kleides Saum u. s. w. A.-G. 19, 12 (Wunder durch S. Pauli Schweißtüchlein). A.-G. 5, 15—16 (Wunder durch Petri Schatten).

Anm. Viele römisch-katholische Christen schreiben auch geweihten Orten, Bildern, ja selbst geweihten Lebensmitteln und Kleidern eine wunderthätige Kraft zu.

71) Gott verbietet auch die Toten zu fragen: erscheinen diese wohl selbst auf die Beschwörung hin und können sie uns Mitteilungen aus der andern Welt machen?

Samuel ist wohl nach seinem Tode erschienen, ähnlich wie Moses und Elias auf dem Berge der Verklärung; wo aber Gott nicht selbst die Seligen sendet, ist anzunehmen, daß ihr Erscheinen und ihre vermeintlichen Offenbarungen lediglich auf einen Betrug des Teufels hinauslaufen.

5 Mos. 18, 11 (Oder der die Toten frage). 2 Sam. 28, 8—19 (Samuels Erscheinung). Matth. 17, 3 (Mos. und Elias auf dem Berg der Verklärung). Luk. 16, 29. Sie haben Mosen und die Propheten u. s. w.

72) Warum ließ aber Gott den Samuel auf das gottlose Beschwören hin erscheinen?

Das Weib erschrack selbst über Samuels Erscheinung, sie war sich also ihrer großen Sünde bewußt und hatte, wie es scheint, selbst nicht auf diesen Erfolg gerechnet, sie war also ähnlich wie Bileam trotz ihrer Gottlosigkeit ein Werkzeug in Gottes Hand.

73) Welche Erinnerungen können die zehn Gebote in Betreff des Zauberns geben?

1. Der Zauberer verläßt Gottes Schutz und Schirm und sucht Hilfe bei Gottes und der Menschen ärgstem Feind.

2 Kön. 1, 6 (Ahasja).

2. Die Zauberer lügen und trügen beim Namen Gottes, denn sie geben ihr Teufelswerk für ein Gotteswerk aus und nennen es ein Anrufen und Beten.

A.-G. 8, 10 (Simon wird Gottes Kraft genannt).

3. Sie mißbrauchen Sprüche der hl. Schrift zu ihrem Teufelswerk, auch wollen sie offenbaren, was Gott in seinem Wort verborgen hat.

4. Die Obrigkeit soll der Zauberei nach Kräften wehren.

2 Mos. 22, 18 (Die Zauberinnen sollst du nicht leben lassen). 3 Mos. 20, 27 (Todesstrafe für die Zauberer). 1 Sam. 28, 9 (Saul verfolgt die Zauberer). 2. Kön. 23, 24 (Josia Eifer wider die Zauberei).

5. Mit Zauberei wollen viele ihren Feinden schaden, sich selbst aber helfen aus Leibesnöten.

6. Zauberei befördert oft den Wollustdienst und dient oft zu sündhafter Ehestiftung.

7. Zauberer sind unersättlich geizig, treiben oft auch Schatzgräberei.

2 Kön. 5, 16 (Elisa nimmt nichts von Naemann). A.-G. 3, 6—8 (Petrus heilt den Bettler).

8. Zauberer sind selbst voll Hochmut und Ehrgeiz, andere hingegen bringen sie nicht selten durch falsche Aussage um ihre Ehre.

A.-G. 8, 9 (Simon gibt vor, er wäre etwas Großes).

9. und 10. Es gibt eine unheimliche Lust zu solchen Werken der Finsternis.

Schluß der Gebote. Gott wird die Zauberer und ihren Anhang richten.

5 Mos. 18, 12. Um solcher Greuel willen vertreibt Gott die Kananiter. Mich. 5, 11. Und will die Zauberer bei dir ausrotten u. s. w., vergl. Maleachi 3, 5. Offenb. Joh. 22, 5. Draußen sind die Hunde u. s. w.

Der Aberglaube.

71) Was versteht man unter dem Aberglauben?

Ein Fürchten und Vertrauen, bei welchem man des Teufels Macht höher anschlägt als Gottes Allmacht.

Ps. 53, 5—6. Gott rufen sie nicht an, da fürchten sie sich u. s. w.

Anm. A.-G. 17, 22. S. Paulus gebraucht hier das Wort in einem weiteren Sinn.

75) Wie unterscheidet sich der Aberglaube vom Zaubern?

Der Aberglaube wohnt im Herzen, das Zaubern geschieht mit Worten und Werken — man kann also ein abergläubischer Mensch sein, ohne jemals äußerlich Zauberei getrieben zu haben.

76) Ist man schon abergläubisch, wenn man übernatürliche Dinge annimmt, wo alles natürlich zugeht?

Allerdings, sonderlich wenn man diese vermeintlichen übernatürlichen Dinge der Macht des Teufels zuschreibt.

77) Welche Fragen müssen wir uns bei auffallenden Dingen beantworten, um nicht in Aberglauben zu verfallen?

Drei Fragen: 1. Kann man eine natürliche Ursache erkennen oder führt doch alles darauf, daß eine natürliche Ursache da sein müsse, auch wenn man sie noch nicht völlig klar erkennt? 2. Kann man eine besondere Fügung Gottes darin erkennen oder doch wahrscheinlich finden? 3. Kann man ein Werk des Teufels darin erkennen oder doch wahrscheinlich finden?

Vergl. Fr. 52.

78) Beruhen alle Witterungsregeln, wie manche meinen, auf Aberglauben?

Nein, der Herr Jesus selbst sagt ja, daß man von der Abendröte und Morgenröte aus auf das Wetter schließen könne, so hat auch gar manche andere Witterungsregel, der man es nicht sofort ansieht, ihren natürlichen Grund.

Matth. 16, 2–3. Des Abends sprechet ihr u. s. w.

79) Soll man denn nicht bloß solche Regeln gelten lassen, bei denen die natürliche Ursache völlig erklärt werden kann?

Nein, es ist z. B. sehr fraglich, ob die Gelehrten völlig erklären können, warum die Spinne das Wetter so lange vorher fühlt und dennoch nennt kein vernünftiger Mensch diese Beobachtungen einen Aberglauben.

80) Kann es einen natürlichen Grund haben, daß bestimmte Tage oder Wochen im Jahr einen Witterungswechsel bringen?

Ein sehr besonnener Witterungsbeobachter behauptet, daß nach uralter Erfahrung gewisse Tage oder Wochen gerne einen Witterungswechsel brächten.

81) Somit ist es wohl auch kein Aberglaube, wenn die Leute in manchen Gegenden nach einem schönen Charfreitag ein gutes Jahr erwarten oder nach einem schönen Trinitatisfest eine gute Weizenernte und desgl.?

Das ist sicher ein Aberglaube, wenn es auch manchmal zufällig zutrifft, denn 1) fallen solche kirchliche Feste jedes Jahr auf einen andern Tag, 2) handelt es sich nicht um einen Witterungswechsel, sondern um eine Witterung, die mit diesem Tage in gar keinem Zusammenhang stehen kann, 3) liegt kein Grund aus der hl. Schrift oder aus der Erfahrung vor, daß Gott das Wetter nach den heil. Zeiten einrichte.

82) Kommen beim Wetter auch besondere Fügungen Gottes vor?

Ohne allen Zweifel; selbst da, wo Gott kein eigentliches Wunder thut, gibt er doch Wolken, Luft und Winden Wege, Lauf und Bahn, erhört er Gebete um Regen

und Sonnenschein, aber auch auf ganz wunderbare Weise greift Gott oft ein in das Wetter; so schickt er über Ägyptenland einen furchtbaren Hagel; teilt das Meer durch einen Ostwind für den Durchgang der Kinder Israel; sendet ein Wetter bei Eliä Himmelfahrt, einen Sturm bei Jonä Flucht, Erdbeben und Finsternis am Charfreitag u. s. w.

2 Mos. 9, 23 (Hagel in Ägypten). 2 Mos. 14, 21 (ein Ostwind teilt das rote Meer). 2 Kön. 2, 11 (Eliä Himmelfahrt). Jona 1, 4 (Sturm bei Jonä Flucht). Matth. 27, 45, 51—53 (Wunderzeichen bei Christi Tod).

83) Ist es nicht aber doch ein Aberglaube anzunehmen, daß auch der Teufel Einfluß auf die Witterung haben könne?

Das behaupten viele, welche von des Teufels Macht gar geringe denken, nun überläßt freilich Gott dem Teufel das Wetter nicht, doch bringt er unter Zulassung Gottes einen Sturmwind über Hiobs Haus; wenn Christus den Sturm bedräut, so hat dies Dräuen ohne Zweifel dem Satan gegolten und wenn der Satan S. Pauli Reisen verhindert, so scheint dies auch durch das Wetter geschehen zu sein.

Hiob 1, 12. 19 (Sturmwind über Hiobs Haus). Matth. 8, 26 (Christus bedräuet Wind und Meer). 1 Thessal. 2, 18 (Satan verhindert S. Pauli Reisen).

84) Was sollen andere sogenannte Vorzeichen bedeuten?

Sie sollen ein künftiges Glück, noch häufiger ein künftiges Unglück, sonderlich Todesfälle im voraus anzeigen — und stehen den wunderbaren Träumen und Ahnungen gleich.

85) Muß man nicht auch bei solchen Dingen zuerst nach einer natürlichen Ursache forschen?

Ja gewiß — die sogenannte Totenuhr z. B. ist nichts anderes als das Arbeiten des Holzwurmes und kann gar nichts bedeuten, die sogenannten Totenkäuzchen riechen vielleicht den Todesschweiß, gleichwie Adler stundenweit eine Leiche wittern — Träume erklären sich oft genug aus dem, was man bei Tage denkt und wünscht — Ahnungen sind oft genug nur Einbildungen und werden nicht selten erst nachträglich zu Ahnungen gestempelt.

86) Gibt es denn auch Vorzeichen, Träume und Ahnungen, welche von Gott kommen?

Ja gewiß, wie dies die hl. Schrift und die Erfahrung vielfach bezeugt.

Ap.-G. 2, 16—17 (Und eure Ältesten sollen Träume haben). Hiob 33, 15—17 (Gott wendet durch Träume die Menschen vom Bösen ab). 1 Sam. 28, 6 (Gott versagt dem Saul jegliche Auskunft durch Zeichen, Träume u. s. w.

87) Wann kann gar kein Zweifel darüber bestehen, ob ein Zeichen oder ein Traum von Gott komme oder nicht?

Bei Zeichen, wenn sie von Gott geweissagt sind, bei Träumen, wenn Gott die Auslegung selbst dazu gibt.

Luk. 21, 25 (Die geweissagten Vorzeichen des jüngsten Tages). Luk. 22, 10 (Der Mann mit dem Wasserkrug als Zeichen). Sam. 10, 3—13 (Saul bekommt Vorzeichen). 1 Mos. 40, 8—22 und 31—45 (Daniel legt Nebukadnezars Traum aus).

88) Wie kann Gott auch ohne Prophetenmund einem Zeichen oder Traum die nötige Klarheit geben?

Gott kann selbst im Traume erscheinen oder einen Engel erscheinen lassen mit einer solchen Klarheit, daß man einen solchen Traum mit einem gewöhnlichen Traume nicht wohl verwechseln kann, auch kann er alle äußerlichen Umstände also fügen, daß sie verglichen mit dem Zeichen oder Traume keinen Zweifel mehr übrig lassen, daß hier Gottes Finger sei.

Matth. 2, 2 (Stern der Weisen). 1 Kön. 3, 5—15 (Gott erscheint Salomo im Traume). Matth. 1, 20 (Engelerscheinung im Traum Josephs). Matth. 2, 12 (Gottes Befehl an die Weisen im Traum). Matth. 27, 19 (Pilati Weib). Richt. 7, 13—15 (Der Traum des midianitischen Wächters).

89) In welchen Fällen ist man auf's Warten angewiesen, obwohl das Zeichen oder der Traum von Gott kommen?

Wenn nach Gottes Willen das Zeichen oder der Traum uns erst in der Zukunft zur Lehre oder Warnung dienen können.

1 Mos. 37, 5—11 (Josephs Traum von den Garben und Sternen).

Anm. Ein junger Mann wurde aus Mörderhänden errettet dadurch, daß er länger vorher im Traume das Zimmer sah, in welchem die That geschehen sollte. Bekannt ist der Traum des Churfürsten Friedrich des Waisen vor der Reformation.

Stücke in Esther 8, 1—6. (Mardachais Traum von den Drachen).

90) Welche Vorzeichen oder Träume kommen niemals von Gott?

Die landläufigen Vorzeichen des Aberglaubens und Träume, welche nach Traumbüchern auszulegen wären — gleichwie die Zauberei eine äußerlich erlernte Kunst ist, so werden die Regeln des Aberglaubens äußerlich erlernt, Gottes Zeichen und Träume haben für jeden einzelnen Fall ihre besondere Art und Weise und richten sich niemals nach bestimmten Regeln.

91) Warum gehen aber auch die landläufigen Vorzeichen des Aberglaubens manchmal in Erfüllung; warum begegnet z. B. manchmal einem Menschen ein Unglück, wenn ihm kurz zuvor ein Hase über den Weg gelaufen ist?

Das beruht teils auf Einbildung, indem man in solchem Falle eben jede Kleinigkeit für ein Unglück rechnet, oder es ist eine Strafe für den Aberglauben, denn was der Gottlose fürchtet, soll ihn treffen, dann und wann

kann es auch eine Versuchung sein für den Frommen, der alsdann beweisen muß, daß auch solche Erlebnisse ihn nicht auf die Bahn des Aberglaubens ziehen können.

Spr. 10, 24. Was der Gottlose fürchtet u. s. w.

92) Kann in solchen Dingen auch der Teufel sein Spiel treiben?

Ja, so weit es Gott ihm zuläßt, besonders gefährlich sind teuflische Träume.

Anm. Eine Frau träumte z. B. von einem Engel, der zu ihr sagte: Bei jungen Leuten unter 20 Jahren rechne Gott keine Sünde an, sie solle deshalb um ihres Enkels willen ganz unbesorgt sein — eine unbekehrte Frau träumte fast täglich von Jesu und den heiligen Engeln, die mit ihr umgingen, wodurch sie immer sicherer wurde, bis auf einmal zu ihrem Schrecken, sicher aber zu ihrem Heile diese Träume aufhörten.

93) Darf man sich wie Elieser und Jonathan in besondern Fällen auch ein Zeichen von Gott erbitten?

Die einen sind der Meinung, daß dies nur zulässig gewesen sei, so lange Gott mehr unmittelbar mit seinem Volk verkehrte, wie es geschah zur Zeit des alten Bundes und in der ersten Zeit des neuen Bundes — andere glauben, daß es in ganz besondern Fällen und wenn man einen ganz besondern Glaubensantrieb dazu verspürt, noch heute zulässig sei. (Oberlin, Löhe.)

1 Mos. 24, 12—20 (Eliesers Zeichen wegen Rebekka). 1 Sam. 14, 8—12 (Jonathan bittet um ein Zeichen vor dem Angriff auf das feindliche Lager). A.-G. 1, 26 (Mathias durchs Los erwählt).

94) Wann wird ein Gottversuchen daraus?

Wenn man bei jeder Kleinigkeit und ohne einen mächtigen Glaubensantrieb, der doch nur in ganz besonderen Fällen vorhanden sein kann, durch Aufschlagen der Bibel, durch ausgewählte Tagessprüche und desgl. eine göttliche Entscheidung erholen will.

Anm. Die sogenannte Tageslosung der Herrnhuter ist durchaus nicht unbedenklich.

95) Was versteht man unter dem Tagewählen?

Daß man bestimmte Tage für Glückstage, andere für Unglückstage hält — wer solches thut, der ist dem Herrn ein Greuel.

96) Sind denn nicht aber für manche Menschen wirklich gewisse Tage offenbar Unglückstage, also daß ihre Wiederkehr immer ein neues Unglück fürchten oder ein neues Glück hoffen läßt?

Das trifft allermeist bei ganz gottlosen Menschen zu und ist sicher eine Strafe und ein Fallstrick für ihn, denn was der Gottlose fürchtet, soll ihn treffen.

97) Ist es denn aber recht, dem Teufel, so weit er etwa auch sein Spiel dabei treibt, trotzen zu wollen und absichtlich an solchen Unglückstagen etwas vorzunehmen?

Ja, das ist Recht, wenn es geschieht aus Gottver-

trauen, aber Unrecht, wenn es geschieht aus Übermut und aus Unterschätzung der Macht des Teufels.

Judä 9.

98) Was ist von der Gespensterfurcht zu halten?

Die meisten Gespenstergeschichten sind Märchen und was man für Spuck hält, enthüllt sich zuletzt meistens als etwas ganz natürliches; sollte eine Erscheinung von Gott kommen, so würden alle Umstände darauf hinführen, daß es von Gott kommt; ist ein Teufelsspuck dabei, so soll man sich Gott befehlen.

Sam. 28, 15—20 (Erscheinung Samuels). Matth. 17, 3 (Moses und Elias auf dem Berge der Verklärung). Matth. 27, 53 (Die Auferstehung der Heiligen am Charfreitag).

Anm. 1. Merkwürdig ist, daß man noch nie gehört hat, daß ein Spuck einem Frommen, ja nicht einmal, daß er einem Gottlosen etwas zu Leide gethan hätte.

Anm. 2. Christus sagt nirgends, daß es überhaupt keine Gespenster gebe, während ihn doch die Jünger öfter für ein Gespenst gehalten hatten.

Luk. 24, 37—39. Mark. 6, 49—50. Matth. 14, 26—27.

99) Woher kommt es, daß nach alter Erfahrung die Ungläubigsten zugleich die Abergläubigsten sind?

Weil der Mensch etwas glauben muß, er mag wollen oder nicht, und wer nun Gott nicht glaubt, glaubt desto zuverlässiger dem Teufel.

2 Thessal. 2, 11—12. Darum wird er ihnen kräftige Irrtümer u. s. w. 2 Kor. 4, 4 (Der Gott dieser Welt verblendet die Ungläubigen).

100) Viele Leute richten sich nach allen Regeln des Aberglaubens und behaupten dann doch fortwährend, sie glaubten nicht daran?

Solche Behauptung ist eine Lüge, wenn es ihnen aber Ernst wäre mit dieser Behauptung, würde es ihrem Verstande wenig Ehre machen, denn sie beobachten ängstlich, was nach ihrer eigenen Erklärung ein lauteres nichts sein soll.

4) Das Lügen und Trügen beim Namen Gottes.

lügen oder trügen.

101) Was heißt lügen und trügen beim Namen Gottes?

Den Namen Gottes zum Deckel seiner Bosheit machen, wie es alle Scheinheiligen thun mit Worten (Lügen) und mit Werken (Trügen), denn es heißt bei ihnen: Ach Gott, der teure Name dein, muß ihrer Bosheit Deckel sein.

Matth. 15, 8. Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir.

2 Tim. 3, 5. Die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen, solche meide.

Spr. 20, 6. Viele Menschen fromm gerühmet u. s. w.

102) Beim Fluchen unterscheiden wir „Gott selbst fluchen" und „einer Kreatur bei seinem Namen fluchen", wie müssen wir auch hier unterscheiden?

Gott selbst belügen und die Menschen belügen durch Mißbrauch des Namens Gottes — meistens geht aber beides Hand in Hand, denn der Scheinheilige glaubt zuletzt immer, daß er auch Gott täuschen könne.

A.-G. 5, 1—10 (Ananias und Sapphira).

103) Welche Erinnerungen können dir die zehn Gebote geben in Betreff des Lügens und Trügens beim Namen Gottes?

1. Viele Menschen heucheln Gottesfurcht, Liebe zu Gott und Gottvertrauen, während ihr Herz ferne von Gott ist.

2. Es gibt viel heuchlerisches Beten — auch das andachtslose Beten der Gewohnheitsbettler ist hieher zu rechnen.

Matth. 2, 8 (Herodes stellt sich, als wolle er das Kindlein anbeten). Matth. 7, 21 (Vom Herr Herr sagen). Matth. 23, 14 (Heuchler wenden lange Gebete vor).

3. Es gibt viel heuchlerisches Kirchengehen und Bibellesen, dazu auch heuchlerische Predigt und viel Verdrehen des göttlichen Wortes.

Jos. 9, 9 (Die Gibeoniten geben sich den Schein, als wollten sie nur von den großen Thaten Gottes an Israel hören). 2 Sam. 15, 8 (Absolom wendet heuchlerisch einen Gottesdienst vor, den er gelobt hätte). Ps. 50, 16 (Der Gottlose nimmt Gottes Bund in seinen Mund). Matth. 4, 6 (Der Teufel verdreht Gottes Wort).

4. Gottlose Kinder wenden scheinheilige Reden vor, statt ihre alten Eltern zu versorgen.

(Mark. 7, 11.)

5. Manche lassen den Nächsten in seinen Leibesnöten verderben und sprechen: der Herr berate dich; Tollkühne begeben sich mutwillig in Gefahr und sprechen: der Herr wird mich beschützen; Blutgierige morden den Frommen und sagen, sie thäten Gott einen Dienst daran.

Jak. 2, 16. Der Herr berate dich u. s. w. Matth. 4, 6. Bist du Gottes Sohn u. s. w. Joh. 16, 2. Sie werden euch in den Bann u. s. w.

6. Eheleute verbittern sich das Leben und haben am Altar vor Gottes Angesicht einander Liebe und Treue gelobt.

7. Viele, welche mit Sünden reich geworden sind, sprechen: Der Herr hat mich so reich gesegnet, andere werden arm durch Trunksucht und Verschwendung und sprechen: Gott hats nicht haben wollen, daß ich zu etwas kommen sollte.

1 Mos. 27, 20 (Jakobs Lüge, als habe ihm Gott so schnell ein Wild beschert).

8. Viele eifern scheinbar um Gottes Ehre und suchen ihre eigene Ehre.

Matth. 6, 1—4 (Almosen geben um der Leute willen). Phil. 2, 20—21 (Unlautere Prediger suchen das Ihre). 2 Kor. 11, 13 ff. (Falsche Apostel).

9. und 10. Viele wollen fromm sein vor Gott und vor der Welt und dabei doch thun, was das Herz gelüstet.

Schluß der Gebote. Wenn man den Gottlosen straft, beruft er sich gerne auf Gottes Gericht und behauptet, bei Gott sei er besser angeschrieben, als bei dem, der ihn straft.

III. Das Gebot.

Der rechte Gebrauch des Namens Gottes.

sondern denselbigen

104) Im zweiten Gebot ist der Mißbrauch des Namens Gottes verboten, was ist dagegen geboten?

Der rechte Gebrauch des Namens Gottes.

105) Wodurch wird vor allem Gottes Name recht gebraucht?

Durchs Gebet.

106) Dürfte die Auslegung nicht auch die reine Lehre und das heilige Leben nennen, wodurch der ersten Bitte des Vaterunsers zufolge, der Name Gottes geheiligt wird?

Die reine Lehre und das heilige Leben kamen bereits zur Sprache beim Lügen und Trügen, überdies ist das Lehren vor allem Sache der Lehrer, der heilige Wandel aber kann nur nebenbei berührt werden bei einem Gebote, welches hauptsächlich von den Worten handelt, deshalb stellt die Auslegung das Gebet als das wichtigste Stück des rechten Gebrauches des Namens Gottes in den Vordergrund.

107) Was lehrten die Pharisäer vom Gebrauch des Namens Gottes?

Der Gottesfürchtige solle den Namen Gottes gar nicht gebrauchen, dabei ließen sie nur den Namen „Jehova" als den Namen Gottes gelten und setzten, wo er vorkam, ein anderes Wort dafür ein — ein Verfahren, wie es ganz dem pharisäischen Geiste entspricht.

in allen Nöten anrufen,

108) Warum nennt der Katechismus das Anrufen in allen Nöten zuerst?

Weil die Not beten lehrt.

Ps. 50, 15.

* Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.

* Ps. 145, 18. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen die ihn mit Ernst anrufen.

Eph. 6, 18. Betet stets in allen Anliegen mit Bitten und Flehen für alle Heiligen.

Ph. 4, 6. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.

Jak. 5, 13. Leidet jemand unter euch u. s. w. Jes. 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist u. s. w. Ps. 91, 14—15. Er begehret mein u. s. w. 2 Chron. 33, 12—13 (Manasses Gebet). 2 Kön. 19, 14—19 (Hiskias Gebet in Kriegsnot). 2 Kön. 20,

1—7 (Hiskias Gebet in Todesnot). A.-G. 12, 5. Gebet der Gemeinde in Verfolgungsnot. Ps. 77, 4—5. Wenn ich betrübt bin, so u. s. w. Ps. 18, 7. Wenn mir angst ist u. s. w.

109) Warum nennt der Katechismus das Anrufen in allen Nöten nicht allein?

Weil man nicht bloß in der Not zu Gott kommen soll.

110) Welche Nöten pflegen die Menschen am wenigsten zu fühlen?

Die Nöten der Seele, während sie Übel des Leibes, des Gutes und der Ehre nur allzusehr empfinden und doch sollten Nöten der Seelen uns am allermeisten in's Gebet treiben.

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen u. s. w.

111) Sollen wir blos in großen Nöten den Namen Gottes anrufen?

Nein, wir sollen Gott in allen Nöten anrufen, also in den größten und in den kleinsten; allein in großen Nöten sind wir verzagt, als sei die Not zu groß und der Arm Gottes verkürzt, in kleinen Nöten dagegen denken wir, unsere Kraft und Menschenhilfe reichen aus, denn unser Herz ist ein trotzig und verzagt Ding.

4 Mos. 11, 23. Ist denn die Hand des Herrn verkürzt u. s. w. Matth. 8, 23—27 (Die Jünger beim Meeressturm).

Jerem. 17, 9. Es ist das Herz ein u. s. w. Ps. 14, 4. Den Herrn rufen u. s. w.

112) Heißt beten nur so viel als Gott um Gutes bitten? beten,

Nein, beten heißt überhaupt mit Gott reden, wie ein Kind mit seinem Vater.

Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser.

* 1 Thessal. 5, 17. Betet ohne Unterlaß.

Röm. 8, 5 (Abba, lieber Vater). Luk. 2, 37 (Hanna dient Gott mit Beten und Fasten Tag u d Nacht). Dan. 6, 10 (Daniels inniger Gebetsumgang mit Gott).

113) Ist das Beten für den rechten Christen eine schwere Pflicht?

Nein, sondern ein seliges Recht, für das er Gott in alle Ewigkeit nicht genugsam danken kann.

114) Gibt der Katechismus später noch einen ausführlicheren Unterricht über das Gebet?

Ja, im dritten Hauptstück.

115) Bei welchen Gebeten tritt all' unser Anliegen, ja unsre ganze Person so zurück, daß wir nur allein noch Gott im Auge haben? loben

Bei den Lob- und Dankgebeten, denn bei denselben suchen wir gar nichts mehr für unsere Person, sondern ganz allein die Ehre Gottes.

Ps. 92, 2—3. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

Ps. 103, 1—4. Lobe den Herrn, meine Seele, und was

in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir all' deine Sünden vergibt und heilet alle dein Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

116) Warum gebührt Gott alles Lob?

Weil er herrlich ist in seinem ganzen Wesen und wunderbar in allen seinen Werken; weil sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Röm. 11, 33. O welch' eine Tiefe des Reichtums, beides der Weisheit und Erkenntnis Gottes. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege.

Ps. 19, 2—4. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

1 Chron. 30, 11. Dir gebührt die Majestät u. s. w. Ps. 145, 1—7. Ich will dich erhöhen mein Gott u. s. w. Richter 5; 2 Mos. 15, 1—21; Luk. 1, 46—55: Loblieder Deborahs, Moses, Zachariä, Mariä. Offb. Joh. 5, 13—14 (Das große Lob Gottes am Ende der Tage).

117) Braucht Gott unser armes Lob?

Nein, aber er fordert es von uns und nimmt es in Gnaden von uns an.

und danken. 118) Warum darf unser Dank nie und nimmer verstummen?

Weil uns Gott unzählig viel Gutes gethan hat und noch immer thut, und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all unser Verdienst und Würdigkeit.

Ps. 118, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Ps. 50, 14. Opfere Gott Dank und bezahle u. s. w. 1 Mos. 8, 20 (Noahs Dank). Luk. 17, 16 (Der dankbare Samariter).

119) Wann ist Loben und Danken am schwersten?

In allerlei schweren Nöten — und doch ist's auch in Kreuz und Trübsal ein köstlich Ding, dem Herrn danken und seinem Namen lobsingen.

Ps. 68, 20—21. Gelobet sei der Herr täglich, Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der uns hilft und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. 2 Chron. 20, 21—22. Loblieder Israels unter Josaphat vor erlangtem Sieg. Gesang der drei Männer im feurigen Ofen. Ap.-G. 4, 24 (Lobgesang der Gemeinde bei drohender Verfolgung). A.-G. 16, 25 (Paulus und Silas loben Gott im Gefängnis).

120) Was ist von Ausrufen, wie: Ach Gott! Gott sei Dank! Gottlob! zu halten?

Sie geschehen meistens ohne rechten Anlaß, ohne Andacht, ja aus Mutwillen und Bosheit und sind alsdann ein schändlicher Mißbrauch des Namens Gottes — sie können aber auch herzliche Stoßgebete sein, die zum Herzen Gottes dringen.

2 Mos. 14, 15 (Mosis Stoßseufzer ist in Gottes Ohren ein lautes Geschrei).

Das dritte Gebot.

I. Der neutestamentliche Feiertag.

Du sollst den Feiertag heiligen.

1) Wie sollen wir unsere Liebe gegen Gott beweisen mit unsern Werken?

Indem wir ihm dienen an allen Tagen unseres Lebens, allermeist aber am Tage seiner Ehre.

2) Welches sonderliche Heiligtum legt uns das dritte Gebot ans Herz?

Den Feiertag, — das Zeichen seines Bundes mit uns.

Hesek. 20, 12. Ich gab ihnen auch meine Sabbathe u. s. w. (2 Mos. 31, 16—17).

3) Heißt denn feiern immer nur so viel als ruhen?

Nein, ein Held z. B. wird gefeiert durch große Ehrenbezeugungen, ein weltliches Fest wird gefeiert durch Lustbarkeiten, heilige Feste werden gefeiert durch Gottesdienst.

4) Was für ein Tag ist demnach der Feiertag?

Ein Tag des Gottesdienstes und ein Tag der Ruhe.

5) Warum setzt der Katechismus das Wort Feiertag ein, während es im alten Testament doch Sabbathtag hieß?

Weil wir Christen den Sabbathtag nicht mehr halten müssen.

(2 Mos. 20, 8).

6) Dürfen wir bei den Geboten Gottes überhaupt nur am Buchstaben hängen bleiben?

Nein, jedes Gebot hat einen verborgenen Kern und eine äußerliche Schale, das ist der Buchstabe und in Bezug auf das dritte Gebot sagt S. Paulus ausdrücklich, die alttestamentlichen Feiertage seien Schatten gewesen von dem, das zukünftig war.

(Kol. 2, 17).

7) Was ist denn aber der innere Kern dieses Gebotes?

Das Feiern — denn der Mensch muß Ruhezeiten für den Leib und heilige Zeiten für die Seele haben, soll er nicht an Leib und Seele zu Grunde gehen.

8) Hat Gott für das neue Testament wieder bestimmte Feiertage vorgeschrieben?

Nein, so wenig als er an die Stelle der aufgehobenen Satzungen für den Gottesdienst neue Satzungen verordnet hat.

Kol. 2, 16. So lasset nun niemand euch Gewissen u. s. w. Röm. 14, 5. Einer hält einen Tag vor dem andern u. s. w. A. K. Art. XXVIII. und XV.

9) Kann man denn aber ohne einen bestimmten Tag die nötige Zeit für gottesdienstliche Feier und Leibesruhe finden?

Ja, die ersten Gemeinden feierten täglich Gottesdienste; wo die Verhältnisse noch einfach sind und das Geistesleben frisch genug ist, ist ein sonderlicher Feiertag gar nicht nötig, in Verfolgungszeiten oder sonst unter schweren Verhältnissen ist ein regelmäßiges Feiern gar nicht einmal möglich und die Feier ist dennoch inniger und tiefer als in andern Zeiten.

Anm. 1. Man denke an christliche Sklaven bei jüdischen oder heidnischen Herrn.

Ap.-G. 1, 14 (Stets beieinander). Ap.-G. 2, 42 (Beständig).

Anm. 2. Die Ehe oder den Eid darf ein Christ unter keinen Umständen brechen, wohl aber den Feiertag, woraus man klar sieht, daß diese Gottesordnung nicht unter allen Umständen an den Buchstaben gebunden ist.

10) Ist aber zu allen Zeiten ein besonderer Feiertag überflüssig?

Nein, wo die Verhältnisse verwickelt sind und das Geistesleben die erste Frische verloren hat, müssen besondere Feiertage geordnet werden, sonst wird Gottes Absicht beim dritten Gebote vereitelt, welche doch dahin geht, daß der Mensch heilige Zeiten für die Seele und Ruhezeiten für den Leib haben soll.

11) Kann denn ein und dieselbe Sache unter Umständen eine Gewissenssache sein und unter andern Umständen nicht?

Ja freilich, den Gesetzeseiferern gegenüber, welche das Halten der alttestamentlichen Feiertage für notwendig zur Seligkeit erklärten, diesen gegenüber erklärt S. Paulus, man solle sich kein Gewissen darüber machen, denn die Seligkeit ist überhaupt nicht an das Halten bestimmter Feiertage gebunden — dagegen ist es freilich Gewissenssache, Feiertage zu halten, sobald ohne dieselben Gottes Absicht beim dritten Gebot vereitelt wird.

Gal. 4, 10—11. Ihr haltet Tage u. s. w.

12) Wer hat nun die neutestamentlichen Feiertage angeordnet?

Die christliche Kirche.

13) Muß man auch kirchliche Ordnungen halten?

Ja, so sie ohne Sünde gehalten werden können und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirche dienen.

14) Warum hat die weltliche Obrigkeit alle Ursache, die kirchlichen Feiertage zu schützen?

Weil ohne Feiertage das Volk verwildert und Schaden leidet an Leib und Seele, wie die Erfahrung leider genugsam bezeugt.

15) Kann sich ein Christ den Anordnungen der Kirche oder der welt-

lichen Obrigkeit gegenüber darauf berufen, daß dieselben nicht buchstäblich in der hl. Schrift befohlen seien?

Nein, das kann er nicht, denn der Kirche und weltlichen Obrigkeit muß man so gut als den Eltern in allen Stücken gehorchen, welche nicht wider Gottes Wort verstoßen, auch wenn sie nicht buchstäblich in der hl. Schrift befohlen sind.

16) Welchen Tag erwählte die Kirche zum regelmäßigen Feiertag?

Den Sonntag — den auch die ersten Christen, obwohl sie täglich zum Gottesdienst zusammenkamen, in gewisser Weise auszeichneten.

Joh. 20, 26 (Sonntag nach Ostern). 1. Kor. 16, 2 (Sammlungen am Sonntag).

17) Warum erwählte die Kirche den Sonntag statt des alttestamentlichen Sabbathtages?

Der Sabbathtag war der Gedenktag der Schöpfung, der Sonntag ist der Gedenktag der Erlösung und Heiligung, denn am Sonntag ist der Herr auferstanden und der hl. Geist ausgegossen worden.

18) Was feiert die Kirche außer den Sonntag für Feiertage?

Ihre hohen Festtage zum Gedächtnis an die großen Thatsachen der Erlösung und Feiertage geringerer Art, Gedenktage an die Heiligen oder wichtige kirchliche Ereignisse.

19) Was versteht man unter dem Kirchenjahr?

Die Reihe der Sonn- und Festtage, welche die Zeit eines Jahres in Anspruch nehmen.

20) Wie teilt man das Kirchenjahr ein?

In die festliche und in die festlose Hälfte, die sogenannte Trinitatiszeit.

21) Wie folgen die Feste der festlichen Hälfte aufeinander?

Nach der Reihenfolge des zweiten und dritten Glaubensartikels — die Adventszeit oder Wartezeit geht voran, dann folgt das Weihnachtsfest, Charfreitag, Ostern, Himmelfahrt, das Pfingstfest, den zusammenfassenden Schluß macht das Fest der hl. Dreinigkeit oder das Trinitatisfest.

22) Hat die festlose Zeit gar keine Feiertage?

Ja, aber eben nur Feiertage geringerer Art.

23) Wiefern erinnern die Predigten der Trinitatiszeit an den dritten Glaubensartikel?

So fern sie von der Heiligung und sonderlich an den letzten Trinitatissonntagen von der Auferstehung und vom ewigen Leben handeln.

24) Wann kommt denn der erste Glaubensartikel in der Predigt zu seinem Rechte?

Vor allem am Erntefeste, sodann bei der Betrachtung der Speisungswunder und sonst etwa, wenn die Evangelien oder Episteln Gelegenheit da zu geben.

II. Der Gottesdienst.

Wir sollen Gott fürchten und lieben,

25) Der **Gottesdienst** ist die Hauptsache am Feiertage, wie ermahnt uns deshalb die Auslegung?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die **Predigt** und sein **Wort** nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

26) Bei welchen Leuten findet sich demnach die **rechte Wertschätzung** des Wortes Gottes?

Allein bei denen, die Gott fürchten und lieben — wo die Gottesfurcht abnimmt, nimmt die Verachtung des göttlichen Wortes überhand.

27) Wann hat aber auch die beste Sonntagsfeier keinen **Wert**?

Wenn sie nicht herrührt aus der Furcht und Liebe Gottes — wenn die Leute den Sonntag halten und zur Kirche gehen aus Selbstgerechtigkeit, aus Heuchelei oder auch bloßer Gewohnheit.

Amos 5, 21—23. Ich bin euern Feiertagen gram u. s. w. Jes. 1, 11—15. Was soll mir die Menge eurer Opfer u. s. w. Maleach. 2, 3 (Kot eurer Feiertage).

daß wir die Predigt

28) Wo ist die rechte **Predigt** allein zu finden?

Nur da, wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird.

29) Muß man auch zu **ungläubigen Pfarrern** in die Kirche gehen?

Nein, denn man läuft große Gefahr, den rechten Glauben darüber zu verlieren.

Jerem. 6, 13 (Lehren allesamt falschen Gottesdienst). Matth. 7, 15. Sehet euch vor, vor den falschen u. s. w.

und sein Wort

30) Warum ist neben der Predigt das **Wort Gottes** genannt?

Man nennt auch die Predigt selbst Gottes Wort, soferne sie das ausgelegte Gotteswort ist, aber man muß neben dem **ausgelegten Wort** Gottes auch das **geschriebene Wort** Gottes oder die hl. Schrift fleißig gebrauchen.

31) Warum muß neben der Predigt das fleißige **Bibellesen** sich finden?

1. Auch beim allerbesten Vertrauen zu seinem Pfarrer soll man doch selbst in der hl. Schrift forschen, ob sich's halte, wie er predigt; 2. kann die Predigt nie das Bibellesen selbst ersetzen, denn in seinem Worte redet Gott selbst unmittelbar mit uns.

Ap.-G. 17, 11 (Die forschenden Beroenser). Jes. 34, 16. Suchet in dem Buch des Herrn u. s. w. Joh. 5, 30. Suchet in der Schrift u. s. w.

nicht verachten,

32) Wie vielerlei Verachtung des göttlichen Wortes müssen wir unterscheiden?

Eine **grobe** und eine **feine Verachtung**.

33) Worin besteht die grobe Verachtung des göttlichen Wortes?

Darin, daß man die hl. Schrift für ein Lügenbuch hält und erklärt.

Ap.-G. 17, 32 (Spott der Athener über die Predigten von der Auferstehung). Ap.-G. 2, 13 (Spötter am Pfingstfest). Matth. 22, 6 Etliche aber griffen seine Knechte u. s. w.

34) Worin besteht die feine Verachtung des göttlichen Wortes?

Darin, daß man zwar die Göttlichkeit der hl. Schrift nicht völlig leugnet, aber auch nicht von Herzen glaubt — die Drohungen der hl. Schrift nicht ernstlich fürchtet, Gottes Wort nicht herzlich liebt und seinen Verheißungen nicht ernstlich vertraut.

Spr. 13, 13. Wer das Wort verachtet, der verderbet sich selbst, wer aber das Gebot fürchtet, dem wird es vergolten.

Luk. 10, 16. Wer euch höret, der höret mich u. s. w.

35) Wenn wir nun aber von Herzen Gott fürchten und lieben, wie sondern
werden wir uns dann zum Worte Gottes stellen?

Wir werden dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

36) Warum redet die Auslegung nunmehr vom Worte Gottes dasselbige
allein, nicht mehr von der Predigt sonderlich?

Die Predigt wird hier mit dem Worte Gottes zusammengefaßt, weil sie ja in ihrer Art auch Gottes Wort ist.

37) Müssen wir das Wort Gottes erst heilig machen? heilig halten,

Nein, Gottes Wort ist an ihm selbst heilig, wir aber halten es heilig, wenn wir es als Gottes Wort aufnehmen und gebrauchen.

1 Thessal. 2, 13 (Aufnehmen nicht als Menschenwort).

38) Was heißt denn vor allem Gottes Wort gebrauchen?

Es heißt vor allem, dasselbige gerne hören und lernen.

* Luk. 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

39) Warum hören so viele Gottes Wort nicht gerne? gerne

Weil das Gesetz ihr Herz erbittert, während das Evangelium ihr Herz nicht fröhlich und nicht selig macht.

Matth. 15, 12—13 (Ärger der Pharisäer über das Wort Christi). Ap.-G. 24, 25 (Felix erschrickt über S. Pauli Predigt). Ap.-G. 7, 54 (Pharisäer beißen die Zähne zusammen). 2 Tim. 4, 3. Denn es wird eine Zeit u. s. w.

40) Gibt es auch gerne hören unrechter Art?

Manche wollen sich nur eine Zeit lang freuen in solchem Lichte, andere hören nur gerne, was sie pharisäisch auf andere auslegen können.

Joh. 5, 35 (Das Volk wollte eine Weile fröhlich sein im Lichte Johannes des Täufers). Mark. 6, 20 (Herodes hört Johannes gern). 2 Sam. 12, 7 (Du bist der Mann).

41) Wo soll man Gottes Wort allermeist hören? hören

In der Kirche, denn die Verkündigung des göttlichen Wortes in der Gemeinde hat ihren besondern Segen.

Hebr. 10, 25. Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

Ps. 26, 6—8. Ich halte mich Herr zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens und da man prediget alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Pred. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest und komme, daß du hörest.

42) Welches sind die gewöhnlichsten Ausreden derer, die die Kirche meiden?

Sie hätten keine Zeit, der Weg sei zu weit, das Wetter zu schlecht, die Kirche zu kalt, der Pfarrer zu streng u. s. w.

43) Wer hört aber auch in der Kirche nichts?

Wer in der Kirche schläft und träumt.

Luk. 5, 1—11 (Petrus hat die ganze Nacht gewacht, schläft aber trotzdem bei Christi Predigt nicht ein). Ap.-G. 20, 9—10 (Mit Eutychus können sich die Gewohnheitsschläfer nicht entschuldigen). Matth. 26, 40—41. Könnet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen u. s. w.

44) Soll man Gottes Wort bloß in der Kirche fleißig treiben?

Nein, auch im Hause soll man es fleißig treiben mit den Hausgenossen und in der Schule mit den Kindern.

2 Tim. 3, 15—17. Weil du von Kind auf die u. s. w. 5 Mos. 6, 7. Die Worte, die ich dir heute gebiete u. s. w. Luk. 2, 52. Und Jesus nahm zu an Weisheit u. s. w. Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi u. s. w.

und lernen.

45) Womit muß das Hören immer verbunden sein, wenn es nicht von vornherein fruchtlos sein soll?

Mit dem Lernen — Gottes Wort muß aber nicht bloß im Verstande, sondern vor allem im Herzen bewegt werden.

Ap.-G. 8, 13. Verstehest du auch, was du liesest u. s. w. Luk. 2, 19 (Maria bewegte die Worte im Herzen). (Luk. 2, 51).

Anm. Hören ist die leibliche Aneignung, lernen die geistige und geistliche Aneignung.

46) Mit wessen Hilfe gibt es allein ein Lernen zur Seligkeit?

Mit Hilfe des hl. Geistes, der uns mit seinen Gaben erleuchtet.

47) Wie muß sich die Frucht des Lernens alsbald in unserm Wandel zeigen?

Darin, daß wir heilig als die Kinder Gottes darnach leben.

* Jak. 1, 22—44. Seid aber Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist

gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn, nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon und vergißet, wie er gestaltet war.

Ps. 143, 10. Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.

Ps. 119, 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach deinen Worten.

Jerem. 7, 5—6. Bessert euer Leben u. s. w. Matth. 21, 19 (Israel ist dem Feigenbaume gleich, der wohl Blätter, aber keine Früchte hat).

48) Wie viel und wie lang muß man lernen aus Gottes Wort?

Man muß sein Leben lang daraus lernen und lernt niemals darin aus; ein jeglicher muß so viel lernen, so viel als ihm nach seiner Zeit, nach seinen Gaben und und der ihm zum Lernen gebotenen Gelegenheit möglich ist.

Matth. 25, 14—30 (Das Gleichnis von den verschiedenen Pfunden).

49) Warum lernen viele so ungern aus Gottes Wort?

Den Trägen ist die Mühe und Anstrengung des Lernens zu viel; die Weltkinder wenden ihren Fleiß lieber auf weltliche Dinge; die Hochmütigen kritisieren lieber die Predigt und Gottes Wort, statt aus ihnen zu lernen.

1 Tim. 1, 7. Wollen der Schrift Meister u. s. w. Jak. 3, 1. Lieben Brüder, es unterwinde sich u. s. w.

50) Ist die Predigt der einzige Bestandteil des Gottesdienstes?

Nein, in der Predigt redet Gott mit uns, im Gebet aber reden wir mit Gott und im Sakrament, welches den Höhepunkt des Gottesdienstes bildet, handelt Gott mit uns, denn das Sakrament ist ja eine heilige Handlung.

51) Was bedeutet das Singen in der Kirche?

Es soll unsere Andacht beleben und ist nichts anderes als ein feierliches Anrufen, Beten und Loben und Danken Gottes in der Gemeinde.

Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen.

Röm. 15, 6. Auf daß ihr einmütiglich u. s. w.

52) Wiefern spiegeln sich alle Stücke des Gottesdienstes in den 6 Hauptstücken wieder?

Gott redet mit uns durch sein Wort, Gesetz und Evangelium (1. und 2. Hptst.), wir reden mit Gott im Gebet, (3. Hptst), Gott handelt mit uns durch die Sakramente (4. und 5. Hptst.), in der Beichte bekennen wir unsre Sünden und empfangen die Absolution (6. Hptst.).

53) Was bedeutet die Liturgie?

Sie soll all' den Stücken, welche zum Gottesdienst gehören, einen kurzen und feierlichen Ausdruck geben.

54) Warum gebührt der Predigt eine so hervorragende Stellung im Gottesdienst?

Weil aller Gottesdienst gar bald verfällt und auf Abwege gerät — auch das Sakrament, der Höhepunkt des Gottesdienstes, wird dann nicht mehr nach Christi Einsetzung verwaltet.

Jerem. 6, 13 (Lehren allesamt falschen Gottesdienst).

III. Der Ruhetag.

55) Wozu soll der Feiertag nächst dem Gottesdienst dienen?

Zum Ruhen.

56) Was hat solch' Ruhen für eine Bedeutung?

Der Leib soll ruhen von seiner Arbeit, die Seele soll ruhen in Gott — der ganze Tag soll mir ein Vorbild sein der ewigen Ruhe.

Hebr. 4, 9. Es ist noch eine Ruhe vorhanden u. s. w.

57) Soll der Feiertag der Ruhe zu lieb ohne alle Werke sein?

Nein, denn die Ruhe des Feiertags soll nicht der Ruhe des Todes gleichen.

Anm. Puritanische Sonntagsheiligung.

58) Wie vielerlei Werke sind am Feiertag erlaubt oder selbst geboten?

Dreierlei: 1. Werke, welche für den Feiertag gehören; 2. Werke, welche den Feiertag nicht stören; 3. Notwerke, welche nicht verschoben werden können, obwohl sie den Feiertag stören.

59) Welche Werke gehören denn für den Feiertag?

Die Werke des Gottesdienstes und die Werke der Nächstenliebe — auf solche Weise dienen wir Gott und dem Nächsten.

Jak. 1, 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

Matth. 12, 5 (Die Thätigkeit der Priester beim Gottesdienst ist kein Brechen des Sabbaths).

60) Wird nicht manchmal selbst mit sogenannten Liebeswerken am Feiertag ein Mißbrauch getrieben?

Ja, manche verlegen gerne solche Werke auf die Zeit des Gottesdienstes, um eine gute Ausrede zu haben, wenn sie denselben versäumen; ruhelose Vielgeschäftigkeit aber, oder gar lärmende Werke sind unstatthaft am Feiertag, auch wenn man sie Liebeswerke nennen will.

61) Welches sind die Werke, welche den Feiertag nicht stören?

Unschuldige Beschäftigungen oder auch Erholungen, welche eigene und fremde Andacht nicht stören können.

62) Gilt uns denn noch das Wort: Sechs Tage sollst du arbeiten u. s. w.?

Ja, es gilt uns noch, doch müssen wir es neutestamentlich auslegen, denn die alttestamentlichen Satzungen sind aufgehoben.

* 2 Mos. 20, 9—10. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist.

Anm. Die Frau ist nicht genannt, aber unter der Anrede „du" mit einbegriffen.

Ap.-G. 15, 10. Was versuchet ihr denn nun Gott u. s. w.

63) Warum ist gerade über erlaubte Arbeiten und Erholungen am Sonn- und Feiertag nicht selten ein Streit selbst unter ernsten Christen?

Weil ängstliche Christen manches für sündlich halten, was freiere Christen für erlaubt halten.

64) Wovor müssen ängstliche Christen sich hiebei hüten?

Daß sie nicht ins Richten und Verdammen fallen.

Röm. 14, 4. Wer bist du, daß du einen u. s. w.

65) Wovor müssen sich hingegen die freieren Christen hiebei hüten?

Daß sie nicht dem schwächeren Bruder Aergernis geben, oder auch in der Meinung, nur ihre Freiheit zu gebrauchen, weit über das erlaubte Maß hinausgehen.

Röm. 14 (Verhalten gegen ängstliche Christen.) 1 Kor. 6, 12. Ich habe alles Macht u. s. w. 1 Petr. 2, 16. Als die Freien und nicht als u. s. w. Gal. 5, 13—14. Ihr aber lieben Brüder seid zur u. s. w.

Anm. 1. Ganz einfache Gastmahle hielten selbst die Pharisäer und der Herr Jesus nahm die Einladung dazu an; Gastereien, durch welche die Dienstboten um den Feiertag kommen, sind vom Übel, sonderlich, wenn sie häufig vorkommen.

Luk. 14, 1 (Christus kam auf einen Sabbath das Brot zu essen).

Anm. 2. Weitere Gänge am Feiertag sind erlaubt, auch der Herr Christus machte mit seinen Jüngern weitere Gänge durch die Felder am Sabbath; für Leute von sitzender Lebensweise sind weitere Gänge am Feiertag bisweilen sogar eine Art Notwerk, nur sollten sie den Besuch des Gottesdienstes darüber nicht versäumen.

Matth. 12, 1 (Jesus geht durch die Saat am Sabbath).

Anm. 3. Die Pharisäer nahmen nicht Anstoß am Ähren-ausraufen selbst, welches für Hungrige nach dem Gesetz erlaubt war, sondern sie hielten das Ausreiben der Körner, als eine Art Dreschens, für eine Sabbathsentheiligung.

Anm. 4. Tänzen am Feiertag, sonderlich wie sie bei uns betrieben werden, wird wohl schwerlich ein ernster Christ das Wort reden wollen.

Anm. 5. Wer zu weit am Ufer hinausgeht, kommt in Gefahr, auch wenn er noch Boden unter sich hat.

66) Was versteht man unter Notwerken am Feiertag?

Werke, welche den Feiertag empfindlich stören, aber

doch nicht verschoben werden können, weil es gilt, bei ausgebrochener Gefahr schnelle Hilfe zu leisten, oder auch einer drohenden Gefahr vorzubeugen, bisweilen auch ein schweres Leiden nicht unnötig zu verlängern.

Anm. 1. Bei Wassersnot, Feuersnot ist sofortige Hilfe nötig.

Anm. 2. Wenn das Wasser einen Damm durchbrechen will, muß auch am Feiertag gearbeitet werden.

Anm. 3. Schwerkranke auf den andern Tag zu vertrösten, wäre, abgesehen von der damit verbundenen Gefahr, oft eine Unmenschlichkeit.

67) War die Heilung des Wassersüchtigen ein Notwerk, oder ein Werk, welches den Sabbath nicht störte?

Allermeist ein Werk, welches den Sabbath nicht störte, doch wäre es auch gegen das Mitgefühl gegangen, den Kranken auf den andern Tag wieder zu bestellen.

68) Heilte der Herr Jesus für gewöhnlich am Sabbath?

Dies scheint nicht der Fall gewesen zu sein, sonst hätten die Pharisäer nicht in einem besonderen Falle darauf gelauert, auch hätte der zu große Andrang Hilfsbedürftiger leicht zu Sabbathstörungen geführt.

69) Gibt es auch verschuldete Notwerke, welche man besser Werke der Saumseligkeit nennen könnte?

Ja, wenn eine Not oder Verlegenheit dadurch entsteht, daß man nicht vorsorgt und nicht vorarbeitet.

70) Warum thut es not, am Sonnabend zur rechten Zeit Feierabend zu machen?

Weil Leute, welche am Sonnabend bis in die späte Nacht wühlen, am Sonntag früh müde sind und meistens für den Sonntag weder vorgesorgt, noch vorgearbeitet haben — ohne Feierabend gibt's keinen rechten Feiertag.

71) Wie unterscheidet sich die Feiertagsarbeit der Armen von den bisher genannten Notwerken?

Es handelt sich bei denselben nicht um einen Notfall, der an einem einzigen Tag zu beseitigen ist, sondern um einen länger andauernden Notstand.

72) Desto mehr sollte man denken, müßten solche Notarbeiten am Feiertag erlaubt sein?

Man kann allerdings leicht auf diesen Irrtum geraten und dennoch ist es ein Irrtum; die Leibesnot wird durch solche Feiertagsarbeit nicht beseitigt und es entsteht eine Seelennot, die schlimmer ist als alle Leibesnot.

73) Warum wird durch Feiertagsarbeit die Leibesnot des Armen nicht gebessert?

Sonderlich aus dreierlei Gründen: 1. Sechs Tage mit Segen sind mehr als sieben Tage ohne Segen, 2. die Arbeitskraft nimmt bei ruheloser Arbeit ganz unglaublich ab, 3. auch die Arbeitslust wird immer ge-

ringer und der Arbeiter, der am Sonntag gearbeitet hat, feiert zuletzt die halbe oder ganze Woche hindurch.

74) Warum entsteht durch solche Sonntagsarbeit eine Seelennot, welche größer ist als alle Leibesnot?

Weil immer mehr Sonntage verloren gehen und der Mensch zuletzt Gott und seinem heiligen Worte entfremdet wird.

Anm. Andere Notwerke kosten oft kaum in zehn Jahren einen Sonntag, die Sonntagsarbeiten der Armen verschlingen alle Sonntage.

75) Worin besteht der Fluch der Feiertagsentheiligung und der Segen der Feiertagsheiligung?

Wo der Feiertag entheiligt wird, greift Verwilderung, Armut und Jammer immer mehr um sich — wo aber der Feiertag geheiligt wird, werden auch die Werktage immer mehr dem Feiertag ähnlich an Gottesfrieden und Gottessegen, bis im Himmel ein ewiger Ruhetag anbricht.

* 1 Mos. 2, 3. Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken.

Anm. Der Segen Gottes für den Sabbath gilt auch dem neutestamentlichen Feiertag.

Die zweite Tafel des Gesetzes.

Die Liebe zum Nächsten.

Einleitung.

Die Nächstenliebe überhaupt.

1) Was fordert die zweite Tafel des Gesetzes von uns?

Die Liebe zum Nächsten.

2) Warum beginnt die Auslegung auch bei den Geboten der zweiten Tafel mit den Worten: Wir sollen Gott fürchten und lieben?

Weil die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten unzertrennlich mit einander verbunden sind.

* 1 Joh. 4, 20—21. So jemand spricht: Ich liebe Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann der Gott lieben, den er nicht siehet. Und dies Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

3) Haben aber nicht doch oft Leute von geringer Gottesfurcht ein großes Maß von Nächstenliebe?

Oft ist es eine rein fleischliche Liebe, welche keinen wahren Wert hat, ein wahrer Götzendienst, welcher mit Kindern, Verwandten oder selbst mit dem Vaterland getrieben wird, oder es ist eine angeborene edle Herzensgüte, welche aber erst durch die Gottesfurcht zu einer wirklichen Tugend würde.

Matth. 5, 46. So ihr liebet, die euch lieben u. s. w.
2 Kön. 18, 26—35 (Heidnische Vaterlandsbegeisterung).

4) Wer ist mein Nächster?

Jeder Mensch, — denn wir sind alle aus einem Blute entsprossen (1. Art.), für alle hat der Heiland sein Blut vergossen (2. Art) und für alle hat der hl. Geist den Himmel aufgeschlossen (3. Art.).

5) Was sollte außer der gleichen Gottesgnade die Menschenherzen innig miteinander verbinden?

Das gleiche Elend — denn alle Menschen ohne Unterschied seufzen unter allerlei Übeln Leibes und der Seele, Gutes und der Ehre und leben in dem Jammerthal, bis ihnen Gott ein seliges Ende beschert und sie mit Gnaden zu sich nimmt in den Himmel.

6) Wie verfehlen sich die Menschen gegen die Nächstenliebe?

Der Reiche verachtet den Armen, der Kluge den Einfältigen; die Pharisäer ließen den Samariter nicht als ihren Nächsten gelten; die Heiden hielten alle fremden Völker für Feinde u. s. w.

7) Ist es dagegen vielleicht ein höheres Christentum, wenn man jeden Unterschied in der Nächstenliebe verwischt?

Gewiß nicht, dies ist vielmehr eine Unnatur; Eltern, Kinder, Ehegatten, Volksgenossen, Glaubensgenossen u. s. w. stehen mir näher als andere.

Joh. 13, 23 (Johannes, Jesu Lieblingsjünger). Gal. 6, 10. Gutes thun allermeist an des Glaubens Genossen). 2 Petr. 1, 7 (Brüderliche Liebe und allgemeine Liebe unterschieden). Röm. 9, 1—3 (S. Pauli große Liebe zu seinen Volksgenossen).

8) Stehen mir auch bei Unglücksfällen die einen Menschen näher, die andern ferner?

Ja, gewiß, es ist z. B. nicht recht, wenn ein reicher Mann Fremde unterstützt und die nächsten Verwandten halb verhungern läßt; ist hingegen der Unglücksfall also beschaffen, daß außer mir kein Helfer da ist, dann ist es ganz einerlei, ob der Unglückliche mir näher oder ferner steht, denn dann bin ich zu seinem Helfer berufen.
Luk. 10, 30—37 (Der barmherzige Samariter).

9) Soll man die Gottlosen lieben oder hassen?

Man soll sie lieben, wie Gott sie liebt, der von Herzen ihre Bekehrung und Seligkeit haben will — man soll sie aber auch hassen, wie Gott sie haßt, der ihnen um ihres bösen Wesens willen von Herzen feind ist.

Jon. 4, 2 (Gottes Langmut gegen die Sünder). Ps. 139, 21—22. Ich hasse ja, Herr, die dich hassen u. s. w. Mark. 3, 5. (Christus sahe sie an mit Zorn). Röm. 11, 28 (Haß und Liebe in einem).

Anm. 1. Die Lehre, daß man die Werke der Gottlosen hassen, ihre Person aber lieben müsse, will wohl auch besagen,

was obige Antwort sagt, ist aber mißverständlich, denn es ist nicht möglich, die Person also von ihren Werken zu trennen; dagegen ist es wohl möglich, auch der gottlosesten Person Bekehrung und Seligkeit von Herzen zu wünschen.

Anm. 2. Es ist wohl zu unterscheiden zwischen der allgemeinen Liebe, mit welcher Gott die ganze Welt liebt und der besonderen Liebe, mit welcher er seine Kinder in Christo Jesu liebt.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet u. s. w. Joh. 16, 27. Der Vater hat euch lieb, darum daß u. s. w. Joh. 13, 1 (Christus liebt die Seinen sonderlich).

Das vierte Gebot.

1) Warum steht das vierte Gebot oben an vor allen andern Geboten der Nächstenliebe?

Weil Gott dem Vater- und Mutterstand den Preis gegeben hat vor allen andern Ständen.

2) Darf man denn die Eltern Gottes Stellvertreter nennen?

Allerdings, denn die hl. Schrift nennt die Obrigkeiten Götter, was doch nur heißen kann, daß sie Gottes Stellvertreter sind.

Ps. 82, 6 (Ihr seid Götter).

2 Kor. 5, 20 (Botschafter an Christi Statt). Luk. 10, 16. Wer euch höret, der u. s. w. Matth. 18, 18. Was ihr auf Erden binden u. s. w.

3) In welchem Sinne hingegen gibt es keine Stellvertretung Gottes?

In dem Sinne, als ob er seine oberste Herrschaft hingäbe, seine Ehre einem andern überließe und bei seiner Liebe eine Scheidewand zwischen unserm und seinem Herzen duldete.

Ps. 145, 13. Deine Herrschaft währet u. s. w. Jes. 42, 8 (Will meine Ehre keinem andern geben). Joh. 16, 27 (Er selbst, der Vater hat euch lieb).

4) Warum ist der Vater zuerst genannt? Du sollst deinen Vater

Weil der Vater das Haupt der Familie ist — deshalb bringt es auch so viel Unsegen, wenn die Mutter hinter dem Rücken des Vaters handelt.

Luk. 2, 48. Dein Vater und ich u. s. w. 1 Mos. 27, 6—18 (Rebekka handelt hinter Isaaks Rücken).

5) Warum fordert Gott auch das Ehren der Mutter? und deine Mutter

Weil dieselbe zwar dem Vater unterthan ist, den Kindern gegenüber aber ebenfalls an Gottes Stelle steht.

6) In wiefern muß man bei dem Worte ehren Stufen unterscheiden? ehren.

Weil es ein Ehren gibt, wie man es allein Gott dem Höchsten schuldig ist; ein Ehren, wie man es Gottes Stellvertretern schuldig ist; ferner ein Ehren, wie

man es Gleichgestellten oder auch Niedrigerstehenden schuldig ist.

1 Chron. 30, 11—12. Dir gebühret die Majestät u. s. w. 1 Petr. 2, 17. Thut Ehre jedermann, fürchtet Gott — ehret den König. Röm. 12, 10. Einer komme dem andern mit u. s. w.

7) Was muß ich auch an dem Geringsten ehren, der auf äußerliche Ehre gar keinen Anspruch hat?

Das Ebenbild Gottes.

8) Wie muß man die Eltern ehren?

Indem man ihnen diejenige Ehre gibt, die ihnen als Gottes Stellvertreter gebührt.

II. Die gottlosen Kinder.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern

9) Was ist der eigentliche und letzte Grund, wenn gottlose Kinder ihre Eltern nicht ehren?

Daß sie Gott nicht fürchten und lieben.

1 Sam. 2, 12—17 (Elis Söhne fürchten Gott nicht und verachten den Vater).

10) Wann hat das Ehren der Eltern vor Gott keinen Wert?

Wenn es aus pharisäischer Gesinnung geschieht oder um zeitlichen Vorteils willen, ohne Gottesfurcht und -Liebe.

und Herren

11) Warum nennt die Auslegung nach den Eltern auch die Herren im vierten Gebote?

Weil sie alle in ihrer Art ebenfalls Gottes Stellvertreter und unsere Väter sind.

nicht verachten,

12) Was versteht man unter grober Verachtung der Eltern?

Wenn man sie gar nicht als Gottes Stellvertreter gelten läßt, sich nichts aus ihnen macht, nichts nach ihnen fragt oder gar, wie es bei ganz gottlosen Kindern vorkommt, sich an ihnen vergreift.

13) Was versteht man unter feinerer Verachtung der Eltern?

Wenn man nicht bedenkt oder leicht vergißt, wie viel Ehre ihnen gebührt also, daß man sie weder herzlich fürchtet, noch liebt, noch herzlich ihnen vertraut.

noch erzürnen,

14) Wie unterscheidet sich Verachten und Erzürnen?

Das Verachten wohnt im Herzen, das Erzürnen geschieht mit Worten und Werken.

15) Denken denn mutwillige oder leichtsinnige Kinder, wenn sie ihre Eltern erzürnen, daran, daß dies aus Verachtung geschähe?

Sie denken nicht oft genug daran, meinen auch gar nicht, daß sie ihre Eltern verachten wollten und dennoch wird bei jedem Erzürnen der Eltern offenbar, daß das Herz nicht frei ist von Verachtung derselben.

Anm. Ein vorsätzliches Verachten ist freilich schlimmer als ein mutwilliges Erzürnen, immer aber bleibt es ein Fortschritt im Bösen, wenn die bösen Gedanken zu Worten und Werken werden.

16) Wie wird es gottlosen Kindern ergehen, die ihre Eltern verachten und erzürnen?

Ihre Leuchte wird verlöschen mitten in der Finsternis.

Spr. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken und die jungen Adler fressen.

Matth. 15, 4. Du sollst Vater und Mutter ehren. Wer aber Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben.

2 Mos. 21, 15. Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt u. s. w. Spr. 19, 26. Wer Vater verstöret und Mutter u. s. w. Spr. 20, 20. Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht u. s. w. 2 Sam. 18, 5—17 (Absolom). 1 Sam. 2, 34 (Elis Söhne). 1 Mos. 9, 21—27 (Hams Verfluchung).

III. Die frommen Kinder.

17) Wie werden fromme Kinder, welche Gott fürchten und lieben, sich gegen ihre Eltern beweisen? sondern dieselbigen

Sie werden sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.

18) Was drückt das Wort „in Ehren halten" aus? in Ehren halten

Daß das Ehren, welches man den Eltern schuldig ist, mit rechter Innigkeit und Beständigkeit geschehen müsse, also daß ein Kind nicht bloß äußerlich sich ehrerbietig erzeige gegen seine Eltern, sondern daß alles, auch das Geringste, was es an seinen Eltern thut, von seines Herzens Ehrfurcht Zeugnis gebe.

1 Mos. 46, 29—31 (Josephs ewige und beständige Ehrerbietigkeit). 1 Kön. 2, 19 (Salomos Ehrerbietigkeit gegen seine Mutter).

19) Was dürfen wir auch bei der Eltern Schwächen und Gebrechen nicht vergessen?

Daß wir nicht ihre Richter sind und daß in allen Fällen Gottes Gebot ihre Krone ist und bleibt, also daß es uns gebührt, sie zu entschuldigen, Gutes von ihnen zu reden und alles zum besten zu kehren.

1 Mos. 9, 23 (Noahs Söhne).

20) Um was handelt es sich beim Dienen? ihnen dienen,

Nicht mehr um der Eltern Ehre, sondern um der Eltern Wohlergehen.

21) An welche Dienste kann dich das zweite, das fünfte und das siebente Gebot erinnern?

1. Das zweite Gebot erinnert mich an das Gebet für meine Eltern, wodurch ich ihr Wohlergehen am meisten fördern kann.

2. Das fünfte Gebot erinnert mich vor allem an das Helfen und Fördern in allen Leibesnöten.

3. Das siebente Gebot erinnert mich an das Bessern und Behüten ihres Gutes und ihrer Nahrung.

1 Mos. 47, 11—12 (Joseph versorgt seinen Vater). Joh. 19, 26—27 (Jesus sorgt noch am Kreuz für seine Mutter).

22) Haben uns die Eltern nicht mehr gedient, als wir ihnen je dienen können?

Ja, sie sind nächst Gott unsere größten Wohlthäter und wir können ihnen niemals genugsam vergelten.

* 1 Tim. 5, 4. Den Eltern Gleiches vergelten, das ist wohlgethan und angenehm vor Gott.

(Sir. 7, 29—30. Vergiß nicht wie sauer u. s. w.)

gehorchen, 23) Um was handelt es sich beim Gehorchen?

Nur zum wenigsten um den Dienst, der auch Gehorsam fordert, sondern allermeist um ihr heiliges Elternrecht ihrerseits und um die Zucht und Vermahnung zum Herrn, die ich empfange, meinerseits.

24) Wie soll ein Kind gehorchen?

In der Jugend soll es aufs Wort gehen, der Eltern Rat und Willen auch dann hoch halten, wenn es seinen eigenen Hausstand gegründet hat und bei ihrer Zucht und Vermahnung bleiben all sein Leben lang.

* Spr. 1, 8. Mein Kind gehorche der Zucht deines Vaters und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter.

Eph. 6, 1—3. Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Kol. 3, 20. Ihr Kinder seid gehorsam u. s. w. Jerem. 35 (Der Rechabiter kindlicher Gehorsam). 1 Mos. 50, 15—21 (Joseph ehrt seines Vaters Willen auch nach dessen Tode).

25) Welches ist der einzige traurige Fall, in dem ein Kind seinen Eltern nicht gehorchen darf?

Wenn sie etwas Böses befehlen sollten, denn dann gilt das Wort: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, — doch hat auch in diesem Falle kein Kind ein Recht zu einem trotzigen Benehmen, ja ein frommes Kind wird gerade in diesem Falle sich recht demütig und liebevoll beweisen.

(A.-G. 5, 29.)

26) Mit der Liebe zu Gott beginnt die Auslegung des vierten Gebotes; womit schließt sie?

sie lieb Mit der Liebe zu den Eltern; wir sollen sie lieb und wert haben, sonst hat ja auch alles Ehren, Dienen und Gehorchen keinen Wert.

und wert haben. 27) Ist „sie wert haben" nicht eben so viel als sie „in Ehren halten"?

Nein; ich halte sie in Ehren, weil ich weiß, wie hoch sie in Gottes Augen stehen und habe sie wert, weil ich weiß, wie viel ich selbst an ihnen habe.

28) Wann besteht das „wert haben" der Eltern seine Probe?

Wenn ich sie als eine teure Gottesgabe und niemals als eine Last ansehe, auch dann nicht, wenn sie alt und schwach, wunderlich und gebrechlich werden.

Spr. 23, 22 (Verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird.) (Sirach 3, 1—18).

IV. Die Verheißung des vierten Gebotes.

29) Warum hat Gott dem vierten Gebote die sonderliche Verheißung beigegeben: „Auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden“?

Um anzuzeigen, wie viel am Halten gerade dieses Gebotes gelegen sei.

30) Erfüllen wir nun Gottes Gebot eben so gut, als Gott seine Verheißung erfüllt?

Ach nein, Gott erfüllt seine Verheißung tausendmal besser, als wir sein Gebot erfüllen.

31) Erfüllt Gott diese Verheißung immer auf so greifbare Weise, wie es die Menschen wünschen?

Nein, nicht selten; allerdings sendet Gott seinen Segen also, daß man ihn gleichsam mit Händen greifen kann, oft aber sendet er auch verborgenen Segen in vielen Stücken, also daß z. B. ein frommes Kind zwar nicht mit äußerlichen Glücksgütern überschüttet wird, aber doch ein geruhiges und stilles Leben führt in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

32) Hat Gott dabei ein Wohlergehen ohne Kreuz und Trübsal verheißen?

Nein; denn er verheißt ein Wohlergehen auf Erden — ein Wohlergehen ohne Kreuz und Trübsal aber gibt es erst im Himmel, — ohne Kreuz und Trübsal auf Erden würden wir ja aber gar nicht reif werden für den Himmel.

33) Waren die Frommen des alten Testamentes nicht mehr als wir Christen auf die irdischen Segnungen angewiesen?

Allerdings; aber wenn nach Gottes unerforschlichem Rate der irdische Segen auch bei den Frommen des alten Testamentes ausblieb, mußten sie auch schon im alten Testamente mehr und mehr sich des geistlichen und himmlischen Segens getrösten lernen.

Ps. 73 (Trost wider das Glück der Gottlosen). Weish. 4, 7—13. (Trost wider den Tod frommer Kinder). Ps. 17, 14. Gott speiset die Gottlosen mit irdischem Glück ab. Hiob 21, 7 (Klage über das Glück und hohe Alter der Gottlosen). Ps. 63, 4. Denn deine Güte ist besser u. s. w.

34) Ist es aber recht und wohl gethan im neuen Testamente, die zeitlichen Segnungen Gottes völlig in den Hintergrund zu stellen?

Nein, man stiftet sogar großen Schaden damit an und Gott will auch im neuen Testamente seine irdischen Verheißungen nicht verachtet haben, für das vierte Gebot bestätigt S. Paulus ganz ausdrücklich die irdische Verheißung.

1 Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen u. s. w. Eph. 6, 3 (Wohlergehen auf Erden).

Anm. Beherzigenswert ist das Wort eines Predigers: Fahren wir mit den Verheißungen Gottes nicht allzu schnell in den Himmel!

35) Gott hat den Segen des vierten Gebotes dem ganzen Volke Israel zugedacht; kann dieser Segen im neuen Testamente allen zu gute kommen?

Ja freilich, wo dieses Gebot gehalten wird in einem Hause, steht es wohl um dasselbige Haus — in gleicher Weise könnte es wohl stehen in allen Häusern, in allen Dörfern und Städten, in allen Ländern und bei allen Völkern.

Anm. Für das Volkswohl sorgen Obrigkeiten, Landtage und Reichstage, am besten könnte das Volk selbst sorgen durch das Halten des vierten Gebotes.

V. Die Herren.

Einleitung.

36) Warum heißen auch die Herren in der hl. Schrift Väter?

Weil sie alle in ihrer Art Vaterstelle an uns vertreten, weil sie ein väterliches Herz gegen uns beweisen und weil wir sie kindlich ehren sollen.

1 Mos. 41, 43 (Joseph wird des Landes Vaters genannt). 1 Sam. 24, 12 (David nennt Saul Vater). 2 Kön. 2, 12 (Elisa nennt Eliam Vater). 2 Kön. 5, 13 (Naemanns Knechte heißen ihn Vater). Jes. 22, 21 (Eliakim Vater seines Volkes). 1 Kor. 4, 15 (S. Paulus als Vater). (1 Thessal. 2, 11).

37) Wie vielerlei Herren muß man unterscheiden?

Zweierlei, Herren von Natur und Herren von Amtswegen.

38) Wer sind die Herren von Natur?

Die Eltern selbst und alle, welche den Elternamen um ihrer Verwandtschaft willen an sich tragen — also Großeltern, Schwiegereltern und Stiefeltern.

Ruth. 1, 16. Ruth antwortete: Rede mir nicht darein u. s. w.

39) Welche Eltern führen den Elternnamen, ohne daß eine Verwandtschaft vorhanden ist?

Die Pflegeeltern.

Luk. 2, 48 (Joseph, Christi Pflegevater).

40) Warum sind wir den Alten insgemein Ehrfurcht schuldig, auch wenn sie gar nicht mit uns verwandt sind?

Weil ihnen das Alter selbst eine väterliche Würde gibt.

3 Mos. 19, 32. Vor einem grauen Haupt sollst du u. s. w. 5 Mos. 28, 50. Ein frech Volk, das nicht ansiehet die Person des Alten u. s. w. 1 Tim. 5, 1. Einen Alten schilt nicht u. s. w. 2 Kön. 2, 23 (Die gottlosen Kinder zu Bethel).

41) Wie vielerlei Herren gibt es beides von Natur und von Amtswegen?

Dreierlei, Herren im Lande, in der Kirche und im Hause — denn Staat, Kirche und Familie sind nach Gottes Ordnung die Grundpfeiler der Menschheit.

42) Wiefern dient die christliche Schule der Familie, der Obrigkeit und der Kirche?

Sie hilft den Eltern die Kinder unterrichten und erziehen, und hilft an ihrem Teile mit, daß die Obrigkeit treue Unterthanen und die Kirche treue Glieder erhalte.

1) Die Herren im Lande.

43) Wer sind die Herren im Lande?

Die Könige und alle andere Obrigkeit.

1 Petr. 2, 13—14. Oder den Hauptleuten u. s. w.

44) Warum nennt die hl. Schrift die Obrigkeit bald eine menschliche und bald eine göttliche Ordnung?

Weil sie dies beides zugleich ist, ähnlich wie auch die Ehe — so hat Gott z. B. kein bestimmtes Regiment für alle Zeiten und Länder vorgeschrieben, er setzt auch nicht sichtbar Könige und Obrigkeiten ein, er lässet es geschehen, daß es dabei oft recht menschlich, ja selbst sündlich zugeht und dennoch ist die Obrigkeit selbst zuletzt Gottes Ordnung.

1 Petr. 2, 13—14. Seid unterthan aller menschlichen u. s. w. Röm. 13, 1 (Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott).

Anm. Auch bei Eheschließungen läuft viel Sünde mitunter und dennoch bleibt die Ehe selbst Gottes Ordnung.

45) Ist auch ein Eroberer für einen rechtmäßigen Herrn zu halten?

Er kann vor Gott eine schwere Schuld auf sich geladen haben; wenn sich aber unter Gottes Fügung und Zulassung seine Herrschaft befestigt hat, muß ein Christ ihn als Obrigkeit anerkennen.

Matth. 22, 21 (Christus redet von dem römischen Kaiser). Jerem. 29, 7. Suchet der Stadt Bestes u. s. w.

46) Ist in Zeiten der Revolution jeder Haufe, der die Gewalt für einen Augenblick an sich reißt, für eine Obrigkeit zu achten?

Nein, am allerwenigsten, so lange die rechtmäßige Obrigkeit noch vorhanden ist. Nach S. Paulus gehört zweierlei dazu, der Besitz der Gewalt und daß es eine Obrigkeit sein müsse, wofür ein gewaltthätiger Haufe doch niemals gelten kann, denn das Wort Obrigkeit deutet immer auf geordnete Zustände hin.

Anm. Bei Übergangszeiten sind die Ansichten über die Rechtmäßigkeit der neuen Obrigkeit oft auch bei den ernstesten Christen geteilt.

47) Womit wird die Obrigkeit verachtet?

Wenn man sie nicht gelten läßt als Gottes Dienerin.

48) Warum kommt auch das Erzürnen der Obrigkeit so oft vor?

Weil alles Regieren mehr Verdruß und Kränkung mit sich bringt als sich die meisten denken.

2 Mos. 16, 2 (Und es murrte die ganze Gemeinde). 4 Mos. 14, 1—2 (Vorwürfe des Volks gegen Mose). 4 Mos. 16, 3 (Rotte Korah). 1 Sam. 10, 27 (Lose Reden über Saul). 1 Sam. 30, 17 (Das Volk lästert über David).

49) Wie hält man die Obrigkeit in Ehren?

Wenn man ihr die Ehre gibt, die ihr nach Gottes

Ordnung gebührt und wo sie etwa fehlt, entschuldiget, Gutes von ihr redet und alles zum Besten kehrt.

1 Mos. 47, 7 (Jakobs Ehrfurcht vor Pharao).

50) Womit dient man der Obrigkeit?

Mit Gut und Blut und mit Gebet (7., 5., 2. Gebot).

* Matth. 22, 21. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist.

* 1 Tim. 2, 1—3. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen thue zuerst Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heilande.

1 Sam. 8, 11—17 (Samuel beschreibt dem Volk den Dienst des Königs). Röm. 13, 7 (Schoß, dem der Schoß gebührt).

51) Dient nicht die Obrigkeit auch uns?

Ja, fromme und getreue Obrigkrit dient mit viel Mühen und Sorgen dem Volk, aber der tausendste erkennt es nicht.

1 Mos. 41, 46—49 (Josephs mühevolles Amt). 1 Sam. 11, 12 (Sauls Dienste werden vom Volk erkannt). 1 Kön. 3, 9 (Salomo hält das Regieren für eine schwere Sache).

52) Wie sollen wir der Obrigkeit gehorchen?

Indem wir ihren Gesetzen und Befehlen nachkommen und nimmermehr zu Aufruhr und Widersetzlichkeit helfen.

Röm. 13, 1. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott, wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.

1 Sam. 24, 7 (David will nicht Hand legen an den Gesalbten des Herrn). 2 Sam. 1, 14 (Davids Zorn über den Amalekiter, der sich rühmte, Saul getötet zu haben). 2 Sam. 15, 10—20 (Absaloms Aufruhr). 2 Sam. 20, 1 ff. (Der Aufrührer Seba). 2 Kön. 9, 31 (Ist's auch Simei wohlgegangen). Spr. 28, 2. Um des Landes Sünde willen werden viel Änderungen der Fürstentümer.

Anm. Sündlichen Gehorsam gegen die Obrigkeit; vergl.: Joab, 2 Sam. 11, 21; Luk. 2, 16.

53) Warum darf zuletzt das lieb und wert haben nicht fehlen?

Weil alles Ehren, Dienen und Gehorchen keinen Wert hat, wenn es nicht geschieht von Herzensgrund.

2 Sam. 15, 19—23 (Ithais herzliche Anhänglichkeit an den König).

54) Was muß dich im wert haben bestärken?

Der Gedanke, daß fromme und getreue Obrigkeit ein unaussprechlicher Segen ist und selbst die schlechteste Obrigkeit besser ist als gar keine.

Richter 17, 6 (Zu der Zeit war kein König in Israel) 1 Kön. 10, 8 Selig sind deine Leute u. s. w. 1. Kön. 4, 25 (Daß Juda und Israel sicher wohnten). 2 Kön. 18, 7 (Hiskia gesegnete Regierung). 2 Kön. 23 (Josia gesegnete Regierung).

2) Die Herren in der Kirche.

55) Wer sind die Herren in der Kirche?

Die berufenen Diener Christi.

Anm. In der hl. Schrift heißen nicht bloß etliche Geistliche höheren Ranges, sondern alle Geistliche, welche einer Gemeinde vorstanden, Bischöfe oder Aufseher.

A.-G. 20, 28. So habt nun Acht auf euch selbst u. s. w. Phil. 1, 1 (Bischöfe).

56) In welcher Art dürfen Christi Diener Herren sein?

Sie sollen geistliche Herren sein, nicht aber weltliche Herren oder geistliche Tyrannen.

A. K. Art. XXVIII.

Matth. 20, 25—28. Ihr wisset, daß die weltlichen u. s. w. 1 Petr. 5, 3. Nicht, als die über das Volk herrschen u. s. w. 2 Kor. 1, 24. Nicht daß wir Herren seien über euren Glauben u. s. w.

Anm. Der Besitz eines Privatvermögens, die Pfarreinkünfte, etliche Nebenämter, welche vielfach noch mit dem Pfarramte verbunden sind, haben mit der geistlichen Herrschaft nichts zu schaffen. Vergl. beim 6. Hptst. Fr. 18, was dort über die weltliche Herrschaft des Papstes gesagt ist.

Anm. Es ist falsche Demut mancher Geistlichen, den Herrentitel ganz abzulehnen.

57) Was heißt es Christi Diener verachten?

Sie nicht gelten lassen als Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

(1 Kor. 4, 1.) Luk. 10, 16. Wer euch höret, der höret mich u. s. w. Joh. 16, 2. Sie werden euch in den Bann thun u. s. w.

58) Womit werden Christi Diener erzürnt?

Wenn jemand anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret.

2 Mos. 32, 19 (Moses zerbricht die Gesetzestafeln). 1 Kön. 19, 10 (Eliä Eifer wegen Israels Übertretung). Phil. 3, 18 (S. Paulus weint über die Feinde des Kreuzes Christi). A.-G. 17, 16 (S. Paulus ergrimmt über die Abgötterei der Athener). A.-G. 8, 20 (Petri Erzürnen über den Zauberer Simon). Joh. 2, 17 (Christi Eifer um das Haus Gottes).

59) Wie hält man Christi Diener in Ehren?

Wenn man ihnen die Ehre gibt, die ihnen als Christi Dienern gebührt und wo sie etwa fehlen, sie entschuldiget, Gutes von ihnen redet und alles zum Besten kehrt.

Klagel. 4, 16 (Gottes Zorn über das Volk, das die Priester nicht ehrt).

60) Wie sollen wir ihnen dienen?

Indem wir fleißig für sie beten (2. Geb.), ihnen helfen in allen Leibesnöten (5. Geb.), dazu ihr Gut und Nahrung helfen bessern und behüten (7. Geb.).

Kol. 4, 3. Und betet zugleich auch für uns u. s. w. Mark. 4, 38 (Die Jünger legen Christo ein Kopfkissen unter). Matth.

21, 7 (Die Jünger setzten Christum auf das Eselsfüllen). 2 Kön. 4, 8 (Gastlichkeit der Sunamitin gegen Elisa). A.-G. 16, 15 (Lydias Einladung an die Apostel). Phil. 4, 13—19 (Lob der Philipper über ihre Gutthätigkeit gegen den Apostel). Luk. 10, 7. 8 (Christus will, daß seine Jünger ohne alle falsche Scham sich ihre Nahrung reichen lassen). 1 Kor. 9, 11—14. So wir euch das Geistliche säen u. s. w. Gal. 6, 6. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort u. s. w. 5 Mos. 12, 19. Und hüte dich, daß du den Leviten u. s. w. Nehem. 13, 10—11. Die Leviten bekamen ihr Teil nicht u. s. w.

61) Womit hingegen dienen Christi Diener uns?

Indem sie für uns beten, das Wort Gottes lauter und rein lehren und über unsere Seelen wachen, lauter Dienst, welcher mit mehr Sorge und Mühe verbunden ist, als die meisten sich denken.

Pred. 12, 12. Viel Predigen macht den Leib müde. (Sir. 39. Von der Mühe geistlicher Arbeit). 2 Kor. 11,19—12,9 (Pauli mühseliges Amt).

62) Wie sollen wir Christi Dienern gehorchen?

Indem wir nach dem Worte Gottes, welches sie lauter und rein lehren, heilig als die Kinder Gottes leben.

* Hebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

63) Warum sollen sie uns lieb und wert sein?

Um des Werkes willen, das sie an uns thun.

1 Thessal. 5, 12—13. Wir bitten euch aber lieben Brüder u. s. w.

3) Die Herren im Hause.

64) Wie vielerlei Haus mußt du unterscheiden?

Das Elternhaus, in welchem ich geboren bin, das Diensthaus, in welchem ich später mein Brot suche, das Haus des Lehrherrn, in welchem ich für meinen künftigen Beruf mich ausbilde und das eigene Haus, falls mir der liebe Gott ein solches bescheren will.

65) Von welchen Herren im Hause haben wir hier noch sonderlich zu handeln?

Von den Dienst- und Lehrherren.

66) Wann verachtet man diese Herren?

Wenn man sich dünken läßt, man diene nur Menschen und nicht dem Herrn.

* Eph. 6, 5—8. Ihr Knechte seid gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das

wird er von dem Herrn empfahen, er sei ein Knecht oder ein Freier.

Kol. 3, 22—24. Ihr Knechte seid gehorsam u. s. w. 1 Tim. 6, 2 (Falsche Gleichstellung von Knechten und Herren unter dem Vorwand, alle Christen seien Brüder).

67) Womit erzürnt man diese Herrn allermeist?

Damit, daß man ungehorsam, untreu oder unfleißig ist, daß man stiehlt, versäumt, verwahrlost oder Schaden thut.

68) Wie hält man die Herren im Hause in Ehren?

Indem man ihnen die Ehre gibt, die ihnen nach Gottes Ordnung gebührt und wo sie etwa fehlen, sie entschuldiget, Gutes von ihnen redet und alles zum Besten kehrt.

69) Wie soll man diesen Herren dienen?

Allermeist damit, daß man hilft ihr Gut und Nahrung bessern und behüten.

Tit. 2, 10. Nicht veruntreuen, sondern alle u. s. w.

70) Dienen nicht auch christliche Dienst- und Lehrherrn ihren Untergebenen?

Ja gewiß, sie geben ihnen Kost und Lohn, nehmen sie auf als ihre Hausgenossen und bilden sie zu tüchtigen Arbeitern aus.

71) Wie soll man den Dienst- und Lehrherrn gehorchen?

Indem man aufs Wort, bei ihrer Zucht und Vermahnung bleibt sein Leben lang, nicht aber widerbellt und selbst den Herrn spielen will.

Tit. 2, 9. Gebiete den Knechten, daß sie ihren Herren unterthänig seien u. s. w.

72) Warum vergessen die Dienenden so leicht das lieb und wert haben?

Weil sie es in der Regel für ein Unglück halten, dienen zu müssen und nicht bedenken, was es für ein Glück ist, das Brot, welches man selbst nicht hat, bei andern zu finden und wie es noch ein viel größeres Glück ist, fromme und getreue Oberherren zu finden.

Anm. Alle Menschen müssen dienen und die Hohen und Höchsten dienen meist mehr als die Geringen und Niedrigen.

4) Die Herren in der Schule.

73) Hat es von jeher Schulen gegeben?

Nein, denn die Schule in der hl. Schrift genannt werden, waren Bethäuser.

Luk. 7, 5. Der Hauptmann von Kapernaum baute eine Schule.

74) Stehen die Lehrer in den Schulen nur den Dienst- und Lehrherrn gleich?

Nein, sofern sie die jungen Seelen zu Christo führen, stehen sie den Seelsorgern am allernächsten und gilt von ihnen in gewissem Sinne alles, was die hl. Schrift von Christi Dienern aussagt.

75) Was heißt es die Herren in der Schule verachten?

Ihr segensreiches Amt und ihre große Mühe und Arbeit für nichts achten.

76) Womit werden sie allermeist erzürnt?

Durch Ungehorsam, Unfleiß, Mutwillen und allermeist durch gottloses Wesen.

77) Wie hält man sie in Ehren?

Indem man ihnen die Ehre gibt, die den Lehrern nach Gottes Ordnung gebührt und so sie etwa fehlen, sie entschuldiget, Gutes von ihnen redet und alles zum Besten kehrt.

78) Wie dient man ihnen?

Indem man für sie betet, ihnen hilft in Leibesnöten und ihr Gut und Nahrung bessern und behüten hilft.

79) Wie dienen sie uns?

Indem sie mithelfen an aller Art, welche den Eltern, der Obrigkeit und den Seelsorgern befohlen ist, lauter Dienst, welcher mit mehr Sorge und Mühe verbunden ist, als die meisten sich denken.

80) Wie gehorcht man ihnen?

Indem man, so lange man Schüler ist, aufs Wort geht und bei ihrer Zucht und Vermahnung bleibt sein Leben lang.

81) Warum sollen sie uns lieb und wert sein?

Um des Werkes willen, das sie an uns thun.

Anm. Das Sprüchwort sagt: Eltern, Lehrern und Seelsorgern kann man nimmermehr genugsam vergelten.

Eine Ermahnung für Eltern und Herren.

Ihr Eltern und Herren sollt euren Kinder und all euren Untergebenen Vorbilder sein in der Furcht und Liebe Gottes.

Kol. 4, 1 (Und wisset ihr, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt). Eph. 6, 9 (Wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist).

Ihr dürfet keinen dieser Geringsten verachten, auch müsset ihr euch hüten, daß ihr euch selbst nicht verächtlich machet.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen u. s. w. Gal. 3, 28. Hie ist kein Knecht, noch Freier u. s. w.

Ihr Eltern verbittert eure Kinder nicht, ingleichen ihr Herren reizet eure Untergebenen nicht und hütet euch selbst vor sündlichem Zorn.

Ephes. 6, 4. Und ihr Väter reizet u. s. w. Kol. 3, 21. Ihr Väter erbittert eure Kinder u. s. w.

Ihr Eltern und Herren haltet die Ehrenkrone fest, die euch Gott aufs Haupt gesetzt hat, vergesset aber

nicht, daß auch dem Geringsten seine Ehre gebührt und daß selbst Kinder ihre Ehrenkrone haben.

Luk. 12, 42. Wie ein groß Ding ist's um einen treuen u. s. w. 1 Mos. 39, 5 (Josephs gesegneter Dienst).

Plaget die, welche euch Gott untergeben hat, nicht mit zu hartem Dienste und vergesset nicht, wie sehr auch ihr berufen seid, ihnen zu dienen.

2 Mos. 3, 7 (Der harte Dienst Israels in Ägypten). Matth. 20, 28 (Christus ist gekommen, daß er diene).

Befehlet nichts Unnötiges, Unmögliches oder gar Sündliches und vergesset nicht, daß auch ihr auf Erden Herren und im Himmel den Herrn aller Herrn über euch habt.

Kol. 4, 1 (Und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt). Ephes. 6, 9 (Wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist).

Habt eure Kinder und alle, die euch Gott anbefohlen hat, von Herzen lieb und sehet eine teure Gottesgabe und niemals eine Last in ihnen.

Ps. 127, 3. Siehe Kinder sind eine Gabe u. s. w. Sir. 33, 31. Hast du einen Knecht, so halte u. s. w.

Das fünfte Gebot.

II. Das Verbot.

1) Das Töten selbst.

Du sollst nicht töten.

1) Welches hohe Gut nimmt Gott im fünften Gebot in seinen Schutz?

Das Leben.

2) Wie unterscheidet man das vierte und fünfte Gebot von einander?

Das vierte Gebot handelt von denen, die Gott hoch über uns gestellt hat, das fünfte Gebot handelt vom Nächsten insgemein — das vierte Gebot handelt von denen, durch die uns Gott das Leben gegeben hat, das fünfte Gebot handelt vom Leben selbst.

3) Warum ist das Leben ein so hohes Gut?

Weil es die Vorbedingung alles zeitlichen Glückes und die Vorbereitungszeit für's ewige Leben ist.

4) Dürfen wir Sirach Recht geben, wenn er sagt: Der Tod ist besser, denn ein siech' Leben?

Nein, denn umsonst läßt Gott nicht so viele im Siechtum bleiben, sie schaffen nicht nur ihre eigene Seligkeit, sondern nützen durch ihr Gebet, durch ihren Rat und ihr Ermahnen, durch ihr Vorbild im Leiden oft viel mehr als Gesunde, die nicht selten bloß mit ihrer Arbeit nützen.

Anm. Sirachs Buch gehört nicht zu den Büchern der hl. Schrift selbst.

5) Wie kann man dem Worte Sirachs dennoch auch eine gute Deutung geben?

Wenn man sagt, daß man Gott herzlich danken müsse,

wenn er einen Siechen durch einen sanften und seligen Tod von seinem Siechtum erlöset hat.

6) Gott verbietet das Töten; thut es denn aber not, fromme und unschuldige Leute so sehr davor zu warnen?

Moses und David waren auch fromme und unschuldige Leute und sind dennoch zu Mördern geworden, Petrus aber wäre beinahe zum Mörder geworden.

2 Mos. 2, 11—12 (Moses erschlägt den Egypter). 2 Sam. 12, 9—10 (Davids Mord). Joh. 18, 10 (Petrus schlägt dem Knechte des Hohenpriesters das Ohr ab).

7) Wie werden viele sogar ohne Vorsatz schuldig am Leben des Nächsten?

Indem sie den Nächsten aus Fahrlässigkeit töten.

4 Mos. 35, 15 (Totschlag unversehens).

8) Welche Erinnerungen können dir die zehn Gebote in Betreff des Tötens geben?

1. Der Mörder verleugnet alle Gottesfurcht, denn er vergreift sich am Bilde Gottes, er verleugnet die Liebe zu Gott, denn er hasset seinen Bruder — wer sich am Nächsten vergreift, weil er sich selbst Recht schaffen will, verleugnet das Vertrauen auf Gott, der da recht richtet.

1 Mos. 9, 6 (Denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht). 1 Joh. 4, 20—21. So jemand spricht: Ich liebe Gott und hasset u. s. w. Röm. 12, 19 (Die Rache ist mein).

2. Der Mörder und der Flucher stehen einander näher, als man gemeiniglich denkt.

3. Die meisten Bluthaten geschehen nach alter Erfahrung am Sonntag.

4. Fast alle Mörder waren ungeratene Kinder.

5. Zorn, Haß und Neid sind Quellen blutiger Thaten.

1 Mos. 4, 10—12 (Kain).

6. Eifersucht und Unzucht führen auch nicht selten zu blutigen Thaten.

2 Sam. 12, 9—10 (Davids Mord).

7. Ingleichen Geiz und Habsucht.

Matth. 27, 4—5 (Judas). 1 Kön. 21, 19 (Ahabs Blutthat).

8. Der Ehrgeiz.

2 Sam. 3, 27 und 20, 10 (Joab, Mörder aus Ehrgeiz). 1 Kön. 2, 29—34 (Joabs Strafe).

9. und 10. Die Mordlust stammt her von dem, der der Mörder ist von Anfang.

Joh. 8, 44. Ihr seid vom Vater dem Teufel u. s. w.

Anm. Tierquälerei ist die Vorschule der meisten Mörder.

Spr. 12, 10. Der Gerechte erbarmet sich u. s. w.

Der Schluß der Gebote erinnert an die Todesstrafe, die Gott über den Mörder verordnet hat und an Gottes ewiges Gericht, dem der Mörder nicht entgehen wird, ob er auch der zeitlichen Strafe entginge.

1 Mos. 4, 10—12 (Fluch über Kain). 1 Joh. 3, 15 (Der Totschläger hat das ewige Leben nicht bei ihm bleibend).

9) Hat der Mensch ein Recht, über das eigene Leben zu verfügen?

Ja, sein Leben für die Brüder opfern, ist die höchste Liebesthat, der Selbstmord hingegen ist die höchste Greuelthat.

Matth. 16, 25. Wer sein Leben erhalten u. s. w. 1 Sam. 19, 5 (David setzt sein Leben in die Hand). Joh. 15, 13. Niemand hat größere Liebe denn u. s. w. Röm. 16, 4 (Aufopferungsmut des Aquila und der Priscilla). 1 Thessal. 2, 8 (S. Paulus versichert seine Opferwilligkeit). 1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt u. s. w. Röm. 14, 7. Unser keiner lebt ihm selber u. s. w.

Anm. Schwierig ist die Frage, ob und wann man sein Leben für geringere Dinge opfern dürfe. Davids Leben steht unendlich höher als das Leben seiner Schafe (1 Sam. 17, 34 bis 37), aber seine Pflichttreue ist auch wiederum ein höheres Gut als das Leben selbst.

10) Welche Erinnerungen können die zehn Gebote über die schreckliche Sünde des Selbstmordes geben?

1. Der Selbstmord hat keine Furcht Gottes, denn er tritt mit dem größten Frevel beladen vor Gottes Gericht, keine Liebe, denn er wirft Gott das Leben, diese teure Gabe, vor die Füße, kein Vertrauen, denn er endet in Mißglauben und Verzweiflung.

2. Der Selbstmörder spottet seines Gottes, wenn er vor der That betet und Gott diese Sünde abbitten will.

3. Gottes Wort kann reichlicher trösten, als alle Welt betrüben kann.

A.-G. 16, 27—34 (S. Paulus tröstet den verzweifelten Kerkermeister).

4. Der Selbstmörder macht seine Eltern und all' die Seinen namenlos unglücklich.

5. Nahrungssorgen, gegen welche die heilige Schrift doch so reichlichen Trost gibt, treiben manche zum Selbstmord, oft sogar nur die Unmöglichkeit, ein üppiges Leben weiter zu führen.

6. Eifersucht, Unzucht, aber auch Liebeskummer, welcher edel zu sein scheint und doch so sündlich ist, treiben manchen zum Selbstmord.

7. Vermögensverluste.

8. Gekränkter Ehrgeiz oder Furcht vor der Schande treiben oft zu dieser schrecklichen That.

2 Sam. 17, 23 (Der ehrgeizige Ahitophel erhängt sich).

9. und 10. Weltlust schlägt, ehe man es denkt, um in Lebensüberdruß.

Der Schluß der Gebote erinnert daran, daß der Selbstmörder sein Elend endigen will und sich dafür in ewiges Elend stürzt.

11) Geschehen nicht solche Thaten oft in einem Anfall von Geistesstörung?

Ja, das kommt vor, aber oft heißt man Geistesstör-

ung, was in Wahrheit Zerrüttung des Herzens und Verstandes durch die Sünde ist.

12) Soll die Versagung des kirchlichen Begräbnisses ein Gericht über den Selbstmörder sein?

Nein, aber ein Zeugnis gegen diese grauenvolle Sünde.

13) Gibt es beim fünften Gebot auch Ausnahmen?

Ja und zwar drei, bei der Todesstrafe, bei der Notwehr und beim Krieg.

1 Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll durch Menschen vergossen werden, denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

14) Warum sagt Gott: Des Mörders Blut soll durch Menschen vergossen werden, ohne dessen zu gedenken, daß es die Obrigkeit ist, die das Schwert trägt?

Gott will zunächst nur darauf hinweisen, daß man nicht auf ein Gottesgericht warten solle, sondern daß die Sühne der blutigen That durch Menschen vorgenommen werden solle.

15) Warum hat die Obrigkeit auch ein Begnadigungsrecht?

Weil in besondern Fällen das strenge Recht den Thäter zu hart treffen würde, dagegen soll die Obrigkeit nicht ruchlose Mörder begnadigen auf Kosten der öffentlichen Sicherheit.

4 Mos. 35, 11 (Freistätte für unvorsätzliche Mörder). 4 Mos. 33—34 (Warnung vor falscher Schonung des Mörders). 1 Kön. 20, 42 (Ahabs falsche Barmherzigkeit). 1 Kön. 2, 5 bis 6 und 2, 8—9 (David befiehlt dem Salomo die nachträgliche Bestrafung etlicher Missethäter).

16) Was versteht man unter der Notwehr?

Wenn man einen ruchlosen Angreifer tötet, weil man auf keine andere Weise mehr das eigene Leben retten kann.

17) Gilt hier somit das Sprüchwort: Not kennt kein Gebot?

Nein, denn dies ist überhaupt kein gutes Sprüchwort, wohl aber stehe ich in diesem Falle selbst an Stelle der Obrigkeit, die mich nicht schützen, noch retten kann, ich übe also kein Unrecht aus, sondern ein obrigkeitliches Recht, das mir für diesen besonderen Fall zusteht.

Anm. Es gibt keinen Notfall, der einen Meineid, Ehebruch und desgleichen erlaubt machte.

18) Warum ist der Krieg erlaubt?

Weil er nichts anderes ist, als ein Gericht im großen oder eine Notwehr im großen.

19) Kann die Obrigkeit nicht auch mit dem Kriege sich schwer versündigen?

Ja, wenn sie ungerechte Kriege anfängt, oder nicht darauf bedacht ist, im Kriege alles unnötige Blutvergießen zu vermeiden.

2) Das Schaden- und Leidthun.

20) Ist das fünfte Gebot schon gehalten, wenn wir nur keine Mörder sind?

Nein, denn wir sollen dem Nächsten auch keinen Schaden noch Leid an seinem Leibe thun.

21) Warum geschieht dies dennoch so häufig? Wir sollen Gott

Weil wir Gott nicht fürchten und nicht lieben. fürchten und lieben,

22) Wann hat es aber keinen Wert, wenn wir auch keinem Kinde ein Leid thäten?

Wenn es bloß geschieht, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, nicht aus Furcht und Liebe Gottes.

23) Was heißt es, dem Nächsten Schaden am Leibe thun? daß wir unserm

Es heißt seinen Leib verletzen (äußerlich) oder seine Gesundheit untergraben (innerlich), was auf tausendfache Weise geschehen kann. Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden

24) Geht nicht aber mancher böse Streich, der am Nächsten verübt wird, ohne sonderlichen Schaden vorüber? noch Leid thun,

Allerdings, aber mein Verdienst ist das nicht, es hätte eben so gut auch recht schlimm ausfallen können und endlich, wenn es dem Nächsten auch keinen Schaden gebracht hat, hat es ihm doch ein Leid gebracht.

25) Kann man nur mit Werken Leid thun?

Nein, mit Worten und Werken — mit Worten geschieht es noch häufiger als mit Werken — Worte kränken Leib und Seele zugleich und verbittern dem Nächsten das Leben.

26) Warum ist jede Versündigung am Leib des Nächsten zugleich auch eine Versündigung an seinem Leben?

Weil man ihm damit das Leben nehmen kann oder ihm das Leben damit verkürzt oder doch verbittert.

27) Ist jedes Leidthun am Leibe des Nächsten eine Sünde?

Nein, der Arzt muß oft ein Leid thun, um einen Schaden des Leibes abzuwenden, der Erzieher, um einen Schaden der Seele abzuwenden.

28) Wie wird das fünfte Gebot mit dem Herzen übertreten, ob man sich schon mit Worten oder Werken nicht gegen dasselbe versündigte?

Durch Zorn und Haß und alle böse Gesinnung, welche damit zusammenhängt.

Anm. 1. Zorn ist ein junger Haß, Haß ein veralteter Zorn.

Anm. 2. Viele Eltern lassen den Zorn mit den Kindern groß wachsen.

1 Joh. 3, 15. **Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger und wisset, daß ein Totschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend.**

* Matth. 5, 21—22. **Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem**

Bruder sagt: Racha, der ist des Rats schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.

Spr. 24, 17. Freue dich des Falles deines Feindes nicht und dein Herz sei nicht froh über sein Unglück.

Röm. 12, 19. Rächet euch selbst nicht meine Liebsten; sondern gebet Raum dem Zorn. Denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten; spricht der Herr.

29) Was für böse Gesinnung hängt sonst mit dem Zorn und Haß zusammen?

Die *Rachsucht*, welche Böses mit Bösem vergelten will, — die *Streitsucht*, welche überall Anlaß zum Zürnen findet — die *Empfindlichkeit*, welche ein versteckter Hochmut ist und sich überall für beleidigt hält, — der *Neid*, welcher dem Nächsten nichts Gutes gönnt, — die *Schadenfreude*, welche ihm alles Böse gönnt, — Falschheit u. s. w.

1 Kor. 13, 4—5. Die Liebe eifert nicht u. s. w. Spr. 20, 3. Es ist dem Mann eine Ehre u. s. w. Pred. 7, 22. Nimm nicht zu Herzen u. s. w. 1 Petr. 2, 1 (Leget ab — Neid). Jak. 3, 14—16. Habt ihr bittern Neid u. s. w. Jerem. 9, 8. Ihre falschen Zungen sind u. s. w.

30) Bleibt solche böse *Gesinnung* wohl *lange* im Herzen *verschlossen*?

Bei manchen Menschen ist dies der Fall, über kurz oder lang aber bricht sie dennoch heraus, sonderlich wenn Gelegenheit und Anlaß dazu gegeben ist.

Spr. 23, 29—31. Wo ist Weh, wo ist Leid u. s. w. Jes. 5, 11. Wehe denen, die des Morgens frühe aufstehen, des Saufens u. s. w.

II. Das Gebot.

sondern 31) Ist es *schon genug*, wenn wir dem Nächsten weder Schaden noch Leid thun?

Nein, wir sollen *ihm* auch *helfen* und *ihn fördern* in allen Leibesnöten.

32) Wann haben diese Werke der Nächstenliebe allein wahren *Wert*?

Wenn sie geschehen aus Furcht und Liebe Gottes.

33) Wer ist in *besondern Unglücksfällen* unser *Nächster*?

Derjenige, der unsere Hilfe am meisten bedarf, er sei sonst, wer er wolle.

Vergl. Einl. z. II. Tafel Fr. 8.

ihm helfen 34) Warum gebraucht die Auslegung im fünften, siebenten und achten Gebote immer *zwei Worte für eine Sache*: Helfen — fördern; bessern — behüten; entschuldigen — Gutes von ihm reden?

Anzuzeigen, daß es immer Hand in Hand gehen muß, etwas *Böses abzuwenden* und etwas *Gutes zuzuwenden*.

35) Wann ist das Helfen am schwersten?

Wenn es mit großen *Opfern* oder gar mit *Lebensgefahr* verbunden ist.

1 Sam. 19, 5 (David setzt sein Leben in die Hand).

36) Wie **fördert** man nun den Geretteten oder wie wendet man ihm weiter Gutes zu? und fördern

Wenn man nach der ersten Hilfeleistung noch weiter für ihn sorgt und nicht müde wird, bis alle Not und Gefahr verschwunden ist.

Luk. 10, 35. Des andern Tags reisete er u. s. w. 2 Thess. 3, 13. Ihr aber lieben Brüder werdet nicht verdrossen u. s. w.

37) Gibt es viele **Leibesnöten**? in allen Leibesnöten.

Ja, unzählige; Wassersnot, Feuersnot, Hunger, Durst, Krankheit, Sterbensnot u. s. w.

Matth. 25, 35—36. Denn ich bin hungrig gewesen u. s. w. Jerem. 38, 7—13 (Ebedmelech rettet den Propheten Jeremias aus der Grube). Ps. 41, 1—4. Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt u. s. w. Mark. 2, 3—4 (Kranke zu Jesu bringen). A.-G. 28, 1 (Gutthätige Leute auf der Insel Melite).

38) Können **Krankenbesuche** unter Umständen auch vom Übel sein?

Allerdings; so gut solche Besuche auch meistens gemeint sind, — der Kranke wird nicht selten durch zu viele Besuche noch kränker gemacht, die so nötige und heilsame Sammlung wird ihm während der Krankheit und oft selbst in der Todesstunde geraubt, — ansteckende Krankheiten werden ferner dadurch oft auf ganz unverantwortliche Weise weiter verbreitet.

Ps. 41, 7. Sie kommen, daß sie schauen u. s. w. 2 Chron. 26, 21. Der aussätzige Usia wohnt in einem besondern Haus); vergl. 4 Mos. 5, 2—3. Luk. 17, 12 (Aussätzige stunden von ferne).

39) Welchen Dienst haben bereits die Apostel für Krankenpflege, Armenpflege u. s. w. angeordnet?

Den **Dienst der Diakonen und Diakonissen**.

A.-G. 6, 1—6 (Anordnung und Wahl der Diakonen). Röm. 16, 1—2 (Diakonissin Phöbe).

40) Ist auch die Leibespflege oder die **Pflege der eigenen Gesundheit** eine Pflicht?

Ja, so gewiß als die Gesundheit ein anvertrautes Pfund ist, von dessen Verwaltung der Mensch Rechenschaft geben muß.

Röm. 13, 14. Warte des Leibes u. s. w. Kol. 2, 23 (Verachtung der Leibespflege). 1 Tim. 5, 23 (S. Pauli Rat an Timothius).

41) Welche **Erinnerungen** können die **zehn Gebote** über die Leibespflege geben?

1. Die Leibespflege darf nie zum Götzendienst ausarten.

2. Man soll fleißig um Gesundheit des Leibes beten.

3. Am Feiertag soll der Leib ruhen von seiner Arbeit.

4. Treue Eltern sorgen auch für das leibliche Wohl ihrer Kinder, gewissenlose Eltern legen nicht selten den Grund zu lebenslänglichem Siechtum ihrer Kinder.

5. Fressen und Saufen, Unreinlichkeit zehren an der Lebenskraft, nicht minder Haß und Zorn.

6. Wollust kürzt das Leben ab und häuslicher Unfriede zehrt an der Lebenskraft.

7. Der Geizige gibt dem Leibe seine Notdurft nicht und arbeitet über seine Kräfte.

8. Der Ehrgeizige schont seine Gesundheit nicht.

9. und 10. Böse Lüste und Leidenschaften bereiten manchem ein frühes Grab.

Schluß der Gebote. Wir müssen auch von dem anvertrauten Pfunde der Gesundheit einst Rechenschaft geben.

42) Was sind wir dem Nächsten schuldig nach dem Sinne des fünften Gebotes, auch wenn er nicht in Leibesnöten ist?

Daß wir im Frieden mit ihm leben und ihm Liebes und kein Leides thun sein Leben lang.

Eph. 4, 32. Seid unter einander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.

Matth. 7, 12. Alles nun, das ihr wollet, daß euch die u. s. w. 1 Mos. 24, 17—10 (Rebekkas Freundlichkeit gegen Elieser).

43) Wodurch wird der Friede am leichtesten gestört?

Durch die Fehler, die wir haben und die der Nächste hat, — darum sollen wir herzlich vergeben und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Anm. 2 Mos. 21, 24. Auge um Auge u. s. w. Dieser Grundsatz gilt für das Gerichtsverfahren nicht für die Privatrache.

* Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Röm. 12, 18. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede.

1 Petr. 3, 9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet.

* Röm. 12, 14. Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht.

Matth. 5, 44. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.

Spr. 17, 13. Wer Gutes mit Bösem vergilt u. s. w. Ps. 38, 11. Arges thun um Gutes u. s. w. Röm. 12, 20. So nun deinen Feind hungert u. s. w. 1 Mos. 13, 1—12 (Abrahams Friedfertigkeit gegen Lot). 1 Sam. 24, 11—16 (Davids Friedfertigkeit gegen Saul). 1 Mos. 50, 15—21 (Die Brüder Josephs fürchten dessen Rache nach des Vaters Tod).

44) Wie ist Christi Wort vom Darreichen des linken Backens zu verstehen?

Daß man zum äußersten bereit sein müsse, wo es zum Frieden dient, nicht aber, daß man es thun müsse, wo es Mutwillen und Bosheit zu weiteren Ausbrüchen reizen würde.

Matth. 5, 39—41. Ich aber sage euch, daß ihr nicht u. s. w. Joh. 18, 23 (Der Herr setzt den Knecht zur Rede, der ihn schlägt).

45) Wiefern fordert das fünfte Gebot die Nächstenliebe als in der Summa?

Sofern es allen Haß verbietet und alle Liebe gebietet.

Das sechste Gebot.

I. Die Keuschheit und Zucht.

1) Welches hohe Gut nimmt Gott im sechsten Gebot in Schutz?

Die Ehe.

2) Wie unterscheidet man das fünfte und sechste Gebot von einander?

Das fünfte Gebot handelt vom Nächsten insgemein, das sechste Gebot handelt von den Eheleuten, die sich die allernächsten sind, das fünfte Gebot handelt vom Leben, das sechste Gebot handelt von der Ehe als der innigsten Lebensgemeinschaft.

1 Mos. 2, 24. Darum wird ein Mensch Vater und Mutter u. s. w.

3) Was ist die Ehe?

Die innigste Lebensgemeinschaft, welche zwischen Mann und Weib nach Gottes Ordnung besteht.

1 Mos. 2, 18. Gott sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.

1 Mos. 27—28 (Göttliche Stiftung der Ehe). Joh. 2, 1—11 (Hochzeit zu Kana). Mark. 10, 6—9 (Christus bestätigt die göttliche Einsetzung des Ehestandes).

4) Welches ist die schwerste Versündigung an der Ehe? Du sollst nicht ehebrechen.

Der Ehebruch.

5) Was müssen wir thun, um nicht in eine so schwere Sünde zu fallen?

Wir müssen keusch und züchtig leben.

6) Wann wird uns dies allein wahrhaft gelingen? Wir sollen Gott fürchten und lieben,

Wenn wir Gott fürchten und lieben.

1 Mos. 39, 9. Wie sollte ich ein so groß Übel u. s. w. Röm. 1, 28—29 (Gott hat sie dahin gegeben). 2 Petr. 2, 9. Der Herr weiß die Gottseligen u. s. w. Pred. 7, 27 (Wer Gott gefällt, der wird ihr entrinnen). Spr. 22, 14 (Wem der Herr ungnädig ist, der fället drein).

7) Welche Keuschheit hat nur geringen Wert?

Die Keuschheit vor Menschenaugen, dabei man nur die Schande und den Schaden fürchtet.

(Sir. 23, 25—37). (Sirach 19, 3. Motten als Lohn der Unzucht.) Spr. 6, 26. Denn eine Hure bringt einen ums Brot.

8) Was heißt keusch sein? daß wir keusch

Seinen Leib als einen Tempel des hl. Geistes achten und deshalb die Lüste meiden, welche den Leib verderben und wider die Seele streiten.

* 1 Kor. 6, 19—20. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiliges Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott und seid nicht euer selbst? Denn ihr seid teuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

1 Petr. 2, 11 Fleischliche Lüste, welche wider die Seele streiten u. s. w. 1 Kor. 3, 17. So jemand den Tempel Gottes verderbet u. s. w. 1 Kor. 6, 18 (Alle Sünden außer der Hurerei sind außer dem Leib). Spr. 6, 30—35. Es ist einem Diebe nicht so große Schande u. s. w.

und züchtig leben

9) Warum wird die Züchtigkeit oder die Zucht der Keuschheit an die Seite gestellt?

Aus zwei Gründen: 1. ist die Züchtigkeit der Ausdruck der Keuschheit, der sich von selbst einstellt und dem keuschen Menschen eine größere Zierde ist als alle Schönheit; 2. ist die Zucht die Hüterin der Keuschheit, ohne die sie bald verloren geht.

10) Auf wen haben wir bei solcher Zucht zu achten?

Auf Gott, auf uns selbst und auf unsern Nächsten — auf Gott, denn seine Augen sehen auf uns, — auf uns selbst, denn kein Mensch wird keusch bleiben, der sich nicht in ständiger Zucht hält — auf unsern Nächsten; denn wehe uns, wenn wir ihm Ärgernis geben.

Ps. 32, 8 (Ich will dich mit meinen Augen leiten). Spr. 4, 13. Fasse die Zucht u. s. w. Ps. 50, 16—18 (So du doch Zucht hassest). Matth. 18, 6 (Wehe über Ärgernis,. 2 Sam. 11, 2 (Bath Seba).

11) Was hat Gott dem Menschen zur natürlichen Hüterin der Keuschheit ins Herz gepflanzt?

Die Scham.

Jerem. 3, 3 (Du willst dich nicht mehr schämen).

12) Warum gedenkt die Auslegung der Worte und der Werke, nicht aber des Herzens?

Weil davon erst beim neunten und zehnten Gebot zu handeln wäre, doch muß eine ausführliche Auslegung auch hier schon auf das Herz hinweisen.

Matth. 5, 27—28. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

* Matth. 5, 8. Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

* Ps. 51, 12. Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist.

in Worten

13) Was heißt es, keusch und züchtig sein in Worten?

Schandbare Worte weder reden noch hören mögen.

Phil. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

Eph. 4, 29. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es not thut, daß es holdselig sei zu hören.

* 1 Kor. 15, 33. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so u. s. w.

14) Was heißt es, keusch und züchtig sein in Werken? und Werken

Schandbare Werke weder thun, noch sehen, noch in irgend einer Weise dazu helfen mögen.

2 Tim. 2, 22. Fliehe die Lüste der Jugend; jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit allem, die den Herrn anrufen von reinem Herzen.

* Spr. 1, 10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.

15) Welche Erinnerungen können die zehn Gebote über Keuschheit und Zucht geben?

1. Die Gottesfurcht vertreibt alle böse Lust. (Sirach 23, 25—28).

2. Man muß beten um ein reines Herz und gegen die Versuchung.

3. Gottes Wort gibt heilige Gedanken, unzüchtige Bücher aber richten unaussprechlichen Schaden an und die Sonntagsentheiligung ist eine Quelle der Unzucht; die Fleischesdiener hassen das Wort Gottes.

4. Wo die häusliche Zucht fehlt, ist der Unzucht Thür und Thor geöffnet; auch soll die Obrigkeit der Unzucht wehren, so viel sie immer kann.

Spr. 5, 12. Ach, wie hab' ich die Zucht gehasset u. s. w. Spr. 7, 11. Wild und unbändig, daß ihre Füsse u. s. w. Richt. 19, 22 ff. (Nächtlicher Unfug in Gibea Benjamin).

5. Fressen und Saufen macht den Leib geil.

6. Diejenigen, welche sich an Leib und Seele zu Grunde richten, geben vor, sie lieben einander.

7. Müssiggang ist aller Laster Anfang.

8. Hochmut kommt vor dem Fall und böse Geschwätze verderben gute Sitten.

1 Kor. 12, 10. Darum, wer sich lässet dünken u. s. w. 1 Kor. 15, 33. Lasset euch nicht verführen u. s. w.

9. und 10. Wer die böse Lust nicht im ersten Keim unterdrückt, ist schon so gut als verloren. (Sirach 23, 22—24).

Schluß der Gebote. Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten hie zeitlich und dort ewiglich.

Hebr. 13, 4. Die Hurer und Ehebrecher u. s. w. 1 Thess. 4, 6. Gott ist Rächer über das alles. 1 Kor. 6, 9—10. Lasset euch nicht verführen, weder u. s. w. 1 Kor. 10, 8 (In Israel fielen auf einen Tag 23000 Mann). Eph. 5, 5—6. Denn das sollt ihr wissen, daß kein u. s. w. Kol. 3, 5—6 (Um solcher Sünden willen kommt der Zorn Gottes). Offenb. 22, 15.

Denn draußen sind die Hunde u. s. w. Spr. 5, 10—11. Daß sich nicht Fremde von deinem u. s. w. Luk. 15, 30 (Der verlorene Sohn). Spr. 29, 3. Wer mit Huren sich nähret u. s. w. 2 Petr. 2, 9—10. Der Herr weiß die Gottseligen aus der u. s. w.

II. Die rechte Eheführung.

und ein jeglicher sein Gemahl

16) Keuschheit und Zucht fordert das sechste Gebot von den Ledigen und von den Eheleuten; was fordert es nun weiter von den Eheleuten sonderlich?

Daß ein jeglicher sein Gemahl soll lieben und ehren.

Eph. 5, 25. Ihr Männer liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben.

17) Gibt es ein wahrhaftes Lieben ohne Ehren?

Nein; tritt aber der traurige Fall ein, daß ein Ehegatte den andern nicht mehr ehren kann um seines Wandels willen, so muß er ihn doch ehren um des Gebotes willen.

Anm. 1. Die bloße fleischliche Liebe schlägt schnell genug in Haß um.

Anm. 2. Wo Gottesfurcht fehlt, ist auch kein wahres Lieben und Ehren da.

18) Warum fordert Gottes Wort das Ehren zuerst und sonderlich von dem Weibe?

Weil der Mann des Weibes Haupt ist.

* Eph. 5, 22—24. Die Weiber seien unterthan ihren Männern als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine und er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun ist die Gemeine unterthan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Stücken.

Ephes. 5, 32—33. Das Geheimnis ist groß u. s. w.

Anm. Daß in Christo Mann und Weib gleich sind, hebt die zeitliche Unterordnung nicht auf.

19) Wie soll der Mann seine Herrschaft führen?

Nach dem Vorbilde Christi, also mit Liebe und Weisheit, ferne von Herrschsucht und Gewaltthätigkeit.

Kol. 3, 19. Ihr Männer liebet eure Weiber u. s. w. 1 Petr. 3, 7. Lieblose Männer verhindern ihr Gebet). 1 Mos. 21, 10—12. Gottes Wort an Abraham; Nachgeben des Mannes unter Umständen eine Pflicht). 1 Sam. 25, 33 (Abigails kluge Rede).

20) Wie ehrt der Mann das Weib?

Wenn er sie ansieht als eine Gehilfin in diesem Leben und als Miterbin des ewigen Lebens.

1 Mos. 2, 18 (Gehilfin). Spr. 31, 10—31 (Lob eines tugendsamen Weibes). Spr. 18, 22. Wer eine Ehefrau findet u. s. w. 1 Petr. 3, 7 (Miterben der Gnade).

21) Welche Erinnerungen können die zehn Gebote den Eheleuten für rechte Führung ihrer Ehe geben?

1. Eheleute sollen sich gegenseitig stärken in der Furcht und Liebe Gottes und im Vertrauen zu Gott.

1 Mos. 3, 6 (Verführung durch Eva). (1 Tim. 2, 14). 1 Kön. 21, 25 (Ahab verkauft zur Sünde durch Isebel). Hiob 2, 9 (Hiobs Weib will ihren Mann irre machen an seiner Frömmigkeit). 1 Petr. 3, 1 (Der Weiber Wandel soll die Männer gewinnen ohne Wort).

2. Sie sollen fleißig miteinander beten.

3. Sie sollen mit ihrem ganzen Hause Gottes Wort gerne hören und lernen und den Sonntag heilig halten.

1 Mos. 18, 19 (Gott bezeugt es von Abraham, daß er seine Nachkommen lehren wird). 2 Mos. 12, 26—27 (Der Israelite sollte seinen Kindern das Passah erklären). 5 Mos. 6, 7 (Der Israelit sollte seinen Kindern das Gesetz einschärfen). 1 Sam. 1, 21 (Elkana geht mit seinem ganzen Hause zum Opferdienst). Luk. 2, 41—42 (Jesu Eltern gehen aufs Osterfest nach Jerusalem).

4. Die Eltern sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn und ihre eigenen Eltern in Ehren halten.

Eph. 6, 4 (Aufziehen der Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn). (Sirach 30, 1—13. Über gute Kinderzucht). Spr. 29, 15. Ein Knabe, ihm selbst gelassen, schändet u. s. w. Matth. 18, 6. Wer aber einen dieser Geringsten u. s. w. Ruth 1, 16—17 (Ruth ehrt ihre Schwieger).

5. Sie sollen in Leibesnöten sich beistehen, in Frieden bei einander leben, sich Liebes und kein Leides thun ihr Leben lang.

Spr. 19, 13. Ein zänkisches Weib ein stetiges Triefen u. s. w.

6. Sie sollen nie vergessen, was sie sich am Altar vor Gottes Angesicht versprochen haben.

7. Beide Ehegatten müssen an ihrem Teile mithelfen, ihr Gut und Nahrung zu bessern und zu behüten.

1 Mos. 3, 19. Im Schweiß deines Angesichts u. s. w. Spr. 14, 1. Durch weise Weiber wird das Haus erbaut u. s. w. Spr. 31, 13—24 (Häuslichkeit des Weibes).

8. Eheleute müssen sich gegenseitig volle Aufrichtigkeit beweisen und ihrer Ehre sich gegenseitig annehmen.

9. und 10. Böse Lust verdirbt die besten Ehen.

Schluß der Gebote. Gott wird lieblose und gottlose Eheleute richten, fromme Eheleute aber reichlich segnen.

Hebr. 13, 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden u. s. w.

III. Der Anfang und der Beschluß der Ehe.

22) Wem empfiehlt die hl. Schrift die Ehelosigkeit?

1. Denen, die besonderen Beruf und besondere Gabe zur Ehelosigkeit haben.

2. Denen, die in Verfolgungszeiten leben, in welchen Ehelosigkeit ein großer Vorzug ist.

3. Denen, die durch besondere Lebensführungen zur Ehelosigkeit bestimmt erscheinen.

1 Kor. 7, 7—26 (S. Pauli Rat über Ehelosigkeit). Matth. 19, 12. Denn es sind etliche verschnitten u. s. w.

23) Wann ist es hingegen geradezu Sünde, ehelos zu bleiben?

Wenn es geschieht aus Furcht vor den Beschwerden des Ehestandes, oder aus selbsterwählter Heiligkeit, die dann oft genug in Sünde und Schande endet.

A.-K. Art. XXIII. 1 Tim. 4, 3 (Gottloses Verbot der Ehe). 1 Tim. 3, 2 (Von der Ehe der Geistlichen) 1 Tim. 2, 15 (Beschwerden des Weibes im Ehestande).

24) Sind Ehen unter den allernächsten Verwandten zulässig?

Ehen unter den allernächsten Verwandten sind dem Herrn geradezu ein Greuel, — aber auch Ehen zwischen Geschwisterkindern haben ihr Bedenkliches, sonderlich wenn sie in ein und derselben Verwandschaft öfter vorkommen, — solche Ehen bleiben nicht selten kinderlos, oder es gehen aus ihnen kränkliche, gebrechliche, taubstumme Kinder hervor, auch vielfach unbegabte Kinder.

Anm. Gott will eben, daß die Menschen sich ausbreiten, nicht daß sie sich engherzig in immer kleinere Kreise zusammenschließen.

Vergl. Einl. z. 2. Tafel Fr. 3.

3 Mos. 18 (Ehen, welche Gott ein Greuel sind).

25) Sind Ehen zwischen Christen und Nichtchristen zulässig?

S. Paulus lehrt, daß solche Ehen nicht getrennt werden sollen, wo sie einmal bestehen, solche Ehen aber einzugehen ist sicherlich nicht nach Gottes Willen, es müßten denn ganz besondere Umstände obwalten, und selbst dann ist es fraglich.

1 Kor. 7, 12—14. So ein Bruder ein ungläubig Weib u. s. w. Esra 10 (Die heidnischen Weiber werden von Israel abgesondert). 5 Mos. 7, 3 (Gott verbietet Ehen zwischen Juden und Heiden). Nehem. 13, 23—28 (Eifer des Nehemias gegen solche Ehen). Buch Esther 2, 17 (Esther wird das Weib des heidnischen Königs Ahasveros).

26) Sind Ehen zwischen Protestanten und Katholiken und überhaupt zwischen Christen verrschiedener Bekenntnisse zulässig?

Es bestehen viele und gerechte Bedenken gegen solche Ehen, werden sie vollends aus Gleichgültigkeit in Glaubenssachen eingegangen, so kann unmöglich Gottes Wohlgefallen auf ihnen ruhen, und unserer Kirche geraten sie zum großen Schaden.

Anm. Zu warnen ist auch vor bloßen Geldheiraten (7. Gebot), vor Hochmutsheiraten (8. Gebot) und vor Lustheiraten (10. Gebot).

27) Was ist die Verlobung?

Das feierliche und öffentliche Eheversprechen.

28) Ist die Verlobung bei rechten Christen wieder lösbar?

Nur, wenn ganz gewichtige unvorhergesehene Hindernisse eintreten und dann meistens nur mit beiderseitiger Übereinstimmung.

1 Mos. 29, 20—21 (Jakob 7 Jahre verlobt).

Anm. Verlobte haben kein Recht, sich als Eheleute zu betrachten, wie das leider in manchen Gegenden der Fall ist. (1 Mos. 29, 20–21). (Luk. 1, 34). (2 Mos. 22, 16). (5 Mos. 22, 28).

29) Können die Verlobten in eigener Machtvollkommenheit die Ehe beginnen?

Nein, dabei haben mitzuwirken die Eltern, die Obrigkeit und die Kirche (Familie, Staat und Kirche).

30) Warum ist hier den Eltern die erste Stelle eingeräumt?

Weil an ihrem Rat, an ihrer Zustimmung und ihrem Segen das allermeiste gelegen ist.

1 Kor. 7, 36—37 (Des Vaters Recht über seine Tochter). (Sirach 3, 10. Des Vaters Segen u. s. w.) 1 Mos. 24, 2—4 (Abrahams Fürsorge für Isaaks Verheiratung).

31) Welchen Anteil hat die Obrigkeit an der Begründung einer Ehe?

Ohne ihre Erlaubnis und ohne Beobachtung ihrer Gesetze kann eine rechtmäßige Ehe nicht geschlossen werden.

32) Welchen Anteil hat die Kirche an der Begründung einer Ehe?

Sie muß prüfen, ob die Ehe auch den Gesetzen Gottes entspricht und muß die Verlobten im Namen Gottes zusammensprechen.

Anm. Zu manchen Zeiten und in manchen Ländern läßt die Obrigkeit Ehen zu, welche die Kirche nicht als Gott wohlgefällig anerkennen kann.

33) Was sagt der Herr Christus von der Unauflöslichkeit der Ehe?

Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

Matth. 19, 12. Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

34) Wenn beide Ehegatten christlich sind, somit eine Ehescheidung unmöglich, welche Scheidungsgründe gibt es aber, wenn ein Ehegatte ein Unchrist ist?

Zwei: 1. den Ehebruch, wie der Herr Christus lehrt; 2. die bösliche Verlassung, wie S. Paulus lehrt.

Matth. 5, 23. Wer sich von seinem Weibe scheidet u. s. w. 1 Kor. 7, 15 (Von böslicher Verlassung).

35) Muß im Falle des Ehebruches der unschuldige Teil die Ehescheidung jedesmal vollziehen?

Nein, der unschuldige Teil kann Gnade für Recht ergehen lassen.

36) Der Herr Christus scheint nur einen Ehescheidungsgrund als berechtigt gelten zu lassen; warum nennt S. Paulus doch noch einen zweiten?

Es handelt sich hier um zwei grundverschiedene Fälle; der Herr Christus redet davon, wenn ein Ehegatte, sei es auch mit schwerem Herzen, so dennoch mit seinem eigenen Willen die Ehescheidung vollzieht, — S. Paulus redet davon, wenn ein Ehegatte ohne seinen Willen die Ehescheidung erleidet.

Anm. Bei böslicher Verlassung kann der verlassene Teil die Ehe nur noch in Gedanken, nicht aber in der Wirklichkeit mehr fortsetzen, somit vollzieht er keine Ehescheidung, sondern er erleidet eine Ehescheidung.

1 Kor. 7, 16 (Der verlassene Teil hält sich für gebunden in der Meinung, er könne den verlassenden Teil noch zu Christo zurückführen).

37) Wann liegt eine wirkliche bösliche Veranlassung vor?

Nicht wenn ein Mann oder Weib aus Leichtsinn oder aus Sorgen, oder im Zorn eine Zeit lang fortgeht, sondern wenn der entlaufene Teil nimmer wiederkehrt und sich beharrlich weigert, die Ehe fortzusetzen.

Anm. Bösliche Verlassung ist möglich, auch wenn der Ehegatte im Hause bleibt.

38) Soll die Obrigkeit nicht um der Herzenshärtigkeit willen, gleichwie im alten Testamente geschah, noch mehr Scheidungsgründe gelten lassen?

Darüber ist von jeher viel Streit gewesen, in allen Fällen aber versündigt sich die Obrigkeit, wenn sie die Ehescheidung zu leicht macht und die Wiederverheiratung in allen solchen Fällen erlaubt.

Vergl. 10. Geb. Fr. 4.

Matth. 19, 8—9. Moses hat euch erlaubt u. s. w.

Anm. Vor Gott sind diejenigen nicht unschuldig, die sich auf ihre Herzenshärtigkeit hin haben scheiden lassen.

39) Wann findet die Ehe ihren rechten Gott wohlgefälligen Beschluß?

Wenn Gott die Ehegatten scheidet durch den zeitlichen Tod.

40) Ist eine zweite Ehe nach dem Tode des ersten Ehegatten Sünde?

Nein, doch soll man sich ernstlich prüfen, ob eine Wiederverheiratung wirklich notwendig ist, da es sonst besser ist, verwitwet zu bleiben.

1 Kor. 7, 39. Ein Weib ist gebunden an das Gesetz u. s. w. 1 Tim. 5, 14 (Zweite Ehe den jungen Witwen erlaubt) 1 Kor. 7, 40. Seliger ist sie aber, wo sie also u. s. w. Luk. 2, 37 (Hannas langer und gottseliger Witwenstand).

Das siebente Gebot.

I. Das Verbot.

1) Der grobe Diebstahl.

1) Was nimmt Gott im siebenten Gebot in seinen Schutz?

Das Eigentum, welches Gott dem Nächsten zu

des Lebens Notdurft und Nahrung für ihn selbst (5 Geb.) und für die Seinen (6 Geb.) gegeben hat.

2) Ist das Eigentum eine Gottes Ordnung?

Es ist wie Obrigkeit und Ehe eine göttliche und eine menschliche Ordnung zugleich; Gott selbst ist es, der die Güter auf Erden verteilt und einem jeglichen das Seine gibt, dennoch gehet alles äußerlich betrachtet, rein menschlich zu.

3) Was ist davon zu halten, wenn viele sich an des Nächsten Gut vergreifen, indem sie behaupten, er oder seine Vorfahren hätten es mit Unrecht an sich gerissen?

Man hört diese Rede oft, sonderlich von Wilddieben, Holzdieben und Felddieben, Beweise aber haben diese Leute fast niemals, wo sie aber dieselben hätten, kann allein die Obrigkeit die Rückerstattung anordnen, wer sich aber selbst Recht verschaffen will, sündiget und wird zum Diebe.

2 Kön. 8, 1—6 (Die Sunamitin erhält ihre Güter durch König Joram wieder).

Anm. Jesuitische Moral, daß man sich für erlittenes Unrecht im Geheimen schadlos halten dürfe.

4) Hat die Obrigkeit ein unbedingtes Recht über das Eigentum ihrer Unterthanen?

Nein, sie hat das Steuerrecht, von welchem sie aber einen gewissenhaften Gebrauch machen muß, ferner ein Recht über das Eigentum Einzelner zu verfügen, wenn es das allgemeine Beste erfordert, was aber auch mit großer Gewissenhaftigkeit geschehen muß.

Anm. Unterbeamte, militärische Vorgesetzte, welche sich Erpressungen zu Schulden kommen lassen, haben gar kein Recht.

Matth. 22, 21. Gebet dem Kaiser, was u. s. w. Röm. 13, 7 (Schoß, dem Schoß gebühret). 1 Kön. 12, 4 (Das Volk Israels fordert von Rehabeam Erleichterung). Micha 3, 11 (Ihre Häupter richten um Geschenke).

5) Wie vielerlei Diebstahl muß man unterscheiden? Du sollst nicht stehlen.

Den groben und den feinen Diebstahl — den groben Diebstahl begehen wir, wenn wir unsers Nächsten Geld oder Gut nehmen, den feinen, wenn wir sein Geld oder Gut mit falscher Waare oder Handel an uns bringen.

6) Wann wird der Diebstahl zum Raub?

Wenn der Dieb Gewalt anwendet und etwa gar am Leben des Nächsten sich vergreift.

7) Gibt es denn wirklich so viel Unredlichkeit und Dieberei in der Welt, als manche behaupten?

Ja, — ein alter Prediger sagt; er habe Luthers Wort: „Die Welt sei ein großer Stall voll Diebe für zu hart gehalten, hernach aber gefunden, daß es leider nur allzuwahr sei.

Wir sollen Gott fürchten und lieben,

8) Woher kommt es denn, daß so viel Unredlichkeit und Dieberei in der Welt ist?

Daher, daß die wenigsten Menschen Gott von Herzen fürchten und lieben.

9) Wann hat auch die äußerliche Ehrlichkeit nur geringen Wert?

Wenn sie nicht herrührt aus der Furcht und Liebe Gottes — viele sind nur ehrlich aus Stolz, damit ihnen niemand etwas nachreden könne, andere wollen einen guten Platz nicht verlieren, andere sich ihr Geschäft nicht verderben u. s. w.

daß wir unsers Nächsten

10) Welche Erinnerung soll dir beim siebenten Gebot „unser Nächster" geben?

Die Erinnerung, daß er als unser Nächster sich etwas Besseres von uns sollte versehen dürfen, als Dieberei und allerlei Betrug.

11) Haben unsere Nächsten alle gleich viel Geld und Gut?

Nein es besteht ein gar großer Unterschied zwischen den Reichen, die alles in Fülle haben und den Armen, die oft die bitterste Not leiden müssen.

12) Kommt denn auch die schreckliche Sünde vor, daß den Armen, die ohnedem oft die bitterste Not leiden müssen, etwas genommen wird?

Ja leider Gottes kommt das oft genug vor — die Armen bestehlen ja einander und der Reiche bedrückt oft genug den Armen wo er weiß und kann und vergreift sich an seinem geringen Eigentum.

2 Sam. 12, 1—4 (Der reiche Mann, der dem Armen sein Schäflein nimmt). Amos 8, 4—6. Höret dies, die ihr den Armen unterdrücket u. s. w. Amos 5, 11. Darum weil ihr die Armen unterdrücket u. s. w. Spr. 22, 22. Beraube den Armen nicht, ob er wohl u. s. w. Ezech. 18, 12. Den Armen beschädigen u. s. w. Matth. 23, 14 (Pharisäer fressen der Witwen Häuser).

13) Soll es denn aber so große Sünde sein, dem Reichen etwas zu nehmen, der den Verlust ja nicht einmal spürt?

Ja gewiß, denn wenn auch der Reiche den Verlust nicht spürt, so nimmt doch der Dieb Schaden an seiner Seele — übrigens spürt auch der Reiche einen Verlust viel öfter als der Arme denkt.

Anm. Der Schwan braucht seine Federn so gut als der Sperling.

Pred. 5, 10. Wo viel Gutes ist, da sind viele, die es essen u. s. w.

14) Warum nimmt es der Arme überhaupt mit der Sünde des Stehlens so leicht?

Weil er meint, er müsse sich mit Stehlen helfen; dabei merkt er nicht, daß der Segen Gottes immer mehr von ihm weicht und daß er immer mehr Schaden nimmt an seiner Seele.

15) Wer steht noch höher als der Nächste insgemein, an dessen Geld und Gut wir uns nicht vergreifen sollen?

Die Eltern und Herren, deren Eigentum gegenüber aber gerade die Gewissenlosigkeit vieler ganz unerhört ist.

Anm. Für Obrigkeit, Kirche, Schule und Gemeinde arbeiten fast alle Handwerksleute so schlecht und so teuer als möglich; und wer es sonst thun kann, sucht ihren Schaden und seinen Vorteil.

Tit. 2, 10. Den Knechten gebiete, daß sie nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes unseres Heilandes zieren in allen Stücken.

Spr. 28, 24. Wer seinen Vater oder seiner Mutter u. s. w. 2 Kön. 12, 15 (Bei der Ausbesserung des Tempels unter Joas sollten die Arbeiter auf Treu und Glauben ihre Forderung stellen dürfen); vergl. auch 2 Kön. 22, 7.

16) Wir sollen unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen; warum ist denn hiebei das Geld zuerst genannt? Geld

Weil es am meisten zum Stehlen reizt.

17) Warum ist das Geld nicht allein genannt?

Weil sich merkwürdigerweise gar viele für ehrlich halten, wenn sie nur kein Geld wegnehmen.

18) Was ist des Nächsten Gut? oder Gut

Alles, was er an Geldeswert hat in Haus und Hof, in Feld und Wald.

19) Bestraft denn die Obrigkeit den Felddiebstahl nicht ziemlich gering?

Allerdings, sie kann ihn auch nicht so strenge bestrafen als den Hausdiebstahl, vor Gott aber gilt gewiß das alte Sprichwort: Felddieb, Hausdieb, einer wie der andere ein Dieb.

2 Mos. 22, 5 (Wiedererstattung des Schadens, den man auf dem Felde gethan hat).

Anm. 1. Der Felddieb stiehlt unserm Herr Gott recht eigentlich aus der Hand.

Anm. 2. Die Armen meinen, wenn sie erwischt worden sind und ihre Strafe gezahlt haben, sei alles wieder in Ordnung.

20) Gehört aber nicht Wald, Wild, Wasser und desgleichen von rechtswegen allen?

Das ist nur der Fall, wo solche Dinge keinen rechtmäßigen Eigentümer haben, ist es einmal Eigentum geworden, so ist dies Gottes Ordnung.

Anm. Wenn der Wald allen gehören sollte, so gäbe es gewiß in 2—3 Jahren gar keinen mehr.

1 Mos. 3, 9 (Abraham und Lot steht noch fast alles Land offen zur Weide und zur Wohnung). 1 Mos. 27, 3 (Zu Isaaks Zeit war das Jagen jedermann allenthalben erlaubt). 1 Mos. 23, 16 (Abraham will dagegen den Acker Ephrons nicht umsonst haben). 5 Mos. 2, 6 (Israel sollte, wenn es durch der Amoriter Land zöge, selbst das Wasser nicht umsonst verlangen).

21) Gibt es in Feld und Wald gar nichts, das allen gehört?

Etwas in allen Ländern — wie viel aber oder wie wenig, das richtet sich nach Landes-Beschaffenheit, -Gesetz und -Brauch.

3 Mos. 25, 5—6. Was von selbst nach deiner Ernte u. s. w. 5 Mos. 23, 24 (Im gelobten Land konnte selbst das Essen der Trauben bis zum Sattwerden erlaubt werden). 5 Mos. 23, 25 (Das Ährenabrupfen zur Stillung des Hungers war im gelobten Land erlaubt). Matth. 12, 1 (Die ährenabrupfenden Jünger).

22) Darf man solche Dinge als z. B. Feldblumen, Wiesenblumen, Beeren, Schwämme u. s. w. deswegen nehmen, weil es Kleinigkeiten sind?

Nein, man darf sie auch nur dann nehmen, wenn es erlaubt ist, und nur da nehmen, wo es erlaubt ist; außerdem gilt es: Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.

(Luk. 16, 10).

nicht nehmen

23) Besteht zwischen stehlen und nehmen ein Unterschied?

Hier nicht, denn hier ist nur die Rede davon, daß man Dinge nimmt, zu deren Wegnahme man kein Recht hat — nur pharisäische und gottlose Leute hingegen gebrauchen vielfach die leere Ausrede, sie hätten nicht gestohlen, sondern nur etwas genommen.

Anm. Gottlose Rede vieler Dienstboten: Was man mit dem Munde davonbringe, sei nicht gestohlen.

24) Wie heißt der Helfershelfer der Diebe?

Der Hehler, der wie schon das Sprüchwort sagt, so schlecht ist als der Stehler.

Spr. 29, 24. Wer mit Dieben Teil hat und saget es nicht an, der hasset sein Leben.

25) Was fordert die heilige Schrift von dem reuigen Diebe?

Daß er nicht mehr stehle, sondern arbeite und mit den Händen etwas Gutes schaffe, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen; daß er ferner das gestohlne Gut zurück erstatte oder wo dies nicht mehr möglich ist, es den Armen gebe.

Anm. So lange der frühere Übelthäter nicht zum Wohlthäter wird, ist die Bekehrung nicht ächt.

Eph. 4, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Luk. 19, 8 (Zachäi thätige Reue). 2 Mos. 22, 1 (Vier- und fünffacher Ersatz des Gestohlenen). Spr. 6, 30 (Gibt er's siebenfältig wieder). Ezech. 33, 15—16. Also, daß der Gottlose das Pfand u. s. w.

2) Der feine Diebstahl.

noch mit

26) Wovor warnt der Katechismus nach dem groben Diebstahl?

Vor dem feinen Diebstahl, den wir begehen,

wenn wir des Nächsten Geld oder Gut mit falscher Ware und Handel an uns bringen.

27) Was ist falsche Ware? falscher Ware

Ware, die nicht das ist, wofür man sie ausgibt — am schändlichsten ist dabei die Verfälschung der Lebensmittel, durch welche der Nächste nicht blos um sein Geld, sondern auch um seine Gesundheit gebracht wird.

28) Soll man geringwertige Ware gar nicht in den Handel bringen?

Ja, man darf ja keine Gabe Gottes wegwerfen und sonderlich die Armen müssen sich vielfach mit geringwertiger Waare behelfen.

Anm. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß die billigsten Waren nicht selten die teuersten sind, sonderlich, wenn ihnen die rechte Haltbarkeit fehlt.

29) Kann man auch mit rechter Ware, die also ist, was sie scheint, einen falschen Handel treiben? oder Handel

Ja, wenn man sie zu teuer verkauft, oder mit Maß oder Gewicht einen Betrug vollführt, oder die Preise wucherisch in die Höhe treibt.

3 Mos. 19, 35—36 (Vom rechten Maß und Gewicht). 5 Mos. 25, 15. Du sollst ein völlig und gerecht Gewicht u. s. w. Spr. 11, 1. Falsche Wage ist dem Herrn ein Greuel u. s. w. Vergl. Spr. 20, 10. Amos 8, 5—6 (Epha ringern u. s. w.) Spr. 11, 26. Wer Korn inne hält, dem u. s. w.

30) Ist falscher Handel nur beim Kaufmann oder Händler möglich?

Nein, der falsche Handel hängt sich an alle Arten des Geldumlaufs — deshalb kommt er vor beim Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bei Wirten und Gästen, bei Spielern, bei Bettlern, bei Geldverleihern und Pfandverleihern und Borgern, bei Prozeßführenden, bei Steuerzahlern, bei Leuten, die eine Erbschaft machen, und bei Findern.

1 Thessal. 4, 6. Das ist der Wille Gottes, daß niemand zu weit greife, noch verVorteile seinen Bruder im Handel, denn der Herr ist Rächer über das alles.

Jerem. 22, 13. Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet und seine Gemache mit Unrecht, der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt und gibt ihm seinen Lohn nicht.

Ps. 37, 21. Der Gottlose borget und bezahlet nicht; der Gerechte aber ist barmherzig und milde.

31) Wann treiben Arbeitgeber und Arbeitnehmer einen falschen Handel?

Der Arbeitgeber, wenn er den Lohn verkürzt oder zurückhält — der Arbeitnehmer, wenn er für gutes Geld schlechte Arbeit liefert oder leistet.

Jerem. 22, 13. Wehe dem, der sein Haus u. s. w. 1 Mos. 31, 41—42 (Laban ändert Jakobs Lohn zu dessen Schaden). 3 Mos. 19, 13 (Den Lohn des Taglöhners soll man am Tag

der Arbeit auszahlen; vergl. 5 Mos. 24, 14—15). Jak. 5, 4 (Der zurückgehaltene Lohn der Arbeiter schreit zu Gott). 1 Mos. 31, 38—40 (Jakobs treuer und ehrlicher Dienst). 1 Mos. 39, 5 (Josephs gesegneter Dienst).

32) Wann treiben Wirte und Gäste einen falschen Handel?

Die Wirte, wenn sie zu Trunksucht und Liederlichkeit verleiten — die Gäste, wenn sie den Wirten nicht gewissenhaft zahlen.

Anm. Was von den Wirten gilt, gilt auch von andern Veranstaltern von Vergnügungen.

33) Wann treibt der Spieler falschen Handel?

Wenn er beim Spiele betrügt, und wenn er zum Spielen um hohes Geld verleitet.

34) Wann treibt der Bettler falschen Handel?

Wenn er lieber bettelt als arbeitet, die Almosen unverschämt verpraßt oder auch sich heimlich Reichtümer sammelt.

2 Thess. 3, 10. So jemand nicht will arbeiten u. s. w. 5 Mos. 15, 4. Es soll allerdinge kein Bettler u. s. w. 2 Petr. Prangen und Prassen vom Almosen). Judä 12 (Diese Unfläter prassen von euern Almosen).

35) Wann treiben Geld- und Pfandverleiher und Borger falschen Handel?

Die Geld- und Pfandverleiher, wenn sie Wucher und Übersatz nehmen, die Borger, wenn sie nicht bezahlen oder falschen Bankerott machen.

3 Mos. 25, 36. Du sollst nicht Wucher nehmen, noch Übersatz u. s. w. 3 Mos. 25, 25 (Freigebung der Pfänder). Ps. 37, 21. Der Gottlose borget u. s. w. Luk. 16, 5 ff. (Böse Schuldner).

36) Wann treiben Prozeßführende falschen Handel?

Wenn sie durch ungerechte Prozesse den Nächsten um das Seine bringen.

37) Darf ein Christ überhaupt Prozesse führen?

Unter Umständen allerdings — S. Paulus tadelt zunächst nur die Streitsucht der Korinther und daß sie als Christen bei heidnischen Gerichten ihr Recht suchen — unter Umständen soll ein Christ auch sein Recht fahren lassen, wo es zum Frieden dient, nicht aber, wo es Mutwillen und Habsucht zu weitern Ausbrüchen reizen würde.

Vergl. 5. Geb. Fr. 44.

1 Kor. 6, 1—8 (Der Korinther Streitsucht). Luk. 6, 29. Wer dir den Mantel nimmt u. s. w.

38) Wann treiben die Steuerzahler falschen Handel?

Wenn sie die Obrigkeit durch falsche Angabe täuschen oder sonst auf irgend eine Art sich ihrer Steuerpflicht entziehen, welche grobe Sünde noch dazu viele für gar keine Sünde halten wollen.

39) Wer treibt bei Erbschaften falschen Handel?

Der Erbschleicher — aber auch, wer aus Bosheit ein ungerechtes Testament hinterläßt.

Gal. 3, 15 (Ein menschliches Testament gilt als Heiligtum).

40) Wann treiben Finder falschen Handel?

Wenn sie das Gefundene verhehlen; denn Gefundenes verhehlen, ist so gut wie gestohlen.

41) Der Eigennützige will des Nächsten Geld oder Gut an sich an uns bringen, bringen, was thut hingegen der Träge oder Boshafte nicht selten?

Er bringt den Nächsten um das Seine, ohne dasselbe an sich zu bringen.

42) Gelten in der Welt solche Betrügereien für große Sünde?

Leider nein, sondern vielfach für erlaubte Vorteile und für Beweise von Witz, Verstand und Betriebsamkeit, aber der Herr ist Rächer über das alles.

Anm. Jede Gesetzgebung, welche die Ausbeutung der Armen erleichtert und befördert, ist vom Übel.

Ps. 49, 12—14 (Eitles Thun wird selbst von den Nachkommen gelobt).

43) Wie wird das siebente Gebot mit dem Herzen übertreten, ob man sich schon mit Worten oder Werken nicht gegen dasselbe versündigte?

Durch Geiz und sündliches Sorgen — der Geizige fürchtet die Armut mehr als Gott und liebt das Geld mehr als Gott; der sündlich Sorgende aber vertraut auf das Geld mehr als auf Gott.

* 1 Tim. 6, 9—10. Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels.

Matth. 6, 31—32. Ihr sollt nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet.

44) Welche Erinnerungen können uns die zehn Gebote in Betreff der Ehrlichkeit geben?

1. Das erste Gebot fordert die Furcht und Liebe Gottes, welches die Wurzeln der Ehrlichkeit sind und verbietet den Geiz und das sündliche Sorgen, welches die Hauptwurzeln der Unehrlichkeit sind.

2. Wo das Gebet fehlt, stellt sich oft die Armut und immer die Versuchung ein.

Spr. 30, 8. Armut und Reichtum gib mir nicht u. s. w.

3. Sonntagsentheiligung untergräbt Fleiß und Redlichkeit.

4. Gar viele Eltern erziehen ihre Kinder nicht zu strenger Gewissenhaftigkeit, oder sogar geradezu zur Dieberei.

5. Haß und Neid gönnen dem Nächsten sein Gut und Nahrung nicht.

6. Ehegatten betrügen oft einander — wo vollends die Wollust herrscht, geht der Wohlstand zurück.

(Spr. 6, 26).

7. Müssiggänger und Verschwender werden über kurz oder lang zu Dieben.

8. Hoffart stürzt in Armut — der fromme Arme wird oft von den gottlosen Reichen verachtet.

Jes. 3, 16—23 (Hochmutsausgaben der Töchter Zion). Spr. 12, 9. Wer gering ist und wartet des Seinen u. s. w.

9. und 10. Alle Diebsgelüste fangen klein an und hören groß auf.

Spr. 23, 5. Laß deine Augen nicht fliegen u. s. w. 1 Kön. 21, 1—2 (Ahabs Begehrlichkeit).

Schluß der Gebote. Der Herr will der Rächer der Unehrlichkeit und der Vergelter der Ehrlichkeit sein.

Josua 7, 19—20 (Gericht über den Dieb Achan). 1 Kor. 6, 8—9. Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten u. s. w. Spr. 20, 17. Das gestohlene Brot schmeckt jedermann u. s. w. Spr. 15, 6 (In dem Einkommen des Gottlosen ist Verderben). Habak. 3, 6 (Unrecht Gut ein aufgeladener Schlamm). Jerem. 17, 11. Wie ein Vogel, der sich über Eier setzt u. s. w. Ps. 39, 7 Sammeln und wissen nicht u. s. w.

45) Gedeiht nicht aber doch oft unrecht Gut auf lange Zeit?

Allerdings, weil Gott bisweilen sein Gericht hinausschiebt, oder weil er zeitlich solche nicht mehr strafen mag, die reif sind zur Verdammnis.

Ps. 50, 21. Das thust du und ich schweige u. s. w. Pred. 8, 11. Weil nicht bald geschieht. Jes. 1, 5. Was soll man weiter an euch schlagen u. s. w. 1 Kor. 11, 32 (Gericht auf Erden soll oft vor der ewigen Verdammnis bewahren).

II. Das Gebot.

1) Die Sorge für des Nächsten Gut und Nahrung.

sondern ihm — 46) Ist es schon genug, wenn wir uns in keiner Weise an des Nächsten Geld oder Gut vergreifen?

Nein, wir sollen auch sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

47) Wann haben diese Werke der Nächstenliebe allein wahren Wert?

Wenn sie geschehen aus Furcht und Liebe Gottes.

sein Gut — 48) Warum ist des Nächsten Gut zuerst genannt?

Weil ich ihm alles gönnen muß, was Gott ihm bescheret hat; er mag es nun zum Leben brauchen oder nicht.

und Nahrung — 49) Warum ist die Nahrung sonderlich genannt?

Weil ich ihm sonderlich gönnen muß, was er zum Leben braucht für sich und die Seinen.

helfen — 50) Warum können wir beim Bessern seines Gutes und seiner Nahrung nur mithelfen?

Weil wir zunächst für unser eignes Gut und unsere

eigene Nahrung sorgen müssen, sodann weil der Nächste seine Schuldigkeit auch thun muß und endlich, weil der Segen von Gott allein, dem besten Helfer kommt.

51) Das Bessern soll ihm Nutzen zuwenden, wie können wir dabei mithelfen? bessern

Wir können ihm vielleicht Arbeit zukommen lassen, oder ihm Kunden zuführen, oder ihm zu einem Amt verhelfen, oder ihm Geld leihen und desgleichen.

52) Darf ein Christ Geld auf Zinsen ausleihen?

Der Israelite durfte von seinen Volksgenossen, insonderheit von dem verarmten keine Zinsen nehmen, sondern nur vom Fremdling; unsere Verhältnisse sind ganz andere geworden und wenn der Nächste von dem Kapital, das ich ihm leihe, Gewinn, vielleicht sogar reichen Gewinn hat, so kann das Zinsennehmen keine Sünde sein — in besonderen Fällen jedoch, wenn ein ehrlicher Mann in großer Not steckt, soll man, wenn man es irgendwie kann, auch unverzinsliche Gelder herleihen, bisweilen selbst auf die Gefahr hin, daß auch das Kapital verloren geht, denn in solchem Falle leihet man dem Herrn selbst, der es auch reichlich vergelten wird.

Anm. 1. In besonderen Notfällen leiht selbst der Staat unverzinsliche Kapitalien aus.

Anm. 2. Dem Israeliten war erlaubt, Wucher vom Fremdling zu nehmen, hiebei bedeutet das Wort Wucher aber nur Zinsen, nicht ein wucherisches Aussaugen.

Anm. 3. Luther beurteilt das Zinsennehmen nach seinen Zeitverhältnissen.

Luk. 6, 35. Leihet, daß ihr nichts dafür hoffet u. s. w.
5 Mos. 23, 20. An dem Fremden magst du wuchern u. s. w.
3 Mos. 25, 35—37 (Zins vom Armen soll man nicht nehmen).

53) Das Behüten soll Schaden vom Nächsten abwenden, wie können wir dabei helfen? und behüten.

Auf verschiedene Weise können wir ihn warnen, wenn er selbst verkehrte Wirtschaft treibt, manchmal seinen Feinden wehren, sonderlich denen, die ihm aus Brotneid schaden wollen, — oft kann man Schaden von seinen Feldern abwenden, wenn z. B. Tiere hineinkommen, das Wasser sie überschwemmt und desgleichen mehr; ein rechter Christ, wie wenig er selbst behüten kann, betet auch fleißig, daß Gott nicht nur seine Nahrung, sondern auch die des Nächsten behüten möge.

54) Bei wem gilt es mehr zu behüten und bei wem gilt es mehr zu bessern?

Beim Reichen gilt es mehr zu behüten, denn er hat viel Gut und Nahrung, — beim Armen gilt es mehr zu bessern, denn er hat wenig Gut und Nahrung.

55) Kann man denn überhaupt sagen, daß der Arme ein Gut habe?

Wenn der Arme seine Sache mit dankbaren Augen

ansieht, wird er bekennen müssen, daß auch ihm der Herr gar manches Gut beschert habe.

Ps. 37, 16. Das Wenige, das ein Gerechter u. s. w. Spr. 15, 16. Es ist besser, ein wenig mit der Furcht u. s. w. (Spr. 16, 8.)

56) Warum hält der Arme jeden für reich, der ein wenig mehr hat, als er selbst und den Reichen für unermeßlich reich?

Teils aus Neid, denn neidische Augen sehen alles zehnfach, teils aus Unverstand, denn sie bedenken nicht, wie viele Menschen vom Gut des Reichen leben, so daß nicht selten andere seines Gutes mehr genießen als er selbst.

Pred. 5, 10. Wo viel Gutes ist u. s. w.

57) Wann soll man den Armen mit Almosen unterstützen?

Wenn er nicht arbeiten kann, oder wenn seine Arbeit nicht ausreicht, um ihn vor Hunger und Elend zu schützen.

Anm. Bei den sogenannten armen Reise. den hat sich das Almosengeben teils als unzuträglich, teils als unzulänglich erwiesen.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brot und die, so im Elend sind, führe in das Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

* Hebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

* 2 Kor. 9, 7. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Ps. 41, 4. Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt Ps. 11, 24. Einer teilt aus und hat immer u. s. w. Ezech. 16, 49. Das war deiner Schwester Sodoms Sünde u. s. w. (Hiob 31, 16—21).

58) Welche Wohlthätigkeit ist dagegen geradezu vom Übel?

Eine Wohlthätigkeit, welche nur Müssiggänger und Schlemmer groß zieht.

Vergl. Fr. 34.

59) Können die Almosen von Sünden erlösen?

Nimmermehr; wenn im Buche Tobia solche Worte vorkommen, so ist doch nicht zu vergessen, daß dies Buch nicht zur heiligen Schrift gehört, daß aber dennoch die rechten Almosen großen Wert vor Gott haben, bezeugt die ganze heilige Schrift.

A.-G. 10, 4. Dein Gebet und deine Almosen u. s. w. Matth. 6, 1—4. Hab Acht auf eure Almosen u. s. w. (Tob. 4, 11; 12, 9).

60) Darf ein Christ die Fürsorge für arme Verwandte der Gemeinde zuschieben?

Nein, S. Paulus schreibt hierüber 1 Tim. 5, 16: So aber ein Gläubiger oder Gläubigin Witwen hat, der versorge dieselben und lasse die Gemeinde nicht beschweret werden.

61) Wäre es nicht der beste Weg, allen Armen mit einem Male zu helfen, wenn man die Gütergemeinschaft einführte, wie sie die ersten Christen hatten?

Nein, denn diese Gütergemeinschaft war:

1. eine durchaus freiwillige, keine erzwungene.

A.-G. 5, 4 (Hättest du ihn doch wohl mögen behalten).

2. Keine völlige, sondern nur soweit durchgeführt, daß niemand Not litt.

A.-G. 12, 12 (Maria hat ihr eigenes Haus). A.-G. 2, 44—45 (Jeder bekommt nur nach Bedürfnis, nicht nach gleichmäßiger Verteilung).

3. Sie ist nur durchführbar bei lauter frommen Menschen, unter denen keiner sie mißbrauchen will.

A.-G. 4, 32. Die Menge aber der Gläubigen u. s. w.

4. Sie ist nur durchführbar zeitweise in kleinen Kreisen und bei ganz einfachen Verhältnissen.

A.-G. 6, 1 (Als der Jünger viel wurden, stellten sich bereits Klagen ein).

Anm. 1. Der Ausschluß der Gütergemeinschaft unter Eheleuten kann bisweilen einen berechtigten Grund haben, hat aber vielfach nur den Vorwand zu Betrügereien hergeben müssen.

Anm. 2. Die oft so sorglose Gütergemeinschaft unter Studenten, Künstlern, Soldaten und jungen Handwerkern hat ihre harmlose Seite, kann aber auch leicht ausarten und wird von niedriggesinnten Menschen oft sehr mißbraucht.

62) Gibt es überhaupt ein Mittel, die Armut ganz aus der Welt zu schaffen?

Nein, Gott hat es geordnet, daß allezeit Arme und Reiche untereinander leben sollen und der Reiche bedarf des Armen so gut als der Arme des Reichen.

5 Mos. 15, 11. Es werden allezeit Arme sein im Lande u. s. w. Spr. 22, 2. Reiche und Arme müssen untereinander u. s. w. Spr. 29, 13. Arme und Reiche begegnen einander u. s. w. Matth. 26, 11. Ihr habt allezeit Arme bei euch u. s. w.

2) die Sorge für das eigene Gut und die eigene Nahrung.

63) Gibt es nicht auch viel selbstverschuldete Armut?

Ja, darum sollen wir arbeiten, damit wir unser Gut und Nahrung bessern; sparen, damit wir unser Gut und Nahrung behüten; beten, damit uns Gott helfe und uns Menschen erwecke, die uns helfen, unser Gut und Nahrung bessern und behüten.

* Spr. 29, 19. Wer seinen Acker baut, wird Brots genug haben; wer aber Müssiggang nachgehet, wird Armut genug haben.

* Joh. 6, 12. Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.

Spr. 13, 11. Reichtum wird wenig, wo man es vergeudet, was man aber zusammenhält, das wird groß.

Spr. 10, 4. Liebe den Schlaf nicht u. s. w. Spr. 10, 4. Lässige Hand macht arm u. s. w. Spr. 12, 24. Fleißige Hand wird herrschen u. s. w. Spr. 13, 4. Der Faule begehrt's und

kriegt's doch nicht u. s. w. Spr. 21, 17. Wer gern in Wollust lebt u. s. w. Spr. 23, 20—21. Sei nicht unter den Säufern u. s. w.

64) Muß auch der Reiche arbeiten?

Ja, denn Gott hat die Arbeit allen Menschen auferlegt und niemand darf unter dem Vorwand, er habe zu leben, sich der Arbeit entziehen.

Anm. Ein Prediger sagt, auch alte Leute müßten noch arbeiten, so viel sie eben können, denn es heißt: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zur Erde werdest.

Pred. 6, 7. Einem jeglichen Menschen ist Arbeit u. s. w. Luk. 16, 19 (Der reiche Mann). 1 Mose 3, 19. Im Schweiß deines Angesichts u. s. w.

65) Was halten aber thörichte Leute allein für Arbeit?

Allein die Handarbeit, die oft so schwere Arbeit der Obrigkeit, der Lehrer und Seelsorger und desgleichen achten sie für nichts.

Joh. 4, 38 (Christus nennt geistliche Wirksamkeit eine Arbeit). 1 Kor. 3, 8 (Lohn nach der Arbeit). 1 Kor. 15, 58 (Arbeit in dem Herrn). 1 Tim. 5, 17 (Arbeit am Wort und in der Lehre). Pred. 12, 12. Viel Predigen macht den Leib müde u. s. w. 2 Mos. 35, 32—33 (Künstlerarbeit). (Sirach 39, 1 ff. Vergleich zwischen geistiger und körperlicher Arbeit).

66) Sollen wir uns beim Arbeiten, Sparen und Beten von dem Gedanken regieren lassen, daß wir reich werden wollen?

Nein, denn aller Reichtum macht den nicht glücklich, der nicht zufrieden und genügsam ist, auch führt die Sucht, reich zu werden, früher oder später immer auf Unrechtswege, — Geiz ist die Hauptsünde und Genügsamkeit die Haupttugend des siebenten Gebotes.

Hebr. 13, 5. Lasset euch begnügen an dem, das da ist; denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. 1 Tim. 6, 6—8. Es ist aber ein großer Gewinn u. s. w. Pred. 4, 6. Es ist besser eine Hand voll mit u. s. w. Spr. 17, 7. Mancher ist arm bei großem Gut u. s. w. Jak. 2, 5. Hat nicht Gott erwählet die Armen u. s. w. Pred. 4, 8. Es ist ein einzelner und nicht selbander u. s. w. Ps. 62, 11. Fällt euch Reichtum zu u. s. w.

Das achte Gebot.

I. Das Verbot.

1) Das falsche Zeugnis überhaupt.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden

1) Worin gleicht das achte Gebot dem zweiten Gebot?

Darin, daß es ebenfalls wie jenes einen heiligen Mund von uns fordert, — das zweite Gebot fordert einen heiligen Mund gegen Gott, das achte Gebot gegen den Nächsten.

2) Ist im achten Gebot bloß das falsche Zeugnis vor Gericht verboten? wider deinen
Nein, sondern alles Lügen wider den Nächsten. Nächsten.

3) Warum lügen so viele getrost für ihre Verwandten oder Freunde?

Weil sie als ächte Pharisäer behaupten, das falsche Zeugnis oder Lügen für den Nächsten sei erlaubt.

4) Ist jedes Zeugnis wider den Nächsten eine Sünde?

Nein, das rechte Zeugnis muß abgelegt werden, auch wenn es wider den Nächsten ist, so oft es Not oder Gebot erfordert.

Spr. 12, 17. Wer wahrhaftig ist, der saget frei u. s. w. Ps. 94, 16. Wer stehet bei mir wider die Boshaftigen u. s. w.

5) Warum gibt es so viele Lügen in der Welt? Wir sollen Gott
Weil die wenigsten Menschen Gott von Herzen fürch- fürchten und
ten und lieben. lieben,

6) Was verlangt die Auslegung des achten Gebotes zuerst von uns? daß wir unsern
Daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich be- Nächsten
lügen.

7) Warum hebt der Katechismus beim Lügen die Falschheit hervor? nicht fälschlich

Weil die Falschheit die Wurzel alles Lügens ist, — der Lügner hat unter allen Umständen ein falsches Herz.

* 1 Chron. 30, 17. Ich weiß mein Gott, daß du das Herz prüfest und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.

Ps. 28, 3. (Freundlich reden und Böses im Herzen haben).

8) Was ist sonach die Haupttugend, welche das achte Gebot von uns fordert?

Die Aufrichtigkeit.

Pred. 7, 30. Ich habe funden, daß Gott u. s. w.

9) Was heißt es, den Nächsten belügen? belügen,

Man kann zweierlei darunter verstehen, Lügen zu ihm sagen und Lügen über ihn sagen.

* Eph. 4, 25 Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten.

Spr. 34, 14. Ein falscher Zeuge bleibet nicht ungestraft und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen.

Ps. 34, 14. Behüte deine Zunge vor Bösem u. s. w. Ps. 62, 5. Sie fleißigen sich der Lüge u. s. w.

10) Sind diejenigen Lügen die gefährlichsten, an denen kein wahres Wort ist?

Nein, am gefährlichsten sind die halbwahren Lügen, denn um des Lotes Wahrheit willen, glauben die Leute ganze Zentner von Lügen, — dennoch tröstet sich der falsche Lügner damit, daß etwas an seiner Aussage wahr sei.

11) Wie verstehen es überhaupt viele, um die Wahrheit herumzukommen, ohne gerade zu lügen?

Indem sie reden, wie es ihnen gerade paßt, — die Hälfte sagen und die Hälfte verschweigen; sich mit zweideutigen Geberden helfen u. s. w.

Spr. 16, 30. Wer mit den Augen winkt u. s. w. (Sirach 27, 25). 1 Mos. 27, 46 (Rebekkas Rede von den fremden

Weibern ist nur Vorwand, um Jakob zu entfernen). Richt. 15, 1—2 (Ausrede des Schwiegervaters Simsons). Luk. 14, 18 bis 20 (Entschuldigungen der Geladenen).

12) Bei welchen Lügen scheint keine Falschheit im Spiele zu sein?

Bei den Notlügen und Scherzlügen.

13) Welche Notlügen sind von vorneherein unzweifelhaft verwerflich?

Die Notlügen, die so viel tausendmal gebraucht werden, wenn man sich aus einer Verlegenheit helfen will, die man überdies meist selbst verschuldet hat.

Anm. Bei Dienstboten, Handwerksleuten und Geschäftsleuten sind solche sogenannte Notlügen leider sehr gebräuchlich.

14) Gibt es denn auch Notfälle anderer Art?

Ja, zweierlei: 1. manchmal wollen die Gottlosen die Wahrheit von uns nur erfahren, um Böses zu thun, ja vielleicht um recht große Greuel zu verüben; 2. manchmal muß man fürchten, daß man Schwachen und Kranken durch das Sagen der unverhüllten Wahrheit Schaden bringt an Gesundheit und Leben, auch bei Geistigschwachen und bei Geisteskranken entstehen oft schwere Bedenken, ob man ihnen die volle Wahrheit sagen darf.

1 Mos. 20, 1 ff. (Abrahams Notlüge aus Furcht, er möchte erschlagen und sein Weib von einem andern genommen werden). 2 Mos. 1, 18—19 (Notlüge der ägyptischen Wehmütter). Josua 2, 4—5 (Rahab). 1 Sam. 19, 14 ff. (Michal). 1 Sam. 21, 13 (David stellt sich wahnsinnig). 2 Sam. 17, 1 ff. (Husai gibt aus Not einen falschen Rat).

15) Kann man in solchen Fällen nicht jede Auskunft verweigern oder eine ausweichende Antwort geben?

Das erstere wird selten möglich sein, ausweichende Antworten aber sind von Lügen nicht viel verschieden und werden überdies meistens durchschaut.

Jerem. 38, 24—27 (Jeremiä ausweichende Antwort wird von den Fürsten durchschaut).

16) Sind demnach in so ernsten Fällen Notlügen unvermeidlich?

Manche Kirchenlehrer bejahen es, andere verneinen es, weil Gott auch in den schwersten Fällen dem glaubensstarken Beter noch einen andern Ausweg zeigen könne, — nur in Bezug auf den Krieg gestehen so ziemlich alle Lehrer zu, daß hier die Täuschung berechtigt sei, weil es hiebei nicht anders möglich sei, als daß hier, gleichwie Gewalt gegen Gewalt, so auch List gegen List stehe.

Josua 8, 1—28 (Gott befiehlt einen Hinterhalt bei Ai).

17) Ist es eine Sünde, wenn man sich anders stellt als es einem um's Herz ist?

Man muß hiebei sündliche Verstellung unterscheiden von ehrlich gemeinter Prüfung; wer sich sündlich verstellt, will den Nächsten täuschen; wer sich

hart oder unwissend stellt auf kurze Zeit will nur den Nächsten prüfen und wenn derselbe die Prüfung besteht, ihm sofort sein ganzes Herz offenbaren.

Anm. In ähnlichem Falle findet sich der Untersuchungsrichter.

1 Mos. 42, 7 (Joseph stellt sich hart gegen seine Brüder). 2 Kön. 6, 18—23 (Elisa verleugnet seine Person auf kurze Zeit, um das Herz der Syrer zu gewinnen). Luk. 24, 28 (Jesus bei Emmaus). Matth. 15, 24—28 (Jesus und das kananäische Weib). Matth. 6, 16—18 (Der Fastende soll sich mannhaft und fest stellen). 1 Kor. 9, 22 (S. Paulus wird jedermann allerlei). Luk. 24, 18—19 (Der Auferstandene fragt, was in Jerusalem geschehen sei). Joh. 6, 5—6 (Christus versucht den Philippus).

18) Warum ist die Scherzlüge eine Sünde?

Weil die Wahrheit zu heilig ist, als daß man mit ihr scherzen, und der Nächste zu gut ist, als daß man ihn zum besten haben dürfe.

Spr. 26, 18—19 (Der Lügner spricht: Ich habe gescherzet).

19) Wovon ist jedoch die Scherzlüge zu unterscheiden?

Von dem unschuldigen Scherz, der eigentlich keine Lüge mehr ist, weil der Nächste die Wahrheit sofort merken soll oder wenn er sie aus Ungeschick nicht sofort merkt, sie in kurzer Zeit erfahren soll.

Anm. Ähnlich verhält es sich mit dem Erzählen von Märchen, kein vernünftiger Mensch heißt den Märchenerzähler einen Lügner.

20) Was heißt es, den Nächsten verraten? verraten,

Seine Heimlichkeiten offenbaren ohne Not und Gebot.

Spr. 25, 9. Offenbare nicht eines andern Heimlichkeit u. s. w. Spr. 20, 19. Sei unverworren mit dem, der Heimlichkeit u. s. w. 1 Sam. 22, 9—18 (Vom Verräter Doeg). Ps. 52 (Davids Klage über den Verräter). 1 Sam. 23, 19—20 (Die verräterischen Siphiter). Joh. 18, 2—3 (Verräter Judas).

21) Wann geschieht eine Anzeige aus Not?

Wenn es gilt, ein Unglück zu verhüten oder einer schweren Sünde zu wehren.

Anm. Boshafte Menschen nennen auch solche Anzeigen, ja gerade solche eine Verräterei.

1 Sam. 20, 9 (Jonathan will es David ansagen, wenn Saul Böses über ihn beschlossen). 3 Mos. 5, 1 (Wer grobe Missethat verschweigt, ist einer Missethat schuldig). Spr. 29, 24. Wer mit Dieben Teil hat und saget es u. s. w. Matth. 18, 3 (Die Mitknechte geben den Schalksknecht bei ihrem Herrn an). Luk. 16, 1 (Der ungerechte Haushalter wird bei seinem Herrn angezeigt).

22) Wann geschehen Anzeigen aus Gebot?

Wann Eltern oder Herren sie fordern oder wenn man ein Amt hat, das die Anzeigepflicht mit sich bringt.

23) Bleiben die Verräter immer bei der Wahrheit?

Gar selten, aber auch wenn sie bei der Wahrheit

bleiben, ist ihr Zeugnis in den Augen Gottes doch ein falsches Zeugnis, denn alsdann ist das Wort zwar wahr, aber das Herz ist falsch.

2) Das falsche Zeugnis wider des Nächsten Ehre.

24) Wann schaden wir unserm Nächsten durch falsches Zeugnis an seiner Ehre?

Wenn wir afterreden oder ihm bösen Leumund machen.

25) Was ist unter der Ehre hier allermeist zu verstehen?

Der gute Name des Nächsten, welcher köstlicher ist als Geld und Gut.

Spr. 22, 1. Das Gerüchte ist köstlicher, denn u. s. w. Pred. 7, 2. Ein gut Gerücht u. s. w. A.-G. 22, 12 (Anania hat ein gut Gerücht). A.-G. 10, 22 (Kornelius). A.-G. 16, 2 (Timotheus).

26) Kann man unter der Ehre noch etwas anderes verstehen als den guten Namen?

Ja, es gibt eine Ehre, die man dem Nächsten um seines Berufes und Standes willen geben muß, er sei sonst, wer er wolle; ferner eine Ehre, die man ihm um seiner Gaben und seiner Geschicklichkeit willen gibt, weil man weiß, daß Gaben und Geschicklichkeit von Gott herrühren.

2 Chr. 9, 1 (Das Gerücht von Salomos Weiheit). A.-G. 5, 34 (Gamaliel berühmt als Gelehrter). 2 Mos. 31, 1—5 (Bezaleels Meisterschaft in künstlichen Arbeiten). 1 Kön. 7, 14 (Ein Meister in Erz). 1 Kön. 7, 6 (Der Zidonier Meisterschaft in Holzwerken).

27) Ist die Ehre ein so hohes Gut?

Ja, sonderlich die Ehre des guten Namens — wie ein alter Kirchenlehrer sagt: Zwei Dinge braucht man notwendig, ein gut' Gewissen vor Gott und ein gut' Gerücht vor den Leuten.

28) Warum straft denn die heilige Schrift den Ehrgeiz so bitter?

Weil er ein Götzendienst ist, den man mit der Ehre treibt; der Ehrgeizige liebt die Ehre mehr als Gott und fürchtet die Schande vor der Welt mehr als die ewige Schande.

Joh. 12, 43. Denn sie hatten lieber die Ehre u. s. w. Joh. 5, 44. Wie könnt ihr glauben, so ihr Ehre u. s. w. Gal. 5, 26. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein u. s. w. Ps. 40, 5 (Hoffärtige und Lügner). Ps. 115, 1. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern u. s. w. Esther 5, 10; 13 (Hamans unersättlicher Ehrgeiz).

afterreden, 29) Was ist das Afterreden?

Nichts anderes als ein Lügen und Verraten, das dem Nächsten an der Ehre schadet.

Spr. 11, 13. Ein Verleumder verrät, was er heimlich weiß, aber wer eines getreuen Herzens ist, verbirgt dasselbe.

30) Kann man denn durch Lügen und Verraten auch andern Schaden anstiften, als Schaden an der Ehre?

Ja, leider tausendfachen.

1. Durch eine Lüge hat der Teufel die Menschen von Gott getrennt (1. Geb.)

1 Mos. 3, 4—5 (Eva vom Teufel belogen).

2. Lügen und Trügen schändet Gottes heiligen Namen (2. Geb.).

3. Lügen verfälscht Gottes Wort (3. Geb.).

4. Lügen trennen Eltern und Kinder (4. Geb.).

5. Lügen verbittern das Leben und falsche Zeugen bringen Unschuldige zum Tode (5. Geb.).

1 Kön. 21, 13 (Falsche Zeugen wider Naboth). Matth. 26, 59—60 (Falsche Zeugen wider Christus).

6. Lügen verführen die Unschuld und zerrütten die Ehen (6. Geb.).

7. Lügen verderben den Markt (7. Geb.).

2 Sam. 16, 3 ff. (Zibas Verleumdung bringt Mephiboseth um seine Äcker).

8. Lügen vergiften den Verkehr, daß kein Mensch mehr dem andern traut (8. Geb.)

9. und 10. Lügen vergiften die Herzen (9. und 10. Geb.)

Schluß der Gebote. Lügen bringt tausende um ihre Seligkeit.

1 Mos. 3, 4 (Die Lüge des Teufels bringt die ganze Welt ins Verderben).

31) Wie hält es der Afterredner mit der Wahrheit?

Wie alle Lügner: er redet die Wahrheit, wenn es dem Nächsten zum Nachteil gereicht; er verschweigt die Wahrheit, wenn sie dem Nächsten zur Ehre gereicht, er mengt ein Korn Wahrheit unter seine Lügen, weil sie dadurch um so besser Eingang finden.

32) Welcher Sünde macht sich der Afterredner schuldig, wenn er ausnahmsweise auch einmal ganz bei der Wahrheit bleibt?

Der Sünde des Richtens und Verdammens.

Matth. 7, 1—2. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.

33) Wie vielerlei Richten unterscheidet die heilige Schrift?

Zweierlei Richten: ein Richten, welches aus Hochmut und Schadenfreude geschieht, und ein Richten, welches aus Not und Gebot geschieht.

Luk. 6, 42. Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken u. s. w. 1 Kor. 4, 5. Richtet nicht vor der Zeit u. s. w. 1 Kor. 2, 15 (Geistliche Gesinnung richtet).

34) Wann geschieht das Richten aus Gebot?

Wenn man ein Amt hat, die Sünde zu strafen, wie alle Eltern und Herren es haben.

2 Tim. 4, 2. Predige das Wort, halte an u. s. w. Tit. 9, 13. Und halte ob dem Wort u. s. w. 2 Sam. 3, 13 (Elis sündige Schwäche). Gal. 4, 16. Bin ich denn nun euer Feind worden u. s. w.

35) Wann geschieht das Richten aus Not?

Wenn man den Nächsten vor einer Sünde und andere vor seinem Beispiel warnen muß.

Matth. 18, 15. Sündiget aber dein Bruder an dir u. s. w. Gal. 6, 1. Lieben Brüder, so ein Mensch sündiget u. s. w. Phil. 3, 2. Sehet auf die Hunde, sehet auf u. s. w.

36) Kommt der Afterredner dieser Pflicht nach, den Nächsten vor einer Sünde und andere vor seinem Beispiel zu warnen?

Niemals; unter das Gesicht ist der Afterredner immer ein Schmeichler.

1 Thess. 2, 5. Denn wir nie mit Schmeichelworten u. s. w. Ps. 28, 3. Freundlich reden und Böses im Herzen haben u. s. w. 2 Sam. 15, 6 (Der Schmeichler Absolom). A.-G. 12, 22 (Das schmeichlerische Volk vergöttert Herodes).

oder bösen Leumund machen,

37) Ist ein Unterschied zwischen Afterreden und bösen Leumund machen?

Der Afterredner macht freilich dem Nächsten auch keinen guten Leumund, doch will der Katechismus hier kleine und große Verleumder von einander unterscheiden.

38) Wodurch unterscheidet sich denn der Afterredner vom großartigen Verleumder?

Durch das Kleinliche und durch das Heimliche seines Thuns.

39) Macht demnach der Afterredner keine großen Angriffe auf die Ehre des Nächsten?

Nein, große Schande und Laster wirft er ihm nicht vor, begeifert ihn aber so lange mit tausend Kleinigkeiten und Spöttereien, bis seine Ehre doch verloren geht.

40) Wiefern liebt der Afterredner das Heimliche?

Er will immer nichts gesagt haben und sagt alles nur im Vertrauen; sein Vertrauen aber geht dahin, daß es auf diesem Wege jedermann erfahren solle und daß jede neue Hörer etwas dazu setzen werde.

41) Ist der Afterredner nicht vielfach nur ein unbedachter Schwätzer?

Allerdings; aber die unbedachten Schwätzer haben eben auch kein gutes und kein aufrichtiges Herz.

Spr. 10, 19. Wo viel Worte sind, da geht es ohne u. s. w. Pred. 10, 11. Ein Wäscher ist nicht besser, denn u. s. w. Spr. 12, 18. Wer unvorsichtig herausfährt u. s. w.

42) Muß demnach ein Christ möglichst wortkarg sein?

Nein, es ist aber ein gar großer Unterschied zwischen leutseliger Gesprächigkeit und leichtsinniger und

boshafter Geschwätzigkeit, — unnütze Worte sind nur solche Worte, die man vor Gott nicht verantworten kann.

Tit. 3, 4 (Christi Freundlichkeit und Leutseligkeit). Matth. 12, 35. Ein guter Mensch bringt Gutes u. s. w. Matth. 12, 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft u. s. w. Jak. 3, 6. Und die Zunge ist auch ein Feuer u. s. w.

43) Welche Erinnerungen geben die zehn Gebote gegen alles falsche Zeugnis?

1. Menschenfurcht und Menschengefälligkeit thun der Wahrheit vielen Abbruch.

Matth. 26, 69—74 (Petri Verleugnung). (Sir. 41, 20 ff. Falsche Scham.)

2. und 3. Wer seine Zunge nicht im Zaum hält, des Gebet und Gottesdienst ist eitel.

Jak. 3, 9. Durch sie loben wir Gott den Vater u. s. w. Jak. 1, 26. So aber sich jemand unter euch u. s. w.

4. Der Lästerer verschont keine Majestät.

2 Mos. 22, 28. Den Obersten deines Volkes sollst du u. s. w. Spr. 15, 5. Der Narr lästert die Zucht seines u. s. w. Judä 8. Die Herrschaften aber verachten und die Majestäten lästern u. s. w. 2 Petr. 2, 10. Die nicht erzittern, die Majestäten u. s. w.

5. Haß, Neid und Schadenfreude entzünden die Zunge des Lästerers.

1 Kor. 13, 6. Die Liebe freut sich nicht u. s. w.

6. Der Unzüchtige ist fast immer auch ein Lästerer.

2 Petr. 2, 10. Allermeist aber die, so da wandeln u. s. w. (Hosea 4, 11).

7. Ehrendiebe sind schlimmer als Gelddiebe.

8. Der Hochmütige urteilt lieblos über jedermann.

Luk. 18, 11. Ich danke dir Gott, daß ich nicht bin u. s. w.

9. und 10. Argwohn ist ein falsch Zeugnis im Herzen.

Matth. 9, 4. Warum denket ihr so Arges u. s. w. Spr. 17, 4. Ein Böser achtet auf böse Mäuler u. s. w.

Schluß der Gebote. Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Greuel und die Zungensünden, mit denen es die Welt so leicht nimmt, wird Gott strenge richten.

(Spr. 12, 22.) Ps. 5, 7. Du bringest die Lügner um u. s. w. Ps. 101, 7. Die Lügner gedeihen nicht bei mir u. s. w. Matth. 12, 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen u. s. w. Joh. 8, 44 (Teufel, Vater der Lügen). Ps. 140, 12. Ein böses Maul wird kein Glück u. s. w. Spr. 12, 19. Wahrhaftiger Mund bestehet u. s. w. Ps. 15, 1—3. Herr, wer wird wohnen u. s. w. Ps. 55 (Gebet gegen böse Zungen).

II. Das Gebot.

Die Sorge für des Nächsten Ehre.

44) Handelt es sich beim rechten Zeugnis bloß um die Ehre des Nächsten?

Nein, mit rechtem Zeugnis kann man ihm nützen sondern

in viel tausend Stücken an Leib und Seele, an seinem Gute, doch am häufigsten allerdings an seiner Ehre.

ihn entschuldigen,

45) Wann wenden wir einen Schaden von seiner Ehre ab?

Wenn wir ihn entschuldigen, wo seine Ehre angegriffen wird, soweit dies eben mit gutem Gewissen geschehen kann.

Spr. 31, 8. Thue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.

Joh. 7, 50—51 (Nicodemi mutiges Zeugnis). 1 Sam. 19, 4—6 (Jonathan entschuldigt David und redet Gutes von ihm).

46) Warum geschieht das Entschuldigen so selten?

Bald aus Feigheit, denn man legt mit dem Entschuldigen nicht immer Ehre ein, bald aus Schadenfreude, denn viele sehen es gerne, wenn ihr Nächster in Schande und in Schaden sitzt.

Joh. 7, 47 (Seid ihr auch verführet).

Gutes von ihm reden

47) Wann wenden wir dem Nächsten Nutzen für seine Ehre zu?

Wenn wir Gutes von ihm reden, — von seinen Fehlern redet fast jedermann; von dem, was er Gutes hat und thut, will fast niemand reden.

1 Sam. 19, 4—6 (Jonathan über David). 1 Sam. 25, 14—16 (Nabals Knechte). Joh. 7, 46 (Der Pharisäer Knechte). Luk. 7, 4—5 (Lob des Hauptmanns von Kapernaum).

und alles zum Besten kehren.

48) In welchen Fällen sollen wir alles zum Besten kehren?

In drei Fällen: 1. wenn der Nächste offenbar im Rechte ist, kehren wir bereits alles zum besten, indem wir ihn entschuldigen und Gutes von ihm reden, 2. anders wird die Sache, wenn der Nächste doch nicht so ganz im Rechte ist, daß man ihn ohne weiteres entschuldigen könnte und 3. wiederum anders ist die Sache, wenn sein Recht oder Unrecht noch nicht völlig bewiesen ist.

(Sir. 6, 5. Wiederum, wer alles zum Besten ausleget u. s. w.)

49) Wie sollen wir denn die Sache zum Besten kehren, wenn der Nächste doch nicht so ganz im Rechte ist?

Wir sollen hervorheben, was immer noch zu seinen Gunsten spricht, — z. B. daß er es nicht so bös gemeint habe, daß seine Sünde nur aus Übereilung herrühre, daß ihn sein Gegner zu sehr gereizt habe, daß ihn eine sonderliche Not bedrängt habe, daß seine Erziehung nicht die beste gewesen sei und desgleichen mehr.

50) Wie müssen wir alles zum Besten kehren, wenn das Recht oder Unrecht noch nicht bewiesen ist?

Wir dürfen dann denen nicht beistimmen, die gleich das Schlimmste annehmen, sondern müssen ruhig abwarten, bis sich ein Beweis für oder gegen des Nächsten Sünde herausstellt.

51) Gibt es auch eine falsche Art, alles zum Besten zu kehren?

Ja, gottlose Menschen pflegen alles mögliche zu ent-

schuldigen, machen aus sauer süß und aus Finsternis Licht und wollen damit nur der Gottlosigkeit Vorschub leisten.

Vergl. 5. Bitte Fr. 36.

Spr. 10, 12. Haß erreget Hader, aber Liebe decket zu alle Übertretungen.

Jes. 5, 20. Wehe denen, die bös u. s. w. Spr. 24, 24. Wer zum Gottlosen spricht: Du bist fromm u. s. w.

Das neunte Gebot.

I. Das Verbot.

1) Die böse Lust in ihrer gröbern Gestalt.

1) Worin gleicht das neunte und zehnte Gebot dem ersten Gebot?

Darin, daß sie ebenfalls wie jenes ein heiliges Herz von uns fordern, — die Gebote beginnen und schließen mit dem Herzen, denn Gott sieht vor allem das Herz an, — das erste Gebot zeigt mir die Quelle aller guten Werke, nämlich die Furcht und Liebe Gottes, die zwei letzten Gebote zeigen mir die Quelle aller bösen Werke, nämlich die böse Lust.

Vergl. Einl. z. 1. Hptstck. Fr. 12—14.

Spr. 26, 23 (Böses Herz wie ein Scherbe mit Silberschaum überzogen).

2) Ist alle und jede Lust böse?

Nein, es gibt sogar eine heilige Lust an Gott und eine unschuldige Lust an den Kreaturen.

Vergl. 1. Geb. Fr. 39—41.

Anm. Die sogenannten Mitteldinge können ebenfalls hier besprochen werden.

1 Tim. 4, 4—5. Alle Kreatur Gottes ist gut und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird, denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes.

Ps. 37, 4. Habe deine Lust an dem Herrn u. s. w.

3) Wird die böse Lust erst durch das Vollbringen zur Sünde? Du sollst dich nicht lassen gelüsten

Nein, sie ist selbst schon Sünde und die Mutter aller Sünde.

Anm. Die Lehre der römisch-katholischen Kirche, daß die Lust an sich selbst noch nicht Sünde sei, auch wenn sie auf Sünde abziele, ist eine äußerst gefährliche Lehre.

Jak. 1, 14—15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung.

Mark. 7, 21—23. Denn von innen aus dem u. s. w. Gal. 5, 19—21. Offenbar sind aber die Werke u. s. w. Röm. 7, 7 (Die böse Lust ist selbst Sünde). 1 Mos. 3, 6 (Evas Lüsternheit der Anfang aller Sünde). Joh. 8, 44. Ihr seid vom Vater dem Teufel u. s. w. Matth. 5, 28. Wer ein Weib ansiehet u. s. w.

4) Warum machen manche Ausleger gar keinen Unterschied zwischen dem neunten und zehnten Gebot?

Sie behaupten, ein wesentlicher Unterschied zwischen dem neunten und zehnten Gebot lasse sich nicht feststellen, Gott habe die böse Lust nur deshalb in zwei Geboten verboten, um anzuzeigen, wie gefährlich gerade die Sünden des Herzens seien.

Spr. 4, 23. Behüte dein Herz mit Fleiß u. s. w.

5) Welchen Unterschied zwischen dem neunten und zehnten Gebot glauben wir trotzdem angeben zu können?

Das neunte Gebot warnt vor der bösen Lust in ihrer gröberen Gestalt, das zehnte Gebot warnt vor der bösen Lust in ihrer feineren Gestalt.

deines Nächsten Haus.

6) Wiefern zeigt sich im neunten Gebot die böse Lust in ihrer gröberen Gestalt?

Weil der zu allem fähig ist, der den Nächsten um Haus und Hof bringt.

7) Wiefern zeigt sich im zehnten Gebot die böse Lust in ihrer feineren Gestalt?

Weil sich hier der Sünder die Ausrede nehmen kann, er lasse ja dem Nächsten noch mehr als genug zum Leben und Wohlergehen übrig.

8) Welche Reihenfolge der Gebote der zweiten Tafel ergibt sich nach dieser Auslegung?

Die zweite Tafel beginnt mit den Werken (4.—7. Geb.), geht dann über zu den Worten (8. Geb.); sodann zu den Gedanken des Herzens und warnt hiebei zuerst vor einer gröberen (9. Geb.), dann vor einer feineren Sünde (10. Geb.), — somit wird das Gewissen immer mehr geschärft.

9) Gott läßt das Gesetz durch Mosen (5 Mos. 5) wiederholen; welchen Unterschied finden wir bei dieser Wiederholung?

Den Unterschied, daß das Weib im neunten Gebot und das Haus samt allem übrigen Besitz im zehnten Gebot genannt ist.

10) Was kann Gott mit diesem Unterschiede andeuten wollen?

Vielleicht dreierlei, nämlich: 1. daß man zwar Haus und Hof haben müsse, ehe man ein Weib heimführen kann, daß aber trotzdem das Weib ein höherer Besitz sei als Haus und Hof, — eine Erinnerung, welche im alten Testamente um so nötiger war, als das Weib erst in Christo wieder zu seiner vollen Ehre gekommen ist.

Gal. 3, 28 (Hie ist kein Mann noch Weib).

2. Daß der Nächste eben so unglücklich wird, wenn durch Ehebruch ein falscher Erbe in sein Erbe kommt, als wenn er dieses selbst verliert.

3. Daß Wollust und Geiz die beiden Grundarten der bösen Lust seien, — die Wollust will immer genießen, der

Geiz will alles besitzen, — die weichherzige Wollust, die von so vielen leider kaum für Sünde erachtet wird, stiftet so viel Jammer an, als der hartherzige Geiz.

Luk. 8, 14 (Dornen sind Wollust und Geiz). 1 Thessal. 4, 3—7 (S. Pauli Warnung vor Wollust und Geiz). 1 Tim. 6, 10. Der Geiz ist eine u. s. w. 2 Sam. 12, 9 (David wird Ehebrecher und Mörder). Matth. 14, 3—10 (Herodis Ehebruch kostet Johannes das Leben).

2) Die Gerechtigkeit vor Menschenaugen.

11) Wiefern stellen uns die zwei letzten Gebote recht vor Augen, daß die meisten Menschen nur eine Gerechtigkeit vor Menschenaugen suchen?

Indem sie uns zeigen, daß die Menschen die böse Lust nicht bloß hegen, sondern auch vollbringen, sobald es nur mit List und einem Schein des Rechten geschehen kann.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen,

12) Was fehlt solchen Menschen demnach offenbar?

Die rechte Furcht und Liebe Gottes.

(Sirach 23, 27. Solcher scheuet allein der Menschen Augen).

13) Warum stehen heuchlerische Menschen dem Nächsten mit List nach seinem Erbe oder Hause?

Damit niemand das Unrecht merken soll.

Anm. Von der List, die bloß ihr Ziel erreichen will, ohne daß es dabei auf den Schein der Frömmigkeit abgesehen ist, ist hier nicht die Rede.

14) Warum wollen sie es mit einem Schein des Rechten an sich bringen?

Damit ihr Unrecht noch dazu wie lauter Recht aussehen soll.

15) Warum gilt das Haus allgemein als ein Heiligtum?

Weil es die Stätte unserer meisten Arbeiten und Gebete, die Stätte unserer meisten Freuden und Leiden, die Heimstätte für uns und alle die unserigen, die Stätte ist, da wir zur Welt gekommen sind und wiederum die Stätte, an der wir, so Gott es will, aus dem Leben scheiden.

16) Warum galt Haus und Erbe in Israel insonderheit für ein Heiligtum?

Weil nach Gottes Willen das Land der Verheißung gut ausgeteilt war und jeder Besitz wieder an die Familie zurückfallen sollte und niemals völlig in andere Hände übergehen sollte.

3 Mos. 25, 13 (Im Halljahr sollte jeder Israelite wieder zu seinem Erbe kommen). 1 Kön. 21, 3 (Naboth will aus Gottesfurcht das Erbe seiner Väter nicht hergeben).

17) Steht die böse Lust vor einem Heiligtum stille?

Nein, gerade darin zeigt sich ihre böse Art, daß ihr nichts mehr heilig ist.

18) Wie stellen die Gottlosen es denn an, daß ihr Unrecht wie lauter Recht aussehen soll?

Sie verdrehen das Recht, benützen des Nächsten Not,

Unkenntnis, Leichtgläubigkeit oder Gutmütigkeit, oder sie treiben das Recht zu scharf an, wo sie Billigkeit sollten walten lassen, damit ihr Bruder neben ihnen leben könne und thun desgleichen noch viel mehr, wie man leider täglich sieht.

Matth. 23, 14 (Pharisäer fressen der Witwen und Waisen Häuser und wenden lange Gebete vor). 3 Mos. 25, 36 (Daß dein Bruder neben dir leben könne). Micha 2, 1—2. Wehe denen, die Schaden zu thun trachten u. s. w. Jes. 5, 8. Wehe denen, die ein Haus an das andere ziehen u. s. w.

II. Das Gebot.

Die wahre Frömmmigkeit und Herzensreinheit.

sondern ihm dasselbige zu behalten

19) Was müssen wir thun, wenn wir das neunte Gebot aufrichtig erfüllen wollen?

Wir müssen dem Nächsten zum Behalten seines Erbes oder Hauses förderlich und dienstlich sein.

förderlich

20) Wie können wir dem Nächsten zum Behalten seines Hauses oder Erbes förderlich sein.

Oft mit gutem Rat, oft aber auch mit der That, indem wir ihm Geld leihen oder uns für ihn verbürgen und desgleichen.

Anm. So sehr die hl. Schrift vor leichtsinnigen Bürgschaften warnt, so gibt es doch auch Bürgschaften, bei denen wir wenig Gefahr laufen und dem Nächsten viel Nutzen schaffen können.

3 Mos. 25, 35—36 (Dem verarmenden Bruder ist auf alle Weise zu helfen). Spr. 17, 18. Es ist ein Narr, der u. s. w. (Spr. 22, 26.) (Spr. 20, 16.) Jesaias 1, 17. Lernet Gutes thun, trachtet nach u. s. w.

und dienstlich sein.

21) Warum stehet daneben das Wort „dienstlich“ sein?

Weil ich nicht zurückschrecken darf, wenn ich bei solcher Gelegenheit Opfer bringen muß und Mühe habe, denn alles Dienen ist mit Mühe und Opfern verknüpft.

Das zehnte Gebot.

I. Das Verbot.

1) Die böse Lust in ihrer feineren Gestalt.

Du sollst dich nicht lassen gelüsten

1) Das neunte Gebot nennt das Haus und faßt damit, wie es scheint, alles zusammen, was dem Nächsten gehört, was nennt nun das zehnte Gebot?

Alle die einzelnen Dinge, welche zum Hausstand gehören.

deines Nächsten Weib,

2) Was gehört zum Hausstand am allernotwendigsten?

Das Weib.

3) Welche Stufenfolge findet statt unter den Gegenständen des zehnten Gebotes?

Das Weib steht viel höher als das Gesinde, das Ge-

sinde viel höher als das Vieh, das Vieh viel höher als der leblose Besitz.

4) Hatte Gott durch Moses das Gesetz vom Scheidebrief gegeben, um die Ehescheidung zu erleichtern?

Nein, gewiß nicht, sondern um ihres Herzens Härtigkeit willen, um Ärgeres zu verhüten, aber die Pharisäer legten es so aus, als ob sich Eheleute getrost scheiden dürften, sobald nur der Scheidebrief geschrieben sei.

Vergl. 6. Geb. Fr. 38.
(Matth. 19, 8—9.)

5) Warum war in Israel das Abspenstigmachen des Gesindes noch schwerere Sünde als bei uns? Knecht, Magd,

Weil die Knechte und Mägde Leibeigene waren.

6) Wiefern war diese Leibeigenschaft beim Volk Israel von der mildesten Art?

Weil ihr Herr in allen Stücken für sie sorgen mußte und die Leibeigenschaft eigentlich nur darin bestand, daß sie ihren Dienst nicht eigenmächtig wechseln durften.

7) Warum hat Gott die Leibeigenschaft im alten Testamente geduldet und selbst im neuen Testament nicht sofort aufgehoben?

Weil sie für jene Zeiten ihr Gutes hatte und weil Gott nichts thut vor der Zeit.

1 Kor. 7, 21—22. Bist du ein Knecht berufen, sorge dir nicht; doch kannst du frei werden u. s. w. Philem. 1 ff. (S. Paulus sendet den entlaufenen Sklaven Onesimus seinem Herrn zurück).

8) Warum ist das Vieh ein so wertvoller Besitz des Menschen? Vieh,

Weil es auf unzählige Weise zu des Menschen Notdurft und Nahrung dient.

9) Woran erinnert dich das Wort „alles" im zehnten Gebote? und alles,

Daß es leider nichts gibt, wonach es unser begehrliches Herz nicht gelüsten könnte.

10) Woran erinnern uns die Worte „was sein ist"? was sein ist.

An den Neid, der manches Gut des Nächsten einzig deswegen begehrt, weil es sein ist.

11) Was würde der Pharisäer behaupten, wenn beim zehnten Gebot der Zusatz fehlte, „alles, was sein ist"?

Man dürfe dem Nächsten dieses und jenes nehmen, es sei ja im Gesetze nicht namentlich verboten.

2) Die Gerechtigkeit vor Menschenaugen.

12) Wie zeigt sich auch beim zehnten Gebot der Mangel an wahrer Gottesfurcht und Liebe? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Weib, Gesinde oder Vieh,

Indem gar viele Menschen bloß vor Menschenaugen gerecht sein wollen und ihre böse Lust befriedigen, indem sie dem Nächsten sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen.

13) Bedeutet abspannen so viel wie abspenstig machen? nicht abspannen,

Nein, in der älteren Sprachweise bedeutete abspannen so viel als abschmeicheln.

abbringen,

14) Warum verlegt sich der Gottlose bald auf das Schmeicheln, bald auf das Abbringen oder Abtrotzen?

Er will es, sei es nun mit guten oder mit bösen Worten, dahin bringen, daß er zuletzt sagen kann, der Nächste sei mit dem Handel wohl zufrieden gewesen.

oder abwendig machen,

15) Warum macht der Gottlose zugleich dem Nächsten die Seinigen abwendig?

Daß er zuletzt sagen kann, auch die Angehörigen des Nächsten seien mit dem Handel wohl zufrieden gewesen.

16) Welcher Sünde macht sich der noch überdies schuldig, welcher dem Nächsten sein Weib oder Gesinde abwendig macht?

Der Sünde der Verführung.

Matth. 18, 6. Wer aber ärgert dieser Geringsten u. s. w.
Matth. 18, 7. Wehe der Welt der Ärgernis halber u. s. w.

17) Machen Gottlose Weib und Gesinde nur dann abwendig, wenn sie dieselben an sich bringen wollen?

Nein, oft verhetzen sie des Nächsten Weib oder Gesinde einzig und allein zu dem Zwecke, um ihm Jammer und Verdruß zu bereiten.

II. Das Gebot.

Die wahre Frömmigkeit und Herzensreinheit.

sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben,

18) Was müssen wir thun, wenn wir das zehnte Gebot aufrichtig erfüllen wollen?

Wir müssen die Angehörigen des Nächsten anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

1 Mos. 16, 7—9 (Hagar wird vom Engel des Herrn zu ihrer Herrin zurückgesendet). Philem. 1—25 (Onesimus wird von S. Paulus zu seinem Herrn zurückgesendet).

und thun, was sie schuldig sind.

19) Warum müssen wir sie anhalten, daß sie thun, was sie schuldig sind?

Weil sonst ihr Herr von ihrem Bleiben nichts, oder nur Ärger, Schaden und Verdruß hat.

1 Mos. 39, 5 (Josephs gesegneter Dienst).

20) Warum ist denn so viele böse Lust im menschlichen Herzen?

Weil durch Adams Fall die menschliche Natur und das menschliche Wesen völlig verderbt worden ist.

* 1 Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

* Röm. 7, 18—19. Ich weiß das in mir, das ist in meinem Fleische wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, thue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich.

21) Was muß in solchem Kampfe gegen die böse Lust unsere tägliche Sorge sein?

Daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße ersäuft werde und sterbe mit allen Sünden und bösen Lüsten und wiederum täglich herauskomme und auferstehe ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

* 1 Joh. 2, 15—17. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters; denn alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

22) Wie lange dauert dieser Kampf gegen die Sünden und bösen Lüste?

Bis an unser Ende, denn erst alsdann werden die, welche recht gekämpft haben, vollkommen gewinnen und den Sieg behalten.

2 Timoth. 2, 5. So jemand auch kämpfet, wird er u. s. w. Offenb. Joh. 2, 10. Sei getreu bis an den Tod u. s. w. Offenb. Joh. 2, 11. Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen u. s. w.

Der Schluß der Gebote.

I. Die Drohung Gottes.

1) Die Drohung Gottes über alle, die ihn hassen.

1) Was enthält der Schluß der Gebote?

Die Drohung Gottes über alle, die seine Gebote übertreten, sodann die Verheißung über alle, die sie halten.

2) Warum setzt der Katechismus diese Drohung und Verheißung an den Schluß der Gebote, während sie in der Bibel beim ersten Gebot stehen?

Weil sie dem Sinn und Geist nach doch zu allen Geboten gehören und am Schluß der Gebote ausführlicher ausgelegt werden können, als dies zwischen dem ersten und zweiten Gebot geschehen könnte.

(2 Mos. 20, 5—6.)

Er sagt also: Ich der Herr dein Gott bin ein eifriger Gott,

3) Läßt Gott das Thun und Treiben der Menschen nicht unbeachtet, wie so viele Sünder wähnen?

Nein; denn er ist ein eifriger Gott, er eifert mit gewaltigem Ernst wider die Sünde und zwar um seinetwillen und um unsertwillen, — um seinetwillen, denn er will seine Ehre keinem andern geben und er hasset die Sünde — um unsertwillen, denn er kann es nicht ansehen, daß unser Herz von ihm weiche und einem andern gehöre.

* Jes. 6, 3. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.

Ps. 145, 17. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken.

Ps. 11, 7. Der Herr ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb.

Hiob 34, 11. Gott vergilt dem Menschen, darnach er verdient hat und trifft einen jeglichen nach seinem Thun.

5 Mos. 27, 26. Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue. Und alles Volk soll sagen: Amen.

* 3 Mos. 19, 2. Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig der Herr euer Gott.

Jes. 42, 8. Ich der Herr, das ist mein Name u. s. w. Jerem. 31, 20. Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn u. s. w.

der über die, so mich hassen,

4) Welches sind die Leute, die Gott hassen?

Seit dem Sündenfalle sind von Natur alle Menschen Feinde Gottes, diejenigen aber, welche sich mit Gott versöhnen lassen, werden aus Feinden Freunde Gottes.

Kol. 1, 21 (Und euch, die ihr Feinde waret). Röm. 5, 10. Da wir noch Feinde waren u. s. w. Ephes. 2, 3 (Kinder des Zorns von Natur). 2 Kor. 5, 20. (Lasset euch versöhnen mit Gott). Jak. 2, 23 (Abraham Freund Gottes geheißen).

5) Wiefern zeigt die ganze Gestalt des Gesetzes an, daß Gott mit Sündern redet?

1) Steht die Drohung vor der Verheißung; 2) so schreckliche Sünden, wie Töten, Ehebrechen und Stehlen brauchte Gott nicht zu verbieten, wenn unser Herz nicht böse wäre von Jugend auf; 3) acht Gebote erscheinen in Gestalt von Verboten, was ebenfalls darauf hinweist, wie sehr unser Herz zum Verbotenen hinneigt.

die Sünde

6) Warum heißt es nicht die Sünden, sondern „die Sünde" sucht Gott heim?

Weil alle einzelnen Sünden zuletzt nur eine große Sünde sind, die da heißt Feindschaft wider Gott.

Anm. Viele leben in Sünden und Schanden und glauben dabei doch Gottes Freunde zu sein.

Vergl. 2. Geb. Fr. 11.

Röm. 8, 7. Fleischlich gesinnet sein, ist eine Feindschaft wider Gott u. s. w. Jak. 4, 4 (Der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft).

der Väter

7) Welches Vaters Sünde wird an allen Menschen heimgesucht?

Die Sünde Adams.

1 Kor. 15, 22. Gleichwie sie in Adam alle sterben u. s. w. Röm. 5, 14. Der Tod herrschte von Adam an u. s. w. Vergl. Röm. 5, 17—19. Denn so um des Einigen Sünde willen u. s. w. 1 Kor. 15, 49. Und wie wir getragen haben das Bild u. s. w.

8) Wer hat uns erlöst von diesem ererbten Fluche?

Der Herr Jesus Christus, da er ward zum Fluch für uns.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns; denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holze hänget.

Joh. 1, 17. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.

Gal. 4, 4—5. Da die Zeit erfüllet ward u. s. w. Röm.

10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende u. s. w. 2 Kor. 3, 9 (Herrlichkeit des neutestamentlichen Amtes).

9) Wodurch wird uns der Fluch angekündigt, der auf uns lastet?

Durch das Gesetz.

10) Wodurch wird uns die Erlösung angekündigt, welche uns Christus erworben hat?

Durch das Evangelium.

11) Wie unterscheidet man hienach Gesetz und Evangelium?

Das Gesetz schreckt und verdammt, das Evangelium macht fröhlich und selig.

12) Wie unterscheidet man den Bund des Gesetzes und den Bund des Evangeliums?

Der Bund des Gesetzes ist der alte Bund, welchen Gott durch Mosen mit dem Volke Israel geschlossen und auf das Gesetz gegründet hat, — der Bund des Evangeliums ist der neue Bund, welchen Gott durch Christum mit allen Menschen geschlossen und auf das Evangelium gegründet hat.

13) Was war der Hauptzweck des alten Bundes?

Er sollte zu Christo hinführen und offenbar machen, daß durchs Gesetz kein Mensch selig würde.

Gal. 3, 11. Daß aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn der Gerechte wird seines Glaubens leben.

* Röm. 3. 23—24. Es ist kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist.

Ps. 14, 3. Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer.

14) Hatten die Frommen des alten Testamentes noch gar keinen Anteil am Troste des Evangeliums?

Ja, denn sie hatten die Verheißungen von Christo.

1 Mos. 49, 18. Herr, ich warte auf dein Heil u. s. w. Hebr. 9, 15. Und darum ist er auch ein Mittler u. s. w. 1 Kor. 10, 4 (Der geistliche Fels, welcher mitfolgte, war Christus). Gal. 3, 17 (Verheißung an Abraham 430 Jahre vor der Gesetzgebung).

15) Hat das Gesetz im neuen Testamente alle und jede Bedeutung verloren?

Durchaus nicht, es soll uns sein ein Zuchtmeister (Erzieher) auf Christum — mit andern Worten, es soll uns dienen zum Riegel, zur Regel und zum Spiegel.

Gal. 3, 24 (Gesetz, ein Zuchtmeister auf Christum).

16) Was heißt es, das Gesetz diene zum Riegel, zur Regel und zum Spiegel?

Zum Riegel dient es, wenn wir uns fürchten vor Gottes Zorn und nicht wieder solche Gebote thun, — zur Regel, wenn wir Gott lieben und vertrauen und gerne

thun nach seinen Geboten, — zum Spiegel, wenn wir daraus erkennen, daß wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen.

Anm. Das Bild, welches dieser Spiegel zuletzt uns zeigt, ist das Bild eines verlorenen und verdammten Menschen.

Röm. 3, 20. Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis u. s. w.

2) Die Sündenstrafen.

heimsucht

17) Womit sucht Gott die Sünde heim?

Mit seinen Strafen hie zeitlich und dort ewiglich.

Anm. Es gibt auch ein Heimsuchen Gottes in Gnaden, von welchem aber hier zunächst keine Rede ist.

18) Was ist die höchste Sündenstrafe?

Der Tod, der leibliche, geistliche und ewige Tod.

* Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt und der Tod durch die Sünde und ist also der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.

Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn.

19) Was ist der leibliche Tod?

Die Trennung Leibes und der Seele oder das Ende des zeitlichen Lebens.

1 Mos. 3, 19. Denn du bist Erde u. s. w.

20) Was ist der geistliche Tod?

Die Erstorbenheit der Seele zu allem Guten oder ein Leben ohne Gott.

Eph. 2, 1 und 2, 5 (tot in Sünden). Offenb. Joh. 3, 1. Du hast den Namen, daß du lebest u. s. w. Luk. 15, 24. Dieser mein Sohn war tot u. s. w. 1 Tim. 5, 6 (Wollüstige Witwe ist lebendig tot). Matth. 8, 22. Laß die Toten ihre Toten begraben. Kol. 2, 13 (tot in Sünden).

21) Was ist der ewige Tod?

Die ewige Verdammnis.

Offenb. Joh. 21, 8 (Welches ist der andere Tod). Mark. 9, 42—48 (Da ihr Wurm nicht stirbt u. s. w.).

22) Kann uns mit zeitlichen Sündenstrafen Krankheit, Hunger und anderem Elend je zu viel geschehen, also daß uns Gott Unrecht damit thäte?

Nein; wer die ewige Verdammnis verdient hat und alle Menschen haben sie ja verdient, dem kann mit einer zeitlichen Sündenstrafe niemals zu viel geschehen.

23) Welchen Unterschied muß man trotzdem machen, wenn auch im letzten Grunde alle Leiden in der Welt Sündenstrafen sind?

Ein Unterschied zwischen allgemeinen und besonderen Sündenstrafen.

24) Was sind allgemeine Sündenstrafen?

Solche, welche Gerechte und Ungerechte zugleich treffen.

Joh. 9, 1—3 (Der Blindgeborne). Luk. 13, 4 (Die vom

Turm Siloa Erschlagenen). Hiob 31 (Hiobs Leiden ohne besondere Verschuldung).

Anm. Hiobs Freunde halten dessen Leiden für eine besondere Sündenstrafe, Hiob dagegen erkennt nicht, daß es auch allgemeine Sündenstrafen gibt und daß Gott keinem Mensch zu viel thut.

25) Was sind besondere Sündenstrafen?

Solche, welche man sich durch besondere Sünden zugezogen hat, gleichviel, ob sie alsbald oder erst nach Jahren eintreffen.

1 Mos. 42, 21 (Josephs Brüder) 4 Mos. 12, 10 (Mirjams Aussatz). Richt. 1, 7 (Adoni-Besek). Richt. 9, 56—57 (Abimelech). 2 Sam. 12, 18 (Davids Kind). 1 Kön. 13, 24 (Strafe des ungehorsamen Propheten). 1 Kön. 16, 34 (Tod der Kinder Hiels). 2 Kön. 5, 27 (Gehasis Aussatz). 2 Chron. 26, 20—21 (Usias Aussatz als besondere Sündenstrafe). Jerem. 28, 16 bis 17 (Hananjas Tod). A.-G. 13, 11 (Elymas des Zauberers Erblindung).

26) Ist es recht, das Leiden des Nächsten alsbald als besondere Sündenstrafe zu bezeichnen?

Das ist um so weniger recht, als wir bei uns selbst gewöhnlich auch die offenbarsten besondern Sündenstrafen nicht als solche wollen gelten lassen.

27) Worein kann Gott alle Sündenstrafen, die allgemeinen und die besondern verwandeln?

In ein gesegnetes Kreuz.

28) Macht solche Verwandlung einen großen Unterschied?

Ja; 1) so lange ein Leiden nur Sündenstrafe ist und nichts weiter, ruht Gottes Zorn auf uns, sobald es in ein Kreuz verwandelt ist, können wir uns der Gnade Gottes getrösten; 2) so lange ein Leiden nur Sündenstrafe ist, haben wir keinen Segen davon, ob wir auch Jahre lang litten; erst wenn es in ein Kreuz verwandelt worden ist, stiftet es und zwar unaussprechlichen Segen.

Anm. Viele glauben, wenn der Gottlose lange gelitten habe, sei von selbst alle seine Sünde gesühnt und er sei reif für den Himmel.

Luk. 23, 39—43 (Das Kreuz der beiden Schächer äußerlich gleich, innerlich so verschieden).

Die Heimsuchung bis ins dritte und vierte Glied.

29) Wiefern ist beides wahr, daß jeder Mensch nur seine eigene Sündenlast trägt und daß man von den Eltern einen Fluch ererben könne? an den Kindern bis in's dritte

Sofern solche Leiden denen Gottes Gnade nicht rauben können, die nicht selbst auf bösen Wegen gehen.

30) Was ist das dritte oder vierte Glied?

Das dritte oder vierte Geschlecht, da vier Geschlechter eine Zeitdauer von etwa 100 Jahren haben, so droht Gott eine Strafe, die etwa 100 Jahre lang fortwähren wird. und vierte Glied.

31) Was will Gott damit andeuten, daß er einen Spielraum zwischen dritten und vierten Gliede läßt?

Er will damit andeuten, daß er bei seinen Strafen bald ab, bald zugeben kann.

32) Dauern die allgemeinen Sündenstrafen nicht viel länger als die besonderen?

Ja; Tod, Krieg und Krankheiten dauern seit dem Sündenfalle fort und fort.

33) Gibt es besondere Sündenstrafen, die schon weit länger als hundert Jahre gedauert haben?

Ja; die Nachkommen Hams seufzen noch heute unter dem alten Fluche, auch Israel ist noch nicht frei von dem Fluche geworden, den seine Väter auf sich geladen haben, als sie riefen: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.

Anm. Hannibals Ausruf: Es ruht ein Fluch auf uns.

1 Mos. 9, 25 (Fluch über Hams Nachkommen). Matth. 27, 25. Sein Blut komme über uns u. s. w.

34) Wann erfüllt Gott diese Drohung in viel geringerem Maße?

Wenn er selbst gottlose Kinder gottloser Eltern fast ganz verschont oder die Kinder, wenn sie fromm sind, sie eine kleine Zeit lang leiden läßt und sie darnach mit desto größerem Segen überschüttet.

2 Kön. 18, 1—7 (Hiskia der fromme Sohn des gottlosen Ahas wird von Gott gesegnet).

35) Wozu muß überdies frommen Kindern der äußerliche Fluch werden, auch wenn er lange andauern sollte?

Zu lauter innerlichem Segen.

Anm. Unrecht Gut kommt nicht an den Erben, aber dieser Verlust wird dem frommen Erben lauter Segen.

1 Kön. 14, 13 (An Jerobeams Sohn wird etwas Gutes erfunden).

36) Warum verbietet Gott 5 Mos. 24, 16 dem weltlichen Gericht, den Sohn um des Vaters willen zu strafen?

Weil die weltliche Obrigkeit nur die einzelne That zu strafen hat, auch keine Sündenstrafe in ein Kreuz und keinen Fluch in einen Segen verwandeln kann.

Anm. Heidnischer Brauch um eines Missethäters willen seine ganze Familie zu töten.

37) Widerruft Gott beim Propheten Ezechiel (18.) die Drohung, daß er die Sünde der Väter an den Kindern heimsuchen wolle?

Nein, die Drohung war ja ohnedem hauptsächlich nur gottlosen Kindern vermeint, die das Maß der Sünden ihrer Väter erfüllen, Gott sichert hier nur die Ausnahmen zu, die er bei frommen Kindern machen will und benimmt den Gottlosen die Ausrede, sie müßten lediglich um ihrer Väter willen leiden. Auch zeigt er hier, daß im letzten Grunde jeder Sünder doch nur seine eigene Last trage.

38) Verheißt nicht Gott beim Propheten Jeremias (31, 29) eine Zeit, da die Kinder gar nicht mehr die Missethat ihrer Kinder tragen sollen?

Ja, aber entweder ist die volle Erfüllung im neuen Bunde durch die Sünde der Menschen wieder aufgehalten worden, oder es ist die Zeit der vollen Erfüllung noch nicht gekommen.

Anm. Manche erwarten die volle Erfüllung dieser Verheißung erst im tausendjährigen Reich.

Habak. 2, 3. Die Weissagung wird ja noch u. s. w.

39) Was will Gott der Welt mit solch' fortlaufenden Gerichten zeigen?

Er will ihr zeigen, daß er ein eifriger Gott ist, was sie so schnell vergißt, wenn sie nur dann und wann einzelne Gottesgerichte sieht.

40) Hat der Gottlose seine Kinder lieb?

Ja, meistens hat er sie lieb und dennoch gedenkt er nicht, wie viel Jammer und Herzeleid er über sie bringt.

4) Die Heimsuchung der einzelnen Sünder.

41) Handelt die Auslegung von der Heimsuchung der Sünde bis ins dritte und vierte Glied?

Nein, sondern allein von der Bestrafung der einzelnen Sünder für ihre eigene Person.

42) Beginnt Gott sogleich mit der Strafe selbst? Gott dräuet

Nein, er dräuet zuvor, denn er will keinen Sünder ungewarnt überfallen.

Ps. 103, 8—10. Barmherzig und gnädig u. s. w.

43) Wie mißbrauchen aber die Menschen solche Geduld und Langmut Gottes?

Weil nicht bald geschieht ein Urteil über die bösen Werke, dadurch wird das Herz der Menschen voll Böses zu thun.

(Pred. 8, 11.)

Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

Ps. 50, 21—22. Das thust du und ich schweige u. s. w. Mal. 2, 17 (wo ist der Gott der da strafe) (Sir. 5, 4 ff.) Pred. 8, 12 Und ob ein Sünder u. s. w.

44) Was folgt dem Dräuen, wenn der Sünder sich nicht bekehrt? zu strafen

Die Strafe Gottes hie zeitlich und dort ewiglich.

Spr. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.

* Jerem. 2, 19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn deinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten, spricht der Herr Herr Zebaoth.

* Gal. 6, 7. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, denn was der Mensch säet, das wird er ernten.

Spr. 13, 21. Unglück verfolget die Sünder u. s. w. Röm.

2, 9. Trübsal und Angst u. s. w. 1 Mos. 6—8 (Sündflut) 1 Mos. 19, 12—25 (Sodom und Gomorrha) 4 Mos. 16, 23—35 (Korah und seine Rotte) Luk. 19, 41—44 (Zerstörung Jerusalems).

alle, die diese Gebote übertreten.

45) An welche Eigenschaft Gottes erinnert dich hier das Wort „alle"?

An seine Gerechtigkeit, denn bei Gott ist kein Ansehen der Person.

Röm. 2, 11. Bei Gott ist kein Ansehen der Person.

46) Warum wünschen wir so oft ein Ansehen der Person für uns und die unsrigen?

Weil wir fast in allen Stücken für uns eine Ausnahme haben möchten, während wir es sonst sehr wohl zufrieden sind, daß Gott einen Sünder straft wie den andern.

47) Bei welcher Sündenstrafe bestätigt sich das Wort „alle" auf furchtbare Weise?

Beim Tod, der zu allen durchgedrungen ist, dieweil sie alle gesündiget haben.

Darum sollen wir uns fürchten

48) Was sollen wir thun, wenn es Gott ein so großer Ernst mit seinem Dräuen und Strafen ist?

Wir sollen uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun.

vor seinem Zorn

49) Wie ist Gottes Zorn beschaffen?

Er ist nicht sündlich wie Menschenzorn, aber schrecklicher als aller Menschen Zorn.

Anm. Auch bei Menschen ist der heilige Zorn, wie er sich gerade bei den besten Gottesmännern findet, wohl zu unterscheiden vom sündlichen Zorn; doch bleibt Menschenzorn nie völlig rein von Sünde.

Hebr. 10, 31. Schrecklich ists in die Hände des lebendigen u. s. w. Ps. 90, 11. Wer glaubt es aber, daß du so zürnest u. s. w. Mark. 3, 5. (Christus sieht die Pharisäer mit Zorn an). Luk. 19, 41—44. (Christi heiliger Zorn bei der Tempelreinigung). Luk. 9, 54—56 (Der Jünger heiliger Eifer vermischt mit sündlichem Zorn). 2 Mos. 32, 19 (Moses zerbricht die Gesetzestafeln). Ps. 106, 30—31 (Eifer des Pinehas belobt).

und nicht wider solche Gebote thun.

50) Sollte uns anstatt der Furcht nicht viel mehr die Liebe zu Gott von Sünden zurückhalten?

Besser wäre es; allein es ist kein Mensch so fromm, daß er immer von der Liebe zu Gott getrieben würde, nur allzu oft kann uns nur die Furcht vor Gottes Zorn von Sünden zurück halten.

Vergl. 1. Geb. Fr. 43.

51) Wirkt auch die knechtische Furcht Besserung?

Nein; denn der knechtisch Gesinnte fürchtet sich immer wieder auf's Neue und thut doch immer wieder auf's Neue wider Gottes Gebote.

Vergl. 1. Geb. Fr. 49.

Luk. 19, 21. Ich fürchtete mich vor dir u. s. w. 2 Mos. 20, 19 (Die Furcht des Volkes beim Berg Sinai und bald darnach die Anbetung des goldenen Kalbes).

52) Womit trösten sich viele, welche etliche Gebote halten und andere übertreten?

Damit, daß sie fromm genug seien, wobei sie nicht bedenken, daß der, welcher ein Gebot übertritt, das ganze Gesetz schuldig ist.

Jak. 2, 10. So jemand das ganze Gesetz u. s. w. Matth. 5, 19. Wer nun eines von diesen kleinsten u. s. w.

Anm. Wer einen Zaun an einer Stelle übersteigt, hat den ganzen Zaun überstiegen.

II. Die Verheißung Gottes.

53) Wem verheißt nun Gott Gutes? aber denen,

Denen, die ihn lieben und seine Gebote halten.

54) Kann man Gott mit einem äußerlichen Halten der Gebote nicht auch zufrieden stellen? so mich lieben und meine Gebote halten,

Nein; selbst die größten Werke haben bei Gott keinen Wert, wenn sie nicht aus Liebe geschehen.

1 Kor. 13, 1 ff. Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete u. s. w.

55) Lohnt Gott lieber oder straft Gott lieber? denen thue ich wohl

Er lohnt tausendmal lieber, als er straft; denn strafen will er bis ins dritte oder vierte Glied, lohnen aber bis ins tausendste Glied — dennoch denkt unser arges Herz, er strafe gerne.

Anm. Gottes Reue von der Sündflut ist der Schmerz, daß er strafen muß.

Klagel. Jerem. 3, 33. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget u. s. w. 1. Kön. 19, 11—18 (Elia Gesicht auf Horeb). 2 Mos. 32, 14. Also gereuete den Herrn das Übel u. s. w. Jerem. 26, 13 (so wird den Herrn auch gereuen) (Jerem. 42, 10). Luk. 19, 41 ff. (Jesus weinte über Jerusalem).

56) Was bedeuten tausend Glieder? bis in tausend Glied.

Tausende von Nachkommen oder Anverwandten, oder selbst sonst Gleichgesinnten, nicht aber tausend Geschlechter.

Anm. Auf 6000 Jahre sind etwa 240 Geschlechter zu rechnen.

2 Mos. 20, 6 (an vielen tausenden die) 5 Mos. 5, 10 (in viel tausend, die mich lieben).

57) Warum muß diese Verheißung die Frommen mächtig reizen?

Weil ihre Frömmigkeit nicht bloß ihnen selbst, sondern ihren Kindern und Kindeskindern und sonst vielen Frommen zu gute kommen soll.

Anm. Luther ist zum Segen für tausende und abertausende geworden.

58) Wer hat allein das Gesetz vollkommen erfüllt?

Allein der Herr Christus durch vollkommene Liebe und durch vollkommenes Halten der Gebote.

59) Wie kommt uns diese Gesetzeserfüllung Christi zu Gute?

Christus hat uns dadurch erlöst vom Fluch des Ge-

setzes und bewirkt, daß Gott auch unsere unvollkommenen Werke in Gnaden ansieht und überschwenglich belohnt.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset vom Fluch u. s. w. Matth. 10, 42 (Vom Becher kalten Wassers). 2 Kor. 9, 6. Wer da kärglich säet u. s. w.

Er verheißet aber Gnade

60) Was verheißt uns Gott wenn er uns Gnade verheißt?

Unverdienten Lohn und unverdiente Liebe.

Röm. 11, 16. Ist's aber aus Gnaden, so ist's kein Verdienst u. s. w.

nd alles Gute

61) Woran muß einem Christen mehr gelegen sein an der Gnade Gottes oder an allem Guten?

An Gottes Gnade; denn wem Gott nicht gnädig ist, dem hilft auch alles Gute nicht; wer aber bei Gott in Gnaden steht, kann sich an Gottes Gnade genügen lassen, ob ihm auch noch viel Gutes fehlt, er wird zuletzt doch noch alles Gute erlangen.

Luk. 16, 25. Gedenke Sohn, daß du dein Gutes u. s. w. Ps. 14, 14 (welche ihr Teil haben in ihrem Leben). 2 Kor. 12, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen u. s. w. Ps. 23, 1 (mir wird nichts mangeln). Ps. 63, 4. Denn deine Güte ist besser denn u. s. w.

llen, die solche Gebote halten

62) Wenn doch aller Lohn nur ein Gnadenlohn ist, so liegt vielleicht an unserm Thun nicht allzuviel?

Ja doch; denn Gott verheißt seine Gnade und alles Gute nur denen, die solche Gebote halten.

* Ps. 5, 13. Du Herr segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnade wie mit einem Schilde.

* 1 Tim. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Darum sollen wir ihn auch lieben

63) „Darum sollen wir ihn lieben", heißt das blos um des Lohnes willen?

Nein; denn ein Lohnknecht ist der, der alles Gute haben möchte, während ihm an Gottes Gnade wenig oder nichts gelegen ist.

Matth. 20, 1—16 (Arbeiter im Weinberg).

64) Wäre es nicht doch noch besser, alles aus reiner Liebe zu thun und den Lohn gar nicht anzuschauen?

Das haben selbst die größten Heiligen nicht gethan und umsonst will Gott seinen Lohn auch nicht verheißen haben.

Hebr. 11, 26 (Moses sahe an die Belohnung). 1 Kor. 9, 24 (Vom Laufen nach dem Kleinod). Luk. 6, 23. Euer Lohn ist groß u. s. w.

und vertrauen

65) Warum darf neben dem Lieben auch hier das Vertrauen nicht fehlen?

Weil wir so leicht irre werden an Gottes Gnade und an seinen Verheißungen.

* Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig und was er zusagt, das hält er gewiß.

Jes. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen u. s. w. Habak. 2, 3. Die Weissagung wird ja noch erfüllt u. s. w.

Maleach. 3, 13—18. Und ihr sollt dagegen wiederum u. s. w. Ps. 37, 37. Solchen wird es zuletzt wohl gehen. 2 Petr. 3, 4 (Wo ist die Verheißung seiner Zukunft?).

66) Was haben wir schon beim vierten Gebot demütig bekennen müssen von unserer Gebotserfüllung und der Erfüllung seiner Verheißung?

Daß Gott seine Verheißung tausendmal besser erfüllt, als wir sein Gebot erfüllen.

Vergl. 4. Geb. Fr. 30.

67) Wiefern schärft uns der Schluß der Gebote das ganze erste Gebot wieder ein?

Indem er uns aufs neue einschärft, daß wir Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen sollen.

68) Was muß folgen, wenn wir nicht blos zum Scheine Gott lieben und vertrauen wollen?

Daß wir gerne thun nach seinen Geboten.

69) Was fehlt uns von Natur zum gerne thun nach seinen Geboten?

Die Lust, darum thun wir's nicht gerne — und die Kraft, darum bringen wir es überhaupt, wie wir von Natur sind, zu keiner wahren Gesetzeserfüllung.

70) Zu welch' einer Gesetzeserfüllung bringen wir es im besten Falle?

Zu einem bloß äußerlichen Halten etlicher Gebote, oder zu der sogenannten bürgerlichen Gerechtigkeit.

A. C. Art. XVIII.

71) Ist diese sogenannte bürgerliche Gerechtigkeit etwas Verwerfliches?

Gewiß nicht, aber gar viele betrügen sich damit, daß sie meinen, sie wollten mit solcher Gerechtigkeit vor Gott bestehen.

72) Warum fordert aber Gott in seinem Gesetze mehr als wir leisten können?

Das Gesetz soll uns ja zeigen, wie tief wir gefallen sind, denn ohne den Sündenfall könnten wir mit Leichtigkeit alles leisten, was Gott in seinem Gesetze fordert.

73) Kann uns das Gesetz Gottes Lust oder Kraft zum Guten geben?

Nein, es gibt uns keine Lust, denn es richtet nur Zorn an und erzeugt knechtischen Sinn — und es gibt uns keine Kraft, denn es gibt kein Gesetz, das da lebendig machen könnte.

Röm. 4, 15 (Das Gesetz richtet Zorn an). Gal. 4, 24 (Hagar bedeutet das alte Testament, das zur Knechtschaft gebiert). Gal. 3, 21. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre u. s. w.

74) Warum kann allein das Evangelium Lust und Kraft zum Halten der Gebote geben?

Weil allein das Evangelium den heiligen Geist gibt, der unser Herz erneuert.

Anm. Ps. 119, 47. Ich habe Lust an deinen Geboten. Diese Worte bezeugen, daß auch schon im alten Testamente evangelischer Geist vorhanden war.

* Ezech. 36, 26—27. Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun.

Gal. 3, 2. Habt ihr den Geist empfangen u. s. w.

nach seinen Geboten.

75) Wir sollen thun nach seinen Geboten, wo sind dieselben denn zusammengefaßt?

In den zehn Geboten, welche Gott auf dem Sinai gegeben hat.

76) Warum hat denn Gott diese Gebote besonders geben müssen, da sie doch schon im Gewissen geschrieben stehen?

Weil des Menschen Herz durch die Sünde verdunkelt worden ist, also daß ihm die rechte Erkenntnis der Sünde verloren gegangen ist und weil der Wille des Menschen böse geworden ist und einer beständigen Ermahnung von außen her bedarf.

77) Ist demnach das Gewissen nicht mehr untrüglich?

So weit es Gottes Stimme im Menschen ist, ist es untrüglich, soweit sich aber die menschlichen Gedanken darein mischen, die sich unter einander entschuldigen oder verklagen, kann auch das Gewissen trügen, weshalb man mit Recht auch von irrendem und verirrtem Gewissen redet.

Anm. Man kann oft die traurige Wahrnehmung machen, daß sich ängstliche Leute über Dinge ein Gewissen machen, die gar nicht unrecht sind, während sie nicht selten in großen Sünden getrost weiter leben.

Röm. 2, 15. Damit, daß sie beweisen des Gesetzes Werk u. s. w.

Matth. 23, 24 (Mücken seigen, Kameele verschlucken).

Anhang I.

Die selbsterwählte Heiligkeit.

78) Warum ist es so thöricht, über Gottes Gebote hinausthun zu wollen?

Weil wir nicht den tausendsten Teil von dem thun, was Gott in seinen Geboten von uns fordert.

A. C. Art. XVI, XXVI, XXVII.

1 Sam. 15, 22. Gehorsam ist besser, denn Opfer und Aufmerken besser, denn das Fett von Widdern.

Kol. 2, 23 (durch selbsterwählte Geistlichkeit). Kol. 2, 18 (Geistlichkeit der Engel). Mich. 6, 6—8. Womit soll ich den Herrn versöhnen u. s. w.

79) Was für eine Heiligkeit entsteht daraus, wenn man über Gottes Gebote hinausthun will?

Eine selbsterwählte Heiligkeit, die vor der Welt wohl einen großen Schein, vor Gott aber nicht den geringsten Wert hat.

2 Tim. 3, 5. Die da haben den Schein u. s. w.

80) Wie kann man den Schaden selbsterwählter Heiligkeit nach der Auslegung des Schlusses der Gebote übersichtlich betrachten?

1. Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten — solche große Heilige aber dünken sich über alles Dräuen und Strafen erhaben.

2. Darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun — die großen Heiligen aber denken, Gott müsse ihnen allerlei Sünden zu gute halten, da sie durch ihre guten und großen Werke reichlich aufgewogen werden; die kleinen Heiligen, d. h. der große Volkshaufe denkt alsdann, wenn es Gott bei den großen Heiligen mit der Sünde nicht so genau nehme, würde er es bei ihnen um so weniger genau nehmen.

3. Gott verheißet aber Gnade — sie aber nehmen's für Recht um ihres vermeintlichen Rechtes und ihrer Würdigkeit willen.

4. Gott verheißet alles Gute — den stolzen Heiligen aber kann er nie Gutes genug thun.

5. Allen, die solche Gebote halten — sie aber haben nach ihrer Meinung alle Gebote gehalten von Jugend auf.

Matth. 19, 20. Das habe ich alles gehalten u. s. w.

6. Darum sollen wir ihn auch lieben — sie aber lassen die Liebe als das Schwerste im Gesetz dahinten.

Matth. 23, 23. Und lasset dahinten das Schwerste u. s. w.

7. Und vertrauen — sie aber vertrauen nur auf ihre Werke.

8. Und gerne thun — sie aber treiben lauter Knechtsdienst.

Jes. 1, 13 (Da ihr zusammen kommt und Mühe und Angst habt).

9. Nach seinen Geboten — sie aber heben Gottes Gebote auf, damit man ihre Aufsätze halte.

(Mark. 7, 9.)

81) Gibt nicht aber der Herr selbst evangelische Ratschläge für solche, welche eine höhere Stufe von Heiligkeit und Seligkeit erlangen wollen?

Nein, was die römisch-katholische Kirche evangelische Ratschläge nennt für solche, welche eine höhere Stufe von Heiligkeit und Seligkeit erlangen wollen, sind nichts anderes als Forderungen, welche jeder Christ erfüllen muß, sobald es Gott von ihm fordert.

Anm. 1. Jeder Christ muß Häuser, Äcker, Weiber, Kinder u. s. w. verlassen können.

Anm. 2. Von dem reichen Jüngling forderte der Herr die Hingabe aller seiner Habe, nur um ihm zu zeigen, wie sehr er daran hänge. Matth. 19, 29—30. Und wer verläßt Häuser u. s. w. Luk. 5, 11 (Sie verließen alles). Matth. 19, 16—22 (Der reiche Jüngling).

82) Soll man denn nicht aber bei der selbsterwählten Heiligkeit wenigstens die gute Meinung gelten lassen, die sich doch oft so unverkennbar bei ihr findet?

Über die gute Meinung ist freilich Gott allein Richter, doch soll man die Leute also lehren, daß Gottes Gebote höher stehen, als alle gute Meinung — überdies ist bei aller dieser sogenannten guten Meinung oft recht viel böse Meinung, Verblendung und Starrsinn, wie Luther sagt: Die Juden dachten auch, sie meintens gut und schlugen Christum ans Kreuz.

Anhang II.

Geltung des mosaischen Gesetzes im neuen Testamente.

83) Gelten uns Christen alle Gebote des mosaischen Gesetzes?

Nein, es gelten uns nur noch die Sittengebote, die Gebote für den alttestamentlichen Gottesdienst (Ceremonialgesetz) dagegen und die Gebote für das bürgerliche Leben Israels (bürgerliches Gesetz) haben für uns keine Giltigkeit mehr.

84) Warum gelten uns denn die andern Sittengebote noch?

Weil sie bleibende Gottesordnungen enthalten für alle Zeiten und für alle Völker.

85) Welche Bedeutung hatte der alttestamentliche Gottesdienst gegenüber dem neutestamentlichen Gottesdienste?

Er war nur Vorbild und Vorschule desselben, ein Schatten dessen, das zukünftig war.

(Kol. 2, 17.)

86) Wiefern bringt in allen Stücken des Gottesdienstes das neue Testament das Wesen statt des Schattens?

Statt des gesetzlichen Gottesdienstes haben wir die Anbetung im Geist und in der Wahrheit.

Joh. 4, 21—24. Es kommt die Zeit, daß ihr weder u. s. w.

Statt des alttestamentlichen Hohenpriesters den wahren Hohenpriester Jesum Christum.

Hebr. 7, 26—27. Einen solchen Hohenpriester u. s. w.

Statt der alttestamentlichen Opfer das allein giltige Opfer Christi.

Hebr. 9, 13—14. Denn so der Ochsen u. s. w.

Statt der alttestamentlichen Reinigung haben wir die rechte Reinigung durch sein Blut.

1 Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi u. s. w.

Statt der Beschneidung und der Passahmahlzeit haben wir die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

An den Speisegesetzen sollte Israel lernen, daß seit dem Sündenfall aller Genuß nicht mehr unbedenklich sei, im neuen Testament aber lernen wir, daß aller Genuß durch Danksagung geheiligt werden müsse.

A. C. Art. XXVI.

1 Tim. 4, 4—5. Alle Kreatur Gottes ist u. s. w.

87) Könnten wir die bürgerlichen Gesetze Israels nicht nachahmen?

Lernen könnten alle christlichen Völker und Obrigkeiten aus diesen herrlichen Gesetzen, sie aber einfach nachzuahmen, geht nicht an, weil unsere Zeiten und Verhältnisse völlig andere sind als jene, für welche diese bürgerlichen Gesetze von Gott gegeben waren.

Anm. Keine Armengesetzgebung erreicht die herrlichen Armengesetze Israels.

88) Ist im alten Testamente das Sittengesetz vom Ceremonial- und bürgerlichen Gesetz klar geschieden?

Nein, selbst die zehn Gebote enthalten etliches, was nicht ohne weiteres zum Sittengesetz gehört; so gehet das dritte Gebot seinem Buchstaben nach den Christen nichts mehr an, auch das neunte und zehnte Gebot ist in seiner äußern Gestalt allermeist auf die Juden berechnet gewesen — hinwiederum kommen in Mose und den Propheten eine Menge von Geboten vor, welche offenbar zum Sittengesetz zu rechnen sind.

Anm. Luther hat im dritten Gebot statt des alttestamentlichen Sabbaths den neutestamentlichen Feiertag genannt.

89) Kann man vom Ceremonialgesetze und vom bürgerlichen Gesetze sagen, es sei im neuen Testamente aufgelöst?

Nein, denn wenn an die Stelle des Unvollkommenen das Vollkommene tritt, so ist das keine Auflösung — eine Blüte wird nicht dadurch aufgelöst, daß sie zur Frucht wird, ein Kind wird nicht dadurch aufgelöst, daß es zum Manne wird, somit hat der Herr Christus das ganze Gesetz bestätigt, ja bis auf das letzte Jota.

Anm. Jota ist im griechischen Alphabet der kleinste Buchstabe.

Matth. 5, 17—18. Ihr sollt nicht wähnen, daß u. s. w. Röm. 3, 31. Wie heben wir denn das Gesetz auf u. s. w.

90) War die buchstäbliche Erfüllung des Ceremonialgesetzes ein schweres Joch?

Ja, ein Joch, das die Juden wie ihre Väter nicht tragen mochten.

A. G. 15, 10—11 (Auflegen des alten Jochs). Kol. 2, 16—17. So lasset nun niemand euch Gewissen machen u. s. w.

91) Wie haben die Pharisäer diese schwere Last noch viel schwerer gemacht?

Indem sie noch eine Menge von Menschensatzungen zu Gottes Geboten hinzufügten.

Anm. Der Talmud, das Religionsbuch der Juden, welches sie fast noch höher schätzen als Mosen und die Propheten enthält eine Menge solcher Menschengebote.

Kol. 2, 21—22 (Menschengebot und Lehre). Mark. 7, 3—4 (des Dings ist viel, daß sie zu halten haben).

92) Wiefern hat erst der Herr Christus uns zum vollen Verständnis des Gesetzes verholfen?

Sofern er uns den tiefern Sinn der Gebote Gottes anzeigte und den heiligen Geist sandte, der uns in alle Wahrheit leiten soll.

Matth. 5, 21 ff. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist u. s. w. Joh. 16, 13 (wird euch in alle Wahrheit leiten).

93) Wiefern verhilft der Herr Christus, der das ganze Gesetz erfüllet hat, auch uns zu einer neuen Gesetzeserfüllung?

Weil er uns den heiligen Geist gibt, der unser Herz erneuert.

Anm. Vergl. das alttestamentliche: „Du sollst" mit dem neutestamentlichen: „Selig sind u. s. w."

Vergl. Fr. 74.

94) Wie dürfen wir hienach den Herrn Jesum Christum nennen?

Den Anfänger einer neuen Gesetzeserfüllung.

95) In welchem Sinn ist aber Christus des Gesetzes Ende?

Indem er uns erlöste vom Fluch und von der Knechtschaft des Gesetzes — vom Fluch, indem das Gesetz uns nicht mehr verdammen darf; von der Knechtschaft, indem wir keinen knechtlichen Geist mehr haben, sondern einen Geist, der das Gesetz mit Lust erfüllt; und zugleich von der lästigen Erfüllung aller der Gebote, die doch nur Vorbild und Vorschule waren fürs neue Testament.

Anm. Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben, weil es in seinem Herzen lebt.

Röm. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende u. s. w. 1 Tim. 1, 9. Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben u. s. w.

Alphabetisches Register

der zu lernenden Sprüche.